

04.04.2014

Karl-Otto Griese < <http://www.jagd-erfolg.de> >
moin und Weidmannsheil,

Am 01.07.d.J.soll das Gästebuch gelöscht werden.?

Einspruch !

warum :

Eine solche Seite kann nicht einfach mal so in den Müll getreten werden.

Es ist ein Spiegel und ein Nachschlagewerk über
Streitkultur,Ohnmacht,Macht und auch über Profilneurotiker.

Bitte lass aus diesem Grund zumindest die Einträge zugänglich.

Mein Bauchgefühl sagt mir das Du die Flinte nicht ins Korn geworfen hast.Aber auch Dein Tag
hat nur 24 Stunden.

Ich glaube wir müssen mal wieder miteinander reden.Du bajuwarisch ich Platt.Dabei kommt auch
nur ein gleiches Ziel bei heraus.

pass auf Dich auf,

Karl-Otto

Kommentar vom Webmaster:

Danke für den Hinweis - habe folgende Information erhalten:

WICHTIGER HINWEIS: 123GB.de wird zum 01.Juli 2014 eingestellt und Ihr Gästebuch spätestens zum Ablauf des eventuell werbefreien Zeitraums gelöscht!

Werde die Daten sichern und unter einem neuen Anbieter veröffentlichen.

Viele Grüße

Ludwig Fegg

08.01.2014

Winni

Mein lieber Luggi, liebe Mitstreiter für unser
heimisches Wild,

Dir und Euch allen ein gutes neues und gesegnetes Jahr 2014, in der Hoffnung, dass sich etwas "bewegt"!

Sollte unser Herrgott ein Einsehen für
für unser heimisches Wild haben, so denke ich positiv in die Zukunft.

Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt.

Meldet Euch, schreibt, wehrt Euch, dann
trägt unsere Zivilcourage Früchte!

Liebe Grüße

Winni

02.12.2013

Winni

Mit Verlaub, Herr Westerhoff,

wo sind bei uns in Deutschland noch "hohe Wildbestände" zu erkennen?

1 bis 2 Stück Rot-, wie Rehwild pro 100 ha
sind hier im Unterallgäu feststellbar.

Während sich 100 Menschen pro 100 ha Wald

am Tag aufhalten , scheint mir klar, was Sie und auch der Staatforst mit dem Begriff "Wald vor Wild" meinen.

"Mensch vor Wild und Wald" lautet Ihre Devise!!!!

Dies stimmt mich traurig!

Ich persönlich, als Jäger, stimme immer mehr den

Naturschützern zu...lasst unser Wild in Ruhe!

Die Greuelthaten der letzten Wochen beweisen, wozu wir Menschen fähig sind.

Winfried Schwintuchowski

16.11.2013

schwinni

Mein lieber Luggi,

ich "bewundere" Deine Kraft und Ausdauer, mit der Du Dich für unser heimisches Wild einsetzt.

Ich ziehe meinen Hut vor Dir!!!!

Dennoch stelle ich fest, dass alle Bemühungen offenbar für "die Katz sind"!

Brunner, Vocke und auch die anderen "Geldsammler" sind nicht um unser Wild bemüht, vielmehr

sind ihre eigenen Interessen vorrangig, oder passierte nach der Unterschriftenaktion an Herrn Brunner irgendwas?

Folgte irgendeine Reaktion? Ich denke nein!!!!

Alle schauen nur in ihren Geldbeute!!!!!!!

Heute gab die Presse bekannt, dass der Bundesforst aber Millionen an Geldeinnahmen eingenommen hat.

Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 17.03.2010 – 04.04.2014

Höher, weiter, schneller.....dass ist das Denken der heutigen Gesellschaft.

Ich weine für jedes "Stück", welches jämmerlich verendet und hoffe, der Herrgott straft diese Taten.

Früher wurde dem Stück Wild ein Bruch überreicht, ein innerer Kniefall des Jägers vor dem Wild.

Eine "Ehrerbietung und Würde" für das geschossene Stück.

Heute zählt nur das Geld, nicht die Waigerechtigkeit.

Mach weiter für unser Wild.

In der Hoffnung, dass Du "viel" erreichst, wünsche ich Dir viel Glück!

Dein

Winni

16.10.2013

Dirk Westerhoff

Sind die Wildbestände zu hoch, leidet nicht nur der Wald, ergo der Lebensraum des Wildes, sondern die gesamte Biodiversität, also auch das Wild selbst.

Wie ist es zu erklären, daß die Wildbretgewichte in Revieren ohne Fütterung und mit angepaßten Wildbeständen z.t. deutlich höher sind, als in Revieren, in denen das Wild in hoher Zahl "gehegt" wird?

Wald vor Wild kommt auch dem Wild zu gute!

Nur so macht für mich Jagen in der heutigen Zeit und in einem jagdkritischen Umfeld Sinn.

Die Frage muß abschließend erlaubt sein:

Sind hohe Wildbestände, die ein Biotop nicht verträgt, wild- und tierschutzgerecht?

11.10.2013

Wolfgang Janeck

War kürzlich beim IfBI in Ebern zur Biodiversität am Beispiel der Wildkatze und aktuell lese ich im "Meier" von der Jagdagenda21 über "Fehlgeleitete Forstpolitik schädigt unsere Wälder" durch einen heftigen Sturm Ende Juli im Landkreis Roth bzw. Eibacher Forst. Hoffentlich ist dadurch der BUND-Wildkatzensprung nicht gefährdet.....

27.08.2013

Jagdschutzorgan

Grüß Euch miteinander

nachfolgender Beitrag aus dem benachbarten Tirol ist wirklich schockierend.

und ich dachte, dass dort wenigstens die jagdliche Moral und Ethik intakt ist.

Schade.....

<http://www.youtube.com/watch?v=zGEXFO4Qo>

Kommentar vom Webmaster:

Ich bin entsetzt! Dies muss Konsequenzen haben.

Wir dürfen nicht länger wegschauen, wie die jagdliche Moral, die Weidgerechtigkeit, und grundlegende Tierschutzaspekte, mit Füßen getreten werden.

Der Mantel des Schweigens, die Nacht und die Unwissenheit der Bevölkerung, darf solche Vorkommnisse nicht schützen,

Ich wende mich mit Grausen von solchen "Jägern" ab.

Ludwig Fegg

23.07.2013

Gimpl

Ist schon Interessant wie das Treffen des Hr. Landwirtschaftsministers Brunner mit Hr. Ludwig Fegg (Wald-Wild-Mensch) sowie einigen seiner Mitstreiter ausgelegt wird.

Da schreibt irgend ein Schreiberling (BS ???) von "Wütenden Jägern", von Rundumschlägen, von "einer" Vertreterin des Tierschutzbundes und anderes, fragwürdiges Zeug! Als Teilnehmer dieses Treffens kann ich nur sagen, dass hier

a)Niemand wütend war sondern sachlich, fair kommuniziert wurde.

b) hier wurde auch keinen Emotionen freier Lauf gelassen, sondern Vorfälle angeprangert, welche seit Jahren in der BaySF, bzw. an einigen seiner Forstbetriebe vorgekommen sind, und trotz unzähliger Beanstandungen ,auch beim o.g. Minister, immer noch vorkommen sowie ignoriert werden! (siehe Leserbriefe, Zeitungsartikel aus ganz Bayern, uvm.!))

c) Zur Information, die Vertreterin des Tierschutzes ist keine geringere als die 2.te Bundesvorsitzende des Tierschutzes, aber dies Allgemeinwissen oder Vorab- Information, wird man von besagtem Schreiberling nicht verlangen können. Warum wohl tun sich seit geraumer Zeit in weiten Teilen Bayerns, Tierschutz und Jägerschaft zusammen, weil beide Seiten erkannt haben was hier für ein Spiel abläuft und man diesem Treiben (in Jagdlichen Belangen)nicht länger zuschauen darf! Wer hätte das einmal gedacht, dass eine solche Koalition entsteht? Wohl niemand!

d)zum Besagten Vorwurf, man habe dem Hr.Minister keine Zeit für eine Stellungnahme in Sachen Wintergatterabschuss gegeben, muss hier richtig gestellt werden, dass unser Hr. Minister voll und ganz involviert war, über den Wintergatterabschuss, im vergangen Winter! Schon lange vorher und detaillierter als manch anderer! Und ein Minister, welcher selbst Landwirt ist, müsste eigentlich wissen, dass die Schwarzwildbestände u.a. deshalb in den letzten 10-15 Jahren explodiert sind, weil der Mais-und Getreideanbau im gleichen Zeitraum, ebenfalls ins unermessliche angestiegen ist! Von der Vermehrungsrate und vielerorts falschen Bejagung des Schwarzwildes gar nicht zu sprechen!

Zum Abschluss möchte ich es nicht versäumen zu erwähnen, dass der Hr. Minister in Sachen Kompromissbereitschaft, einmal Stellung für unser heimisches Schalenwild beziehen muss nicht nur dagegen, wie in jüngster Zeit immer wieder zu lesen war (z.B. Rehbockabschuss in der Schonzeit uvm.) Dieser Kompromiss könnte z.B: so aussehen, dass sich unser Hr. Minister in regelmäßigen Zeitabständen immer wieder mal mit Hr. Fegg und seinen Leuten trifft und man sich austauscht. Somit wäre auch gewährleistet, dass Hr.

Brunner nicht Einseitigen Informationen aus bestimmten Forstlichen Kreisen unterliegt!

Hinsichtlich den anstehenden Landtagswahlen, könnte dies von Vorteil sein.

Kommentar vom Webmaster:

Lieber Gimpl,

leider war auch mein Empfinden zunächst davon geprägt, dass wir wieder nicht verstanden wurden. Bitte lies dazu meinen Kommentar zum Artikel in der Jagderleben.

Viele Grüße
Ludwig

20.07.2013

jaga loisl

Endlich ein Treffen des Landwirtschaftsministers Brunner

mit einem Berufsjägersohn, der 2ten Vorsitzenden des Tierschutzbundes und anderen hoch engagierten Personen. Über 20.000!!! Stimmen aus dem Volk, aus allen Schichten wurden dem Minister übergeben, um diesen deutlich aufzuzeigen, dass sich nicht nur die Boarische Bevölkerung diesen himlosen, ideologisch, ÖJV-gesteuerten Vernichtungsfeldzug gegen unser Heimisches Schalenwild nicht länger gefallen lässt!

Energisch, akribisch und vor Ort unter Einbeziehung der jeweilig auf der Fläche jagdlich Verantwortlichen Personen (wenn sie sich denn was sagen trauen bzw. dürfen!!) hinterfragen muss der Minister die einzelnen Hochgebirgsforstbetriebe, insbesondere die dortigen, bereits in Verruf geratenen Forstbetriebsleiter, was hier abläuft!

Und er wird Augen machen, wenn er vor vollendete Tatsachen gestellt wird! Spätestens jetzt muss unserem Hr. Minister klar sein, dass hier irgend etwas seit Jahren!! gezielt aus dem Ruder läuft!

Jetzt hat der Hr. Minister noch Zeit zum Handeln und zwar deutlich, sowie für jedermann sichtbar! Denn im Herbst sind Landtagswahlen, und dann wird abgerechnet. Und an die Jaga die no ned aufgwacht san, in de Händ gschim und auf geht's.

Jeda is jetzt gfragt, dems um unsa Wuid und unsa Homat geht.

Da Fegg Luggi hots eich vor gmacht.

14.07.2013

Jennerwein

Griaß di Ludwig, kann dem Hr. Gaßlbauer nur zustimmen, was hier abläuft ist ein Saustall der seines gleichen sucht und hat mit der Sache absolut nichts mehr zu tun! Ich und viele meiner Verwandten, Bekannten, Freunde uvm. fragen sich seit langem, was haben wir für eine Staatsregierung bzw. Landtag? Hinsichtlich der im Herbst anstehenden Landtagswahlen, müssen alle Kräfte gebündelt werden, um hier richtig auszumisten! Diesem schon fast Mafia ähnlichem Treiben muss unverzüglich ein Ende gesetzt werden, dem heimischen Schalenwild zuliebe und unseren Nachfolgenden Generationen. Gruß Jennerwein!

21.05.2013

Ludwig Gaßlbauer

Grüß Euch miteinander

Es ist eine Schande mit welchen unmoralischen Methoden die bayrische Staatsregierung (oder besser gesagt der Staatslobbyistenverband) den Waldesitzern dem Bauernverband und der Forstverwaltung freie Hand beim Thema Wald vor Wild verschafft. Bei diesem Krieg der, mit Hilfe des Landtages, dem Wild erklärt worden ist, geht es nur um monetäre Befriedigungen einzelner.

04.05.2013

Wildwacht Werdenfels

Grüß Dich Ludwig,

haben in letzter zeit sehr intensiv die Thematik Rotwild-Wintergatterabschuss verfolgt, mit allen seinen Nebengeräuschen (Persönliche Gespräche mit Veterinären Befallsquoten, Demonstrationen, Leserbriefe, Bürger Petitionen usw.)

Man muss sich langsam schon fragen, wie ticken die Verantwortlichen (allen voran Landwirtschaftsminister Brunner!!!) auf welchen Mist dies alles entstanden ist und was haben wir für Blindgänger und Blender (z.B. Hr. Marcel Huber) in den Politischen Gremien, die das alles auch noch politisch durchsetzen.

Wir haben eher die Vermutung, dass hier hinter dem Rücken des Bürgers versucht wird, die restlichen Rotwildpopulationen im Bayerischen Alpenraum weiter zu eliminieren!

Auf "Vorschlag" eines Hr. Wolf Schröder, seines Zeichens "Wildbiologe", man könne aktuelle Rotwildpopulationen z.B. durch eine Tierseuche (z.B. TBC) mittels Tierseuchengesetz (welches ein gültiges Jagdgesetz aushebelt) mit einhergehendem Wintergatterabschuss, weiter dezimieren, fühlten sich wahrscheinlich bestimmte Forstbetriebsleiter auf den Plan gerufen, welche wiederum dann Fr. Maria Noichl, (SPD, wildfeindlich gesinnt, und eng verbunden mit den Bayerischen Staatsforsten) als politisches Sprachrohr benutzten, und auf diese Art und Weise versuchten, einen weiteren Schritt des uns allen noch in den Köpfen hängen gebliebenen Flächenbrand-Papiers, in die Praxis umzusetzen.

Denn, so ergab sich für uns nach intensivsten Nachforschungen, mit der Sache TBC selbst, hat das ganze mit Sicherheit nichts zu tun!

Gottlob , sind nun unter enormer Mithilfe von Tierschutzverbänden (allen voran Tessy Lödermann), Jagdagenda 21 e.V., Wildwacht e.V., Bürgerpetitionen u.ä., die Mitbürger vom Allgäu über Werdenfels bis nach Berchtesgaden über diese Machenschaften aufgeklärt worden.

Nun müssen alle Kräfte gebündelt werden, um diese Politisch gesteuerte Wildvernichtung, zu stoppen.

Sämtliche verantwortlichen Politiker, müssen zum politischen Abschuss bei den anstehenden Landtagswahlen, frei gegeben werden.

12.04.2013

Karl-Otto Griese < <http://www.jagd-erfolg.de> >

An alle Kritiker und Unterstützer in diesem

Gästebuch.

Krankheitsbedingt konnte ich vier Wochen das Haus

nicht verlassen. Was macht ein Naturverbundener Mensch in dieser Zeit?

Petitionen zeichnen, weiterleiten und auf Entscheidungen Einfluss nehmen welches ausschließlich ideologisches Gedankengut trägt.

Hervorzuheben sind die Abschüsse in Wintergatten und bleifreie Munition.

Bär, Wolf, Luchs, Kormoran und Schafe, Wasserbüffel

sowie Wisente zur Offenhaltung der Landschaft

sind da bald Nebenschauplätze.

Die Annäherung an den praktischen Natur.- Tierschutz. Das bilden von Allianzen gegen jegliche Art der Tierquälerei und dem Hungertot, alles das ist in diesem Gästebuch nachzuvollziehen!

Bemerkenswert ist: Worthülsenzusammensetzer und

Daueranklicker mit einem hohen Bildungsstand

werden hier durch Praktiker in die Schranken

gewiesen.

Das wiederum belegt, dass Bildung nichts mit Intelligenz zu tun hat.

DANK E Ludwig

02.04.2013

Winfried Schwintuchowski
Lieber Ludwig,

es wird Zeit, dass die "Verantwortlichen der Staatsforsten" und alle Beteiligten (auch die Vorgesetzten, Minister etc.), für Ihr Handeln endlich rechtlich belangt werden, denn sonst geht das Spiel "Töte das Rotwild" unendlich weiter.

Liebe Grüße

Winfried

31.03.2013

alterhase

Alle reden von Waidgerechtigkeit, doch es praktiziert sie kaum einer.

Der Forst nicht, dem geht es nur um Gewinnmaximierung!!

Die meisten Privatjäger möchten "dicke" Trophäen haben oder eine Steigerung des Abschusses, um mehr Einnahmen durch Wildbreterlös zu haben.

Jagd- und Forstwirtschaft sollte getrennt sein., wie in USA.

Im "freien" USA kann man kein Wildbret verkaufen,

nur verschenken oder Eigenverbrauch. Bei Wildschäden durch SW Bildung eines Fonds aller Reviere, damit der Einzelne max. 500€ zu tragen hat. Die Reviere um Coburg machen es so!!!!

28.03.2013

Prof. A. Moser < <http://www.professor-anton-moser.de> >

Liebe Waidkameraden,

nachfolgend meine Meinung zu Wald-Wild-Mensch.

Hallo Herr Fegg,

hier ist der fehlende Teil meiner Hubertusrede.

Das Referat ist ziemlich lang. Vielleicht überlegen Sie eine geeignetere Art der Verbreitung.

Ich übermittle eine PDF - Fassung im Anhang

Beste Grüße

Prof. A. Moser

Es ist noch nicht lange her, da ließen die Bayerischen Staatsforsten im Gebirge Rotwild an einer nicht mehr beschickten Fütterung einfach verhungern. Und dabei sind die Bayerischen Staatsforsten verpflichtet, die Jagd vorbildlich auszuüben. Dazu gehört auch die Fütterung des Wildes in der Notzeit.

Nach dem Bayerischen Jagdgesetz hätte die Jagdbehörde die Bayerischen Staatsforsten zur Fütterung auffordern müssen. Notfalls wäre es die Pflicht der Jagdbehörde gewesen die Fütterung selbst auf Rechnung der Staatsforsten vorzunehmen. (Art. 43 Abs. 4 BayJG)

Außerdem war sowohl fahrlässiges wie vorsätzliches Nicht Füttern eine Ordnungswidrigkeit nach dem BayJG, die mit Bußgeld bis zu 5000 € geahndet werden kann. Und in diesem Fall war von Vorsatz auszugehen!

Gab es Konsequenzen? Gab es einen Aufstand der Jägerschaft? Nein! Wo ist der Nachhall der Hubertuslegende bei uns Jägern geblieben?

Aktuell ist die Wildschweinproblematik.

Die Wildschweine werden immer mehr. Die besten Chancen zur

Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 17.03.2010 – 04.04.2014

Schwarzwildreduzierung bieten sich logischerweise dann, wenn die Wildschweine auf engstem Raum konzentriert sind. Und das ist im Winter in den großen Waldgebieten der Fall und das sind meist große Waldeigenjagden des Adels und anderer Großgrundbesitzer.

Dort sind die Wildschweine ab Oktober. Dort ist die Gelegenheit zur Reduktion durch Drück- und Stöberjagden am Tage bei bestem Büchsenlicht.

Aber das geschieht nicht, weil in den großen Waldeigenjagden die Schwarzwildjagd vor allem als gesellschaftliches Jagdereignis für Jagdgäste aus Wirtschaft und Gesellschaft eingesetzt wird. Und dazu braucht man Sauen, viel Sauen!

Mangels Rehen kann man nämlich keinen Jagdfreund mehr „auf den Bock“ einladen. Es ist deshalb wohl auch kein Zufall, dass die Sauenvermehrung mit der Rehwildreduzierung einherging.

Die Sauen machen im Wald keinen Schaden, reduzieren zusätzlich den Rehwuchs und die Wildschweinschäden im Feld müssen andere zahlen.

Und weil das so ist, werden jetzt zur Reduktion der Sauen in den Gemeinschaftsjagdrevieren vom Bayerischen Bauernverband aber auch von vielen Jägern Nachtzielgeräte gefordert.

Jawohl, Verfolgung zu jeder Tages und Nachtzeit. Keine Ruhe mehr für alles Wild. Diese Jagd und ihre Vertreter verschwenden keinen Gedanken an die Grundsätze des Tierschutzes. Von deutscher Waidgerechtigkeit mag man schon gar nicht mehr reden.

Wer diese Technik auf Sauen einsetzt, der verwendet sie auch gegen Reh und Hirsch! Wer diese Technik einsetzt provoziert dadurch zudem massive Verbißschäden durch gestresstes Rehwild. Und was folgt dann?

Das ist keine Jagd mehr, das ist ein weiterer großer Schritt in Richtung purer Schädlingsbekämpfung.

Da kann man nur noch sagen: Hubertus hilf!

Das Reh, des Jägers liebstes Kind?

Man darf Rehe nicht füttern, sagen sich ökologisch nennende Förster, Waldbesitzer, Bauernverbandsfunktionäre und grüne Politiker. Wenn Rehe nicht gefüttert werden, regeln ihrer Überzeugung und ihrer Forderung nach der Hunger und der Hungertod das Problem.

Das ist so infam, dass Einem zumindest veröffentlichungsfähige Worte dazu fehlen. Was sind das für Menschen? Diese Menschen müssten im Sinne der Hubertuslegende bekehrt werden. Hier bräuchte man eine aktuelle Hubertus - Erscheinung!

Das ist zudem auch absolut dumm. Denn wer vom Zusammenhang Wald und Wild auch nur einen Funken Ahnung hat, der weiß, dass ein Reh erst dann verhungert, wenn es die letzte erreichbare Fichte gefressen hat. Von Tanne und Laubholz braucht man dann nicht mehr zu reden.

Die Artenvielfalt im Wald stirbt deshalb zuerst.

Wer das Verbißproblem mit dem Hungertod der Rehe regeln will, verstößt gegen Bußgeld bewehrte eindeutige Bestimmungen des Jagdrechts und Grundüberzeugungen des Tierschutzes.

Wer das Verbißproblem mit dem Hungertod der Rehe lösen will, hat zudem keine Ahnung von der Ernährung der Rehe. Hierzulande verhungert kein Reh. Wer nicht Ideologie behaftet, dumm und blind durch den Wald geht, der muss doch sehen, dass seit Beginn der Rehreduktion sich überall im Wald die Brombeere ausbreitet. Die Brombeere ist wintergrün und eine wichtige Notzeitnahrung. Sie wird nicht verbissen, aber die Tanne, die Eiche, die Linde etc.

Das Verbißproblem kann man nicht allein durch Abschuss lösen!

Außerdem muss man doch auch im Sinne der Hubertuslegende an die Situation unseres Wildes denken. Nach dem immer plötzlicher und dramatischer werdenden Ernteschock, flüchten die Rehe aus einer deckungslosen, nahrungsarmen und von Erholungssuchenden gestörten Feldflur in den Wald. Beim Grünland erfolgt Ende Oktober der letzte Schnitt und dann kommt die Gülle. Was noch an Nahrung am Grünland verbleibt, weidet der Wanderschäfer ab. Was bleibt für das Reh?

Im Wald finden die Rehe aber keinen naturnahen Wald mit Früchte

Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 17.03.2010 – 04.04.2014

tragenden Baumarten wie z.B. Eiche und Buche. Stattdessen herrschen nahrungslose Fichtendickungen, Fichtenstangenhölzer und Fichtenbaumhölzer vor.

Da muss man doch artgerecht füttern, um besonders Verbiss gefährdete Baumarten zu schützen.

Nicht füttern mag in einem natürlichen und Natur belassenen Lebensraum richtig sein. Aber wo ist dieser Wild-Lebensraum? Das tertiäre Hügelland zwischen Donau und Isar war ursprünglich ein natürliches Laubwaldgebiet mit Mast tragenden Laubbäumen, die auch im Winter ausreichend Nahrung für das Wild boten. Heute stocken dort die höchsten Fichtenvorräte Bayerns. Naturferne und Wildfeindlichkeit treffen sich hier.

Wald vor Wild!

Mit diesem gebetsmühenhaft wiederholten Grundsatz wird so getan, als wäre nur das Rehwild schuld an der Artenarmut unserer Wirtschaftswälder.

Die vielfach beklagten nicht mehr zukunftsfähigen Fichtenreinbestände, die den Wald in die Klimawandel-Sackgasse führten, haben jedoch nicht die Rehe, sondern die Waldbesitzer zu vertreten.

Die Fichtenwälder sind eine Folge

- der Wiederaufforstungen verwüsteter Wälder in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts,
- der Kriegs- und Nachkriegshiebe,
- der Kahlschlagswirtschaft und nicht zuletzt
- des Gewinnstrebens in der Forstwirtschaft.

„Wald vor Wild“

Den Waldbesitzern und auch dem Bauernverband gefällt dieser Spruch. Kann man doch weitermachen wie bis-her und die Defizite an Artenvielfalt den Jägern und der Jagd in die Schuhe schieben.

Und wenn Waldbesitzer selbst die Artenvielfalt im Wald vernichten, die Eiche und sonstige Mischhölzer sogar aus dem Waldrand entfernen, Kahlhiebe durchführen, die eigentlich nicht mehr zulässig sind, bei der Holzerte die Naturverjüngung, für deren Gelingen die Rehe sterben mussten, vernichten, statt Fichte jetzt genauso falsch Douglasie bis in den Sumpf pflanzen, dann schaut die Forstaufsicht, die Forstbehörde weg.

Sie ist mit „Wald vor Wild“ beschäftigt, obwohl sie nach Art. 28 des Bayerischen Waldgesetzes nicht nur ein Verbissgutachten sondern auch „Erhebungen zur Situation der Waldverjüngung und des Waldzustandes in regelmäßigen Abständen“ durchführen müsste.

Was machen die Jäger? Warum erstellen sie nicht jährlich ein Schwarzbuch der Defizite in der Forstwirtschaft?

Der bisherige Sprecher der Jagdgenossenschaften Niederbayerns, Herr Albert Menacher hat 2010 sowohl die Fütterung des Wildes in Notzeiten sowie Einzelschutz seltener Baumarten abgelehnt und „Waldbau mit der Büchse“ gefordert. Des Weiteren vertrat er die Ansicht, dass der Jäger ein Dienstleister für den Waldbesitzer im Sinne des Forstschatzes vor Wildeinfluss ist.

Dazu ist zunächst festzustellen: Der Dienstleister zahlt nicht, der wird bezahlt!

Und wenn Waldbau mit der Büchse betrieben werden soll, wenn zur Schadensminderung nicht gefüttert werden darf, wenn aufgrund der bisherigen Fichtenwirtschaft selbst nur mehr vereinzelt vorhandene Mischbaumarten sich ohne Schutzmaßnahmen verjüngen sollen, dann muss man auf Grund der Verbisseeigentümlichkeiten der Rehe quasi das vorletzte Reh totschießen, dann muss man die zulässige Wilddichte wegen der saisonalen Wanderbewegung der Rehe auf die Winterwilddichte im Wald berechnen und begrenzen.

Und das sind dann vielleicht 2 Stück Rehe / 100 ha Wald! Und das sind für eine durchschnittliche Jagd mit 700 ha und 25 % Wald maximal 4 Rehe!

Ja wer pachtet denn da noch eine Jagd?

Gab es in Niederbayern einen lautstarken Protest der Jäger? Haben die niederbayerischen Jagdpächter ihre Jagdvorsteher zu einem Gespräch und zur Stellungnahme gebeten? Haben sie diesen gesagt, dass mit solchen Forderungen die Geschäftsgrundlage für die bestehenden zivilrechtlichen Jagdpachtverträge verlassen wird?

Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 17.03.2010 – 04.04.2014

Die Jäger hätten im Sinne der Hubertuslegende tätig werden müssen. Sie haben es nicht getan.

Die Jäger engagieren sich auch sonst so gut wie nicht gegen wildfeindliche Gegebenheiten und verstoßen damit gegen den Geist der Hubertuslegende.

? Der Ökologische Jagdverband fordert keine Fütterung der Rehe, keine Wildäcker für Rehe in der Feldflur, Treibjagd auf Rehe und den Schrotschuss auf Rehe. Schreibt man dagegen wie ich 1996 in der PIRSCH, rührt sich keine Hand von Jägerseite.

? Ebenso war es bei meinem Aufsatz in der PIRSCH gegen das Verbissgutachten 2003. Auch bei diesem Thema füllten die Leserbriefseiten nur die Zuschriften der Forstpartie, die ihre Planstellen gefährdet sah. Auch das war also der bayerischen Jägerschaft keine Zeile wert.

? Und genauso war es 2008, als ich nach dem erfolgreichen Pilotversuch zur Jagd ohne Abschussplan gemeinsam mit den Oberfranken eine Aktion zur Abschaffung des Abschussplanes als Herrschaftsinstrument der Jagd- und Forstbürokratie gestartet habe.

? Alle Jäger kennen die Schutzwaldproblematik. Dafür, dass zu viel Wild die Verjüngung im Schutzwald zu sehr ausgedünnt hat, wurden von der staatlichen Forstverwaltung und der Politik öffentlichkeitswirksam die Jäger und ihr Wild verantwortlich gemacht.

80 % des Schutzwaldes in Bayern gehören dem Staat und deshalb trägt die vormalige Staatsforstverwaltung waldbaulich wie jagdlich die Verantwortung für die Fehlentwicklung.

Was ist passiert um im Sinne der Hubertuslegende unser Wild vor quasi Totalabschuss im Bergwald zu schützen? Nichts! Hubertus hilf!

? Wenn man fordert, dass auf Stilllegungsflächen, bei KULAP A 36, bei den Blühstreifen in den Saatmischungen auch die Rehe berücksichtigt werden sollten, um Verbiss an der Waldverjüngung zu vermeiden und die Biodiversität im Wald zu stützen, hört man heute von unserem Landesjagdverband „dass man kein Projekt zur Lebensraumverbesserung des Rehwildes in die Argumentation einbringen darf und nicht mit einer rehwildfreundlichen Agrarstruktur argumentieren dürfe“.

Hubertus hilf! Es ist katastrophal für unser Wild und unsere Jagd, wenn unser Verband, wenn wir Jäger es nicht mehr wagen auch eine Lanze für die Rehe zu brechen, während draußen im Lande die wild- und jägerfeindlichen Töne von Bauernverband, Waldbesitzern und Förstern immer schriller werden.

Soweit wir den Rehen im Feld nicht entgegenkommen können, in dem Maß, in dem wir den Feldlebensraum nicht als ihren ganzjährigen Lebensraumteil erhalten können, in dem Maß in dem wir das Defizit nicht durch attraktive Fütterung ausgleichen dürfen, müssen wir die Rehe im Wald erschießen

Wenn man aber den Verbiss an der Waldverjüngung nur mit der Büchse regeln will oder regeln muss, kommt man in einen Teufelskreis.

Immer intensivere Jagd bis weit in den Winter hinein bewirkt gestresste Rehe.

Ein gestresstes Reh hat aber nach österreichischen Untersuchungen einen 6-fach höheren Energiebedarf, halbiert seinen Aktionsraum und bleibt möglichst gänztägig in der Deckung, d.h. zur Nahrungsaufnahme in der Verjüngung. Wesentlich höherer Verbiss bei weniger Rehen ist die Folge.

? Bei den Solaranlagen in der Feldflur hätte sich die Gelegenheit ergeben, zig km breite Hecken als Wildlebensraum in der ausgeräumten Agrarlandschaft anstelle von tierschutzwidrigen Zaunfallen zu installieren.

Die Jägerschaft und der Landesjagdverband standen abseits. Naturschützer und Landesbund für Vogelschutz haben es verstanden. Die Zusammenarbeit mit den beiden Organisationen hat am Beispiel Harthof bei Straubing gezeigt, dass es geht!

? Als ein Landwirt und Jagdgenosse im Landkreis Straubing - Bogen mit einem verbotenen Pflanzenschutzmittel viele Vögel, vor allem Fasanen und

Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 17.03.2010 – 04.04.2014

Enten vergiftete, kam der erste Hinweis an die Behörden von einem Jäger. Dann wagte man sich aber nicht mehr aus der Deckung. Die Anzeige an die Staatsanwaltschaft kam vom Bund Naturschutz. Und nachdem die zuständigen Behörden die Beweiserhebung solange verschleppten bis man keine Beweise mehr finden konnte, kam die Strafanzeige wegen Strafvereitelung im Amt auch nicht von der Jägerseite!

Unser Wild wird in Anlehnung an den bekehrten Hubertus fragen, wo seid ihr Jäger, wenn man uns nicht hilft, uns vernichten will und vernichtet? Interessieren wir Euch nur, solange Ihr uns jagen könnt?

Reh und Hirsch fragen auch, was hat der Biber was ich nicht habe? Angesichts der Behandlung des Rotwildes, für das wir national eine besondere Verantwortung tragen, ist der Umgang mit dem Biber vorsichtig ausgedrückt unverständlich, bzw. eine schreiende Ungerechtigkeit für das Wild allgemein.

Beim Biber wird nicht unterschieden, ob er in den von ihm gewählten Lebensraum passt. Er wird nicht in Ghettos gesperrt und außerhalb dieser vernichtet.

Wenn der Biber Schaden macht, gibt es Bagatellgrenzen, zur Beurteilung des Schadens ist nicht ein vereidigter Schätzer, sondern der Biberbeauftragte – also ein Befangener – zuständig.

Die Landratsämter haben Probleme, die Möglichkeiten der artenschutzrechtlichen Ausnahmeverordnung z.B. bei Entwässerungsgräben oder entlang von Straßen auszuschöpfen.

Wenn eine Abschussgenehmigung für Biber erteilt wird, verweigert man den Landwirten den Schadensersatz. Dass es Schonzeiten für den Biber gibt, und dass der Landwirt keinen Einfluss darauf hat, ob der Biber erlegt wird, spielt keine Rolle.

Was hat der Biber, was Hirsch, Reh und Gams nicht haben? Ich sage es Ihnen, der Biber ist ein Tier des Naturschutzes, seine zerstörende und gleichzeitig gestaltende Tätigkeit ist dem Naturschutz ebenso willkommen wie die des Borkenkäfers im Nationalpark. Beide helfen Naturland zurück zu erobern.

Unser Wild hat das Pech zum Katalog der jagdbaren Tiere zu gehören.

Ausblick

Das war eine lange, eine zu lange Liste von Versäumnissen, deren sich zum Teil auch die Jäger angesichts der Hubertuslegende schämen müssen und über die wir intensiv nachdenken sollen.

Sie sollte Anlass sein, es künftig besser zu machen, es selbst besser zu machen.

Jäger behaupten, Naturschützer zu sein. Warum bündeln wir dann unsere Kräfte nicht mit denen anderer Natur-schützer? Warum suchen wir nicht endlich die gemeinsamen Schnittmengen. Auch das einflussreiche Millionen-heer der Tierschützer könnte unser Partner sein. Da muss man halt nachhaltige Überzeugungsarbeit leisten und sich in Koexistenz üben. Das geht!

Ich möchte zum Hubertustag aber auch Mut machen. Die Hubertuslegende fordert von uns endlich mehr für das Wild zu tun.

Insbesondere für die Rehe müssen wir etwas tun, denn die Jagd und Wildfeinde haben sich insbesondere gegen das Reh verschworen um unser Jagdsystem zu vernichten. Und für die Rehe tun wir etwas, wenn wir alle Maßnahmen ergreifen, die Verbiss an der Waldverjüngung verhindern.

Das ist

- Abschusserfüllung bis Dezember
- Attraktive Ablenkungsfütterung
- Einzelschutz besonders gefährdeter Baumarten

? Kein Jagddruck im Winter bedeutet kein Stress, weniger Energiebedarf, weniger Verbiss

? Attraktive Winterfütterung schützt seltene Bäume vor Verbisspräferenz und ist nicht verboten

Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 17.03.2010 – 04.04.2014

? Zum Einzelschutz der ins Minimum geratenen Bäume in der Waldverjüngung ist sowohl der Waldbesitzer als auch der Jäger berechtigt (§ 26 Bundesjagdgesetz). Der Einzelschutz besonders gefährdeter, weil auch selten gewordener Baumarten sichert die Artenvielfalt im Wald und schützt das Wild vor Dezimierung.

Aber:

Wie lange gibt es schon Verbissgutachten?

Beim letzten Verbissgutachten 2009 wiesen 64 % der Hegegemeinschaften in Bayern eine zu hohe Verbissbelastung auf. 2000 waren es 53 %, 2003 50 % und 2006 70 %.

Die Verbisschwerpunkte liegen nach wie vor in den walddarmen Bereichen, d.h. dort, wo die Rehe im Winter in den Wald gehen. Darüber kann keine Kritik am Verfahren hinwegtäuschen.

Hat sich nennenswert am Verbiss etwas geändert?

So gesehen verstehe ich, dass die Forstleute die Geduld verlieren.

Spiegelt man die wechselnden Verbiss - Prozente an der Witterung, nämlich der Zahl der Eistage, Frosttage und Schneetage, so zeigt sich, dass es damit etwas zu tun hat, dass es mit der Zugänglichkeit von Äsung zu tun hat und deshalb auch damit, dass die Jäger nicht richtig, ausreichend und anhaltend im Winter füttern um das Defizit an Äsung in der Feldflur im Einklang mit den jagdrechtlichen Bestimmungen auszugleichen und dass sie auch mit dem Einzelschutz gefährdeter seltener Baumarten wenig am Hut haben.

Liebe Jägerinnen und Jäger,

Es ist höchste Zeit für Wild und Jagd zu kämpfen. Und kämpfen müssen wir an der Front, an der Basis.

Mit Waidmannsheil
Prof. A. Moser

--

Professor Anton Moser
94377 Steinach, Tulpenstr. 19
Tel.: 09428-947923 oder -7164; 0171-7858701

Kommentar vom Webmaster:
Sehr geehrter Herr Prof. Moser,

danke für Ihren Beitrag. Leider wurde er nicht vollständig übertragen. Es wäre schön wenn Sie ihn noch ergänzen würden.

Nachtrag:

Danke für die Übersendung der vollständigen Hubertusrede, die als Antrieb für die weidgerechte Jägerschaft und für Natur- und Tierfreunde dienen sollte, sich für die frei lebenden Wildtiere einzusetzen.

Ja, ich werde Ihre Mahnung in weite Kreise streuen.

Mit freundlichen Grüßen aus Berchtesgaden am Karfreitag 2013

Ludwig Fegg

15.01.2013
Winfried Schwintuchowski
Mein lieber Ludwig,

mein "herzliches" Beileid zum Tode Deiner geliebten Mutter.

Glaub mir, sie lebt in Ihrer Seele weiter und

beobachtet Dein Tun!

Trauer nicht, sei froh um das Gewesene und dass sie Dir "Halt" und "Liebe" im Leben gab!

Ich denke, dein Handeln für unser Wild wird sie "von oben" betrachten ...und sie wird sehr "stolz" auf Dich sein!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Dein Winni

14.01.2013

Winfried Schwintuchowski
Lieber Ludwig,

wenn wir zwei 5Watt-Birnchen in der Jagdpresse bewegen können, dass bei einer Drückjagd der Staatsforsten kein Stück mehr vom Kalb weggeschossen wird, dann wird der Begriff

"Zivilcourage" bei der Jagd wieder Land gewinnen.

Dieses wünsche ich uns!!!!

Waidmannsheil auch Deinem Vater

Winni

14.01.2013

Winfried Schwintuchowski
Lieber Ludwig Fegg, grüß enna Gott,

ich musste einige Jagden erleben, bei welchen das Wort "Jagd" eine "Ohrwatschen" wert wäre. Gerade Drückjagden entwickeln sich zu Massenkeulungen. Die letzte Drückjagd (vor 8 Jahren), seitdem nehme ich an keiner mehr teil, glich einem schlechten Horrorfilm. "Alle" Stücke hatten die meisten Einschüsse im Gescheidebereich. :wut: Das Wildbret war kaum zu verwerten. Vom Leid des Wildes nicht zu reden. Nachsuchen nur dann, wenn unbedingt notwendig! Was der "deutsche Staatsforst" mit unserem Wild betreibt ist wider der Natur!!!! Meine Tochter (naturverbunden erzogen) sagte heute zu mir: "Papa, wir können froh sein, wenn wir in 20 Jahren noch ein Reh sehen"! Das gab mir zu denken, darum auch dieser Eintrag in Ihr Gästebuch. Und auch zwei Schüsse die bei meinem Wohnort im "Staatsrevier" gefallen sind. 14. Januar 2013...wohlgemerkt. Ich denke wieder mal an der Kirmung. Zu 90 Prozent eine Geiß mit ihren Föten im Leib. So wie vor 4 Jahren. 13. Januar...Staatsrevier! Dem Pächter erklärte ich, dass sein erlegtes Stück eine führende Geiß sein. Er wußte nicht, dass ich auch Jäger bin, von Waidgenosse kann ich hier nicht reden. Ich erklärte im die erkennbar noch teils gefüllte Spinne des Stücks. Die Antwort war nur: "Die Kitze bekomme ich auch noch"! Die Kitze klagten 3-4 Wochen, laut zu hören. Nach zwei Monaten rannten sie uns vors Auto, ich konnte aber rechtzeitig bremsen. Langsam bin ich an der Zeit den Jagdschein abzugeben, denn ich schäme mich für diese Art von Jägern! Dies werde ich aber nicht tun, vielmehr Herr Fegg, Sie als Vorbild zu nehmen und mich zu wehren. Hab ich einige Male erfolgreich in der Lokalpresse erreicht. Wenn Sie wollen sende ich Zeitungsausschnitte! Sind schon älter, aber haben die Bevölkerung erreicht. Ich bekam sogar Anrufe mit Zustimmung der Menschen. Lieber Herr Fegg, bleiben Sie am Ball, denn das hier "aussterbende Wild" hat sonst keinen Rechtsanwalt! Danke für Ihren Einsatz!!!!!!!!!!!!!!:schwert: Liebe Grüße aus dem Allgäu
Winfried Schwintuchowski

31.12.2012

Hans Berger
Lieber Ludwig Fegg, liebe Waidkameraden,

ich wünsche Ihnen allen ein Gutes Neues Jahr, vor allem Gesundheit und viel Freude an der Jagd. Meine Bitte für das kommende Jahr wäre, gehen Sie mit Kritik sachlich um! Beim Großteil der Bevölkerung werden Förster, Jäger und alle die mit der Jagd zu tun haben, pauschal betrachtet! Selbstverständlich können Verstöße und Verfehlungen aufgezeigt werden. Inwieweit das Ganze eine Veränderung bzw. Verbesserung bringt oder uns allen schadet, sollte sich Jeder selber überlegen!

Hans Berger
Stellv.Vors.KG BGL

25.12.2012

Spessart-Eiche
Grüß Gott Herr Fegg,

vielen Dank für Ihren Einsatz für das Wild und die Natur. Man versteht erst Ihren Einsatz und Ihr Engagement wenn man sich selbst engagiert. Da wird die Luft dünner und die Freunde weniger. Hier im Spessart wurde mit der Bay.St. abgesprochen 10 % weniger Rotwild zu erlegen. Die Abschuszahlen werden es zeigen, leider hält sich nicht jeder Jäger daran. Nach der Devise "schieß ich nicht, schießt ihn der nächste, eine Scheißmoral. In den letzten 14 Tagen wurde bei uns in der Flur ein 1er Hirsch erlegt, er war ja frei (vogelfrei). In der Zwischenzeit munkelt man gar von 2 Stück, darunter ein 2a Hirsch. Der betroffene Jagdpächter sitzt Tag und Nacht in dem Rotwildrevier, ob ich nachts um 1.30 rausfahre oder abends um 19.00 oder 20.00, bei völliger Dunkelheit man sieht keine 5m, wer da was böses denkt. Gekirrt mit Haufen von Zuckerrüben und Treestern und das in 10 - 20 m Entfernung vom Ansitz. Wie hat das Wild da noch eine Chance!

Herr Winter M.d.L ist sehr rüdrig und macht sich fürs Rotwild im Spessart stark (siehe Pirsch v. 5.9.12). Aber was nützt das alles, wenn es so unvernünftige Jäger gibt, die alles Abknallen was denen vor die Flinte kommt. Wie kommt man solchen Lumpen bei ? Ich werde mich jetzt an den Jagdbeauftragten des BJV wenden ob da alles mit rechten Dingen zugeht.

Weiter werde ich in dem Revier präsent sein, soweit mir dies die Zeit zulässt. Wir haben mehrere Unterschriftenlisten zusammen und werden diese im neuen Jahr verschicken. Nochmals vielen Dank an Sie für Ihre Arbeit, für die Mails und die Informationen ich werde sie an weitere Mitstreiter weiterleiten.

Auch wir im Spessart werden nicht nachgeben und uns fürs Wild und die Natur einsetzen.
Zum Spessart gehört das Rotwild (Hirsch) so wie die bekannte Spessarteiche.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie noch geruhsame Feiertage viel Gesundheit und Energie im Neuen Jahr bei dem Kampf um Wild und Natur.

Kommentar vom Webmaster:
Grüß Gott Spessart-Eiche!

Vergelt's Gott für den Gästebucheintrag, der das beschreibt, was in den meisten Rotwildgebieten gang und gäbe ist. Kirrhaufen, Nachtjagd und Neidjagd. Nicht selten sind es sogar die Alten!
Nach mir die Sintflut? Diese Menschen tun mir leid.

Wünsche Ihnen ebenfalls schöne Weihnachtsfeiertage, Kraft und Engagement für unsere Ziele im Neuen Jahr 2013!

Ludwig Fegg

18.12.2012
Hans Berger
Mein Beitrag richtet sich an den "Heimischen Jäger"

Mit großem Bedauern lese ich immer wieder derartige Beiträge! Jäger gegen Jäger oder die Guten gegen die Bösen!
Nach meiner Auffassung sollte jeder erwachsene Mensch den Mut haben, zu dem zu stehen was er sagt, bzw. kritisiert! Wir in der Vorstandschaft sind für jeden Verbesserungsvorschlag dankbar, nehmen sachliche Kritik ernst und setzen uns ein für "Wald mit Wild"!

Hans Berger
Stellv. Vorsitzender KG BGL
Kommentar vom Webmaster:
Grüß Dich Hans,
danke für den Eintrag.
Danke auch an "Heimischer Jäger" - vielleicht ist es ein Hilferuf und es sollte das offene Gespräch gesucht werden.
Weidmannsheil
Ludwig

17.12.2012
Klaus Philipp
Verehrter Ludwig Fegg,
hoffentlich wird der Klageruf des Wildes laut
genug in die Öffentlichkeit geschrien und vor allem in den Großstädten
gehört. Endlich eine Aktion des Bayerischen Jagdverbandes, die die
Bevölkerung wachrütteln sollte. Hoffentlich verläuft sie nicht
wieder im Sande!

Was mit dem Wild in großen Teilen Bayerns geschieht, ist eine
Schande für ein Land, das so eine traditionsreiche Jagdkultur hatte.

Die tierquälerischen Hetzjagden mit Hundemeuten auf Hirsch, Gämsen und
Rehwild müssten verboten werden.

Für Ihre tatkräftige Arbeit für das Wild haben Sie meine volle
Unterstützung, leider gibt es nicht genügend solche Jäger.
Weiter so, dann gibt es doch noch Hoffnung für eine Jagd in Bayern.

Noch Weidmannsheil Klaus Philipp,
ehemaliger Hegeringleiter und Schwarzwildberater.

17.12.2012
Hans Biere aus Köln am Rhein
Servus Ludwig,
schon lange bewundere ich, mit welchem Einsatz Du für einen vernünftigen Umgang mit unserem Wild kämpfst und ich kann mir gut vorstellen, wie schwer das manchmal ist. Ich
kam am 1.4.1963 zum 1. Mal überhaupt nach Bayern, weil ich mich freiwillig für 2 Jahre zu den Gebirgsjägern nach Bad Reichenhall verpflichtet hatte. Übrigens sehr zur Sorge
meiner Eltern, die natürlich befürchtet hatten, ich würde mal irgendwo abstürzen. Es wurden 2 harte, aber wunderschöne Jahre. Mein Spiess war ein Niederbayer, die ersten Tage
habe ich waschechter Preiß nur "Bahnhof" verstanden. Dann lernte ich Deinen Vater kennen und habe ihn bei Pirschgängen begleiten dürfen und meinen 1. Gams erlegt. Damals
gab es einen guten Wildbestand und der Bergwald war in Ordnung. Ich las mit großer Freude das Buch des Forstmeisters Thürmer aus Reichenhall - aber dann hat sich
allmählich viel verändert. Der Umgang mit dem Wild ist gnadenlos geworden, äußerst fragwürdige Argumente von Forstbeamten, wobei die Betonung sicher auf "Beamte" liegt,
setzen alles daran, das Wild an den Rand der Ausrottung zu bringen. Daß gerade dieses ausgerechnet in Bayern passiert, einem Land mit einem hohen Waldanteil, ist doppelt
traurig und für einen Preiß, der die Entwicklung aus der Ferne schon lange betrachtet, völlig unverständlich. Es ist für mich einfach unfassbar, daß die bayrische
Staatsforstverwaltung hier vorneweg geht und ein ganz schlechtes Beispiel gibt. Was man darüber lesen kann, was bayrische Gebirgsforstämter hier derzeit anrichten, ist
beschämend. Deutschland ist eins der reichsten Länder der Welt. Wir haben genügend verbauten Raum und genügend Kulturlandschaft. Zur Kultur gehört aber auch unser Wild, es
ist unser wichtiges Erbe, weil es jetzt mit uns zusammen lebt oder zusammen leben sollte. Nichts gegen Ausgrabungen im alten Köln aus der Römerzeit, für mich ist aber der Erhalt
unserer heutigen Tier- und Pflanzenwelt noch wichtiger.
Ich denke noch manchmal an unsere gemeinsamen Skitouren, daß Du einmal solch ein Rufer in der Wüste für das Wild im Berchtesgadener Land würdest, hätte ich nie vermutet.
Umso mehr freut es mich, wie Du im Laufe der Zeit die Jäger und die Öffentlichkeit zum Nachdenken und zur kritischen Auseinandersetzung mit diesen rast- und würdelosen
Wildtierfeinden gebracht hast.
Ich wünsche Dir weiterhin die große Ausdauer, die Du brauchst und viele Unterstützer.

Hans Biere aus Köln am Rhein

HeimischerJäger
Servus Ludwig,

ich finde deine Arbeit für unser heimisches Wild einfach super!!! Komme eher aus einem Niederwildrevier im BGL aber weiß sehr wohl wie es beim Forst abläuft da wir draussen auch NOCH 2-3 Stück Rotwild rumlaufen haben. Auch nach der großen Aktion unserer Kreisgruppe, das zwischen Staufen und Teisenberg kein Stück Rotwild mehr geschossen werden soll. Nur leere Versprechungen wenn man den ein oder anderen Eingeweichten so hört. Unser Wild gehört zu unserem Landkreis und so sollte es bleiben. Wer paar Millionen Gewinn im Jahr macht, soll auch für unser edles Wild paar Euro über haben!!!

Was man so in den letzten Wochen gehört und gelesen hat ist es bei uns keine Jagerei mehr sondern nur noch den Restbestand zammramma. Schande über die Jäger die da mitmachen.

A ein Großteil unserer sauberen Kreisgruppe sollten sich mal selber seng.

Einerseits ``Klage des Wildes`` unterschreiben lassen und andererseits Nachtabschuß beantragen. Pfu! Deife über soiche ``JAGER``

Hoffe dass sich in nächster Zeit was ändert und unserem Wild wieder mehr Respekt zugewiesen wird!

Danke Ludwig und weiter so du hast genug die hinter Dir stehen und deine Meinung vertreten!

Kommentar vom Webmaster:

Griaß di Heimischer Jaga,

gfreit mi, daas si wieda oana draut und sogd wos do bei ins im Bertsgona Land! lous is! Zamramma und de letzten Stickein a no umbringa - so schaut's aus!
Neidjagerei, wei es kunnt ja da anda des Sticke stod sein a dawisch'n, in da Nocht am Fuadahauf'n sitzn und auf de schwozn Batzn schiaß'n. Anstod, daas amoi' s Mei aufmachat'n und song, dat'n - so geht's nimma weida!

Jaga, deit's eich zam, schreib'ts a Erklärung, steid's fest, wos do bei ins lous is und schickt's es ans LRA, an de BaySF, an Foarschtminister Brunner, an insane Landtagsabgeordneten.

Wia lang des no so weida geh' soi, des liegt a an eich! Und nadirli a, wia lang insa Forstbetrieb no ÖJV-g'steiert is!

Du, i, mia san's de's Mei aufmacha miassn! Sogt's es insane Kreisgruppenvorsitzenden insane Leidl, de wo wos zum song hom.

Wer nix sogd und blos stad midschiasst is ned besa wia de Schiassa seiba!

Draut's eich! Dad mi sakrisch gfrein!

Übersetzung für die Nordlichter:

Grüß dich Heimischer Jaga,

es freut mich, dass sich wieder einer traut und sagt, was da bei uns im Berchtesgadener Land los ist. Zusammenräumen und die letzten Stücke auch noch umbringen - so sieht es aus!

Neidjagd, denn es könnte ja der andere das Stück Wild erlegen, in der Nacht am Futterhaufen sitzen und auf die schwarzen Batzen schießen. Anstatt, dass sie den Mund aufmachen und erklären würden - so geht es nicht mehr weiter!

Jäger, setzt euch zusammen, schreibt eine Erklärung, stellt darin fest, was bei uns los ist und schickt diese an das LRA BGL, an die Bayerischen Staatsforsten, an Forstminister Brunner, an unsere Landtagsabgeordneten.

Wie lange das noch so weiter gehen soll, liegt auch an euch! Und natürlich, wie lange unser Forstbetrieb noch ÖJV-gesteuert ist.

Du, ich, wir sind es, die den Mund aufmachen müssen! Sagt es unseren BJV-Kreisgruppenvorsitzenden, unseren Leuten, die etwas zum Sagen haben.

Wer nichts sagt und nur still mitschießt, ist nicht besser als die Schiesser selbst.

Traut euch, zeigt Rückgrat! Das würde mich sehr freuen!

Über 30 Jahre gehe ich jetzt zum Jagern, ich habe die Veränderungen von der damaligen Überhege, hin zum heutigen totalen Totschießaktionismus erlebt! Beides ist Übermaß und absolut falsch!

Beide Male wurde gegen das Grundgesetz verstossen - von Seiten des Staates! Oder nein - nicht von Seiten des Staates, sondern von Einzelnen, die nur ihre eigenen Ziele durchsetzen, gegen den Willen der Mehrheit!

Artikel 20a GG

Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.

Es ist an der Zeit wieder Courage zu zeigen!

Die Klage des Wildes hallt immer lauter durch die Berchtesgadener Wälder! Die Öffentlichkeit ist entsetzt!

Ludwig Fegg

07.12.2012

Gamsjägerin

Servus Ludwig,

eigentlich müßte ich Dir böse sein, denn die Gams und das Rotwild ist beim Forst ab sofort zu! Das heißt, ich darf nichts mehr schießen, aber..... Vergelts Gott für deine Mühen, für dein ich gebe nicht auf, für deinen Kampf David gegen Goliath ! Habs Dir immer gesagt, niemals aufgeben !!!!

Waidmannsheil

die Gamsjägerin

03.12.2012

jagalois

Guten Abend Ludwig

Vielen dank für all die E-Mails, habe ich doch nun wieder mehr Zeit mich wenigsten am PC. aktiv zu machen.

Haarsträubend wenn ich die Zeilen so gelesen hab, und Haarsträubend wenn man Jetzt wieder die "Wettfahrten der Kirnjäger" mitbekommt.

Am Wildträger Apfeltrester, Mais etc....

und raus damit. Die Fütterungen mäßig wenn überhaupt bestückt, soll das Wild ja nicht satt werden und in die Ruhe gehen, Wiederkauen und keinen Schaden machen. Nein nur angelockt und hungrig auf den Läufen gehalten werden.

Ich brauch Dir ganz bestimmt nicht's Schildern was ausgerechnet jetzt, beim Schnee wieder alles läuft, aber es ist nur so niederschmetternd wenn ich oft das warum hinterfragen möchte!

Kein Politiker, kein Tierschutz, der Großteil der Jägerschaft sowieso nicht, keiner bietet diesem Elend, diesem Vernichtungsfeldzug ein Ende.

Die Jagd wohl eine der ältesten Zunft, wird so mit Füßen getreten!

Als ich heute mit meinem Hund eine Runde gedreht hatte, und an einer aufgelassenen Fütterung das Rotwild spürte wie es scharrte, kratzte mit aller Gewalt versuchte einen Halm zu ergattern, wo es doch jahrelang versorgt wurde, dann frag ich mich schon, welches Ziel verfolgen die Staatsforste?

Nachhaltig Wirtschaften?

Nachhaltig Schäden provozieren um den Krieg gegen den "Schädling Wild" nicht einstellen zu müssen? Eigentlich beantwortete ein alter Jäger, bei dem ich die Jagd, als hohes Gut, erleben und erleben durfte, diese Fragen.

Der sagte mir oft, Bua beim Jagen kimmt da Charakter von an jedem Mensch auf.

So frag ich mich nun oft, gibt es denn tatsächlich nur so wenige Jäger mit Charakter?

Denn die Jagd, als soches in Wort und deren Bedeutung, und im Umgang dem Wild gegenüber, ist für mich gänzlich verloren gegangen!

Trotz der Schatten und dunklen Wolken die über der Jagd hängen, wünsche ich Dir und Deiner Familie eine gesegnete und ruhige Vorweihnachtszeit.

An schaen Gruaß

und Waidmansheil

Jagalois

29.11.2012

Karl-Otto Griese < <http://www.jagd-erfolg.de> >

Waidmannsheil Ludwig

Heute bekommst Du von mir einmal heftige Kritik.!

Du mußt nur unserem Zeitgeist zustimmen, und schon ist die Welt wieder in Ordnung.

Wenn ich in anderen Foren lese, und die Drückjagd

verteidigt wird, mit dem Argument: warum dürfen Hunde keine Rehlein hetzen, ? so wie Fuchs und Hase.!

Dann muß diesem Hirni sofort der Jagdschein wegen Tierquälerei versagt werden.

Der hat eben nicht im Unterricht aufgepasst.

Rehwild kann eben nicht über längere Strecken

flüchten.!(Ducker)

Uns hier so bloß zu stellen, (uns Jäger) kann nur

ein Ehrengerichtsverfahren sein.

Genau dieses Klientel schließt "Endnutzerverträge"

bei den Staatsforsten ab.

Gefördert wird alles noch durch einige Jagdjournalisten die in Filmen und Fotoserien das

Jagdgemetzel heroisieren. Die Dummen kaufen dann

eine Zeitung mehr. So liefern Sie dann auch die

besten Argumente für unsere Tierschützer.

So mein lieber Heger gib auf, setz dich im Ansitzsack vor den kalten Ofen damit wenigsten

einer was gegen die Erdenwärmung unternimmt.

25.11.2012

Markus Feldmeier

Servus Ludwig,

gestern haben wir uns eine Weile gemeinsam unterhalten. Selbst

bin ich begeisterter Jäger und Naturliebhaber und dankbar in

einem schönen Revier jagen und hegen zu können. Deshalb sehe

ich es auch mit Wehmut, wenn es Gegenden gibt wo das Wild

am Rande der Existenz gebracht wird. Aus deinen Schilderungen

und Artikeln die zu lesen sind Frage ich mich wo der oberste

Gedanke der Waidgerechtigkeit bei manchen Jagdscheinhabern

geblieben ist, bewusst möchte ich hierbei von keinen Jägern

reden. Denn Jäger sind Heger, die einen angepassten

Wildbestand anstreben. Mir hat mal ein alter Jäger folgende

Worte mit auf den Weg gegeben: "Wenn du jagen willst, dann gib

der Natur viele Stunden deiner Zeit mit Hege und Pflegearbeiten

und erfreu dich am Anblick!"

Ich will meinen Enkelkindern noch Rehe zeigen können in der

Natur, nicht erzählen müssen wie es mal war! Wenn ich sehe, dass

der Wildbestand viel höher war als die heute schlagreifen Bäume

gepflanzt wurden, muss ich mich fragen wie es genau diese

Bäume geschafft haben so zu wachsen!?

Waidmannsheil & alles Gute

Markus

Kommentar vom Webmaster:

Grüß dich Markus,

es freut mich, dass du diesen Eintrag hier in meinem Gästebuch machst. Du sprichst als junger Mensch das aus, was du fühlst, was du erwartest und erkennst auch ganz genau die Vorkommnisse, die heutzutage jagdlich und forstlich nicht mehr passen.

Ja, angepasste, gesunde und sozial strukturierte Wildbestände sind es, die wir Jäger haben wollen, damit gedeiht der Wald und selbst der Mensch kann, wenn er sich rücksichtsvoll benimmt, draußen seinen Naturgenuss erfahren.

Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 17.03.2010 – 04.04.2014

Nur leider scheinen wir Menschen das Wild immer nur als Spielball unserer Gefühle und Wünsche missbrauchen zu müssen.

Überhegte, zu hohe und damit oft sogar kranke Wildbestände wurden früher "gehalten", um einer schlimmen "Trophäensucht" dienen zu können, zum Schaden des Wildes und des Waldes!

Heute geht es in den bayerischen Staatsforsten vielfach in Richtung Eliminierung der Wildbestände.

Dies ist ebenso krank und falsch! Spielball ist auch hier wieder das Wild.

Es ist halt leicht mit 100ha Pirschbezirken und Begehungsscheinen, die mit der Anzahl des erlegten Wildes immer billiger werden, Schießer zu finden. Zudem hat man dann als "Jäger" keine Verantwortung zu tragen, braucht sich um die Heimat, den Wald, das Wild und vielleicht auch die heimische Bevölkerung keine großen Gedanken zu machen. Das ist jedoch ein großer Trugschluss - die heimische Bevölkerung schaut sich das Tun der Jägerschaft sehr genau an - Gott sei Dank!

Ich hoffe sehr, dass ein Umdenken hin zu einem gemäßigten Umgang mit Wald und Wild möglich ist und dass dies bald geschieht - sonst ist zu spät.

Was nützen uns 15 Adlerbrutpaare im Nationalpark Berchtesgaden, wenn sie gefüttert werden müssen, weil ihre Nahrungsgrundlage, die Gamskitze fehlen.

Die Hoffnung stirbt zuletzt!

Herzliche Grüße auch an deinen Vater!

Mit Weidmannsheil aus Berchtesgaden

Ludwig

20.11.2012

Enttäuschte Bürger- und Jägerin

Guten Tag Herr Fegg,

da auch ich den Jagdschein habe, leitet meine Kollegin Ihre Infomails immer an mich weiter.

Mit großem Interesse verfolge ich Ihre Aktionen im Berchtesgadener Land, denn bei uns ist die Situation nicht anders - leider.

Mein Lebensgefährte möchte schon gar nicht mehr an einer Jagd teilnehmen - es bereitet ihm keine Freude mehr.

Seine Aussage: Die geschossenen Tiere bei einer Drückjagd kann man nach der Jagd nicht anschauen, so zerschossen sind die meisten.

Ich selber nehme an Drückjagden in unserem Jagdgebiet teil aber nur, damit ich den Hochsitz besetze und kein anderer an dieser Stelle zum Schuss kommt. Nur so kann ich mithelfen, damit nicht gar so viele Rehe geschossen werden. Da wir eine Waldjagd vom Staat haben, werden wir unseren Abschuss in keinem Jahr erfüllen - was mich persönlich nicht stört. Eine Waldjagd ohne Wiesen- oder Wasserflächen ist schwerer zu bejagen und ich muss mich schon min. 70 mal ansetzen bis mal ein Reh vorbeischaud und dann ist es sicher gerade in der Schonzeit. Das stört mich nicht, denn ich schau mir die Tiere auch gerne an.

Ich denke, ich bin mehr der Heger als der Jäger.

Mit der Hege sehe ich die Aufgabe, den Wildtieren das Leben im Winter so erträglich wie möglich zu machen, denn im Winter nicht zu füttern finde ich persönlich herzlos.

Ihr Motto "Wald mit Wild" kann ich daher nur unterstreichen und auf vernünftige Gespräche mit den Kreisgruppen, dem BJV und den Förstern der Bay. Staatsforsten über dieses Thema warte ich schon lange.

Ich denke der Bay. Staat will nur Gewinne machen, den Wald roden und verkaufen - Nur das zählt und da stören nun mal die Rehe oder Hirsche.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Zeit und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

...

Kommentar vom Webmaster:

Vorstehende E-mail habe ich in eigener Sache ohne Namensnennung eingetragen.

Schreiben dieser Art liegen mir viele vor!

Die Frau sagt es - die Verantwortlichen müssen endlich wieder vernünftige Wege suchen und beschreiten!

MfG

Ludwig Fegg

12.11.2012

Keßler Peter

Hallo Ludwig,

hoffentlich sitzen bei der Servicestelle der Bayerischen Staatsregierung die richtigen Leute (Aktuelles). Vielleicht ist das ein Hoffnungsschimmer, dass von politischer Seite ein Riegel dem vielerorts schlimmen Umgang mit dem Wild durch die BaySF vorgeschoben wird. Gruß Peter

Kommentar vom Webmaster:

Grüß Dich Peter,

danke für den Eintrag. Ich stimme Dir zu. Die Hoffnung stirbt zuletzt - derzeit stirbt jedoch vor allem das frei lebende Wild. Totschießaktionismus mit "Jägertruppen rekrutiert aus fernen Bereichen", weil einheimische Jäger nicht mehr mitmachen!

Der Forst bietet damit ein schlechtes Bild.

Weidmannsheil

Ludwig

25.09.2012

Karl-Otto Griese < <http://www.jagd-erfolg.de> >
an alle.!

es genügt nicht sich Meinung von der Seele zu schreiben.
wir müssen Sie mitgestalten!
am 22.09.2012 1000 Hömer Demo in Düsseldorf.
Motto:gebt rot/grün was auf die Ohren.
Der Landesregierung das Halali blasen.
Beteiligung:schwach!
Mehr Infos unter www.1000.Hoerner.de
oder jagderleben.de
Diesen Eintrag überall ist Düsseldorf.!

Waidmannsheil
K.-O.

12.08.2012

Dieter Wilke < >

„Ich sah den Wald vor lauter Bäumen nicht.“ So begrüßte mich neulich ein alter Bekannter. Als er meinen ratlosen Gesichtsausdruck bemerkte, führte er weiter aus: „Na ja, Dein Leserbrief hat mir die Augen geöffnet. Ich hab den Berchtesgadener Anzeiger gelesen, auch den Artikel über den Forst und seinen respektablen Gewinn im vergangenen Jahr. Schön, daß die so einen guten Gewinn eingefahren haben. Gewinn ist immer gut.“ dachte ich mir. „Doch dann hat mir Dein Leserbrief die Augen geöffnet und ich begriff: Ja, der Wald ist wirklich schützenswert, aber nicht nur um Gewinne zu erzielen und das auf Kosten derer, denen der Wald genauso gehört, nämlich dem Wild.“
Ja, auf diesen Leserbrief erhielt ich eine überwältigende Resonanz aus der Bevölkerung, sogar auf telefonischem und schriftlichen Weg. Aus diesem Grunde möchte ich diesen Leserbrief an dieser Stelle noch einmal wiedergeben:

Zu: Forstbetrieb fährt satten Gewinn ein
Boa, sind Sie gut, Herr Daniel Müller. Ihr Forstbetrieb fährt also einen satten Gewinn ein. Ich kann mich noch gut erinnern, als Sie vor geraumer Zeit die Vorgabe der Abschußquoten des Wildes bekanntgaben. Ihre Rechnung Wald gegen Schädling Wild geht offensichtlich auf - zumindest für Sie.
Wir sollten einmal ehrlich uns gegenüber sein: Der größte Schädling auf dem Planeten Erde ist weder der Hirsch, noch das Reh oder sonst ein Waldbewohner. Nein, Du und ich sind es, nämlich der Mensch. Sie degradieren den Wald zur Ware und sprechen dem Wild sein Anrecht auf seinen Lebensraum ab.
Sie verkaufen das Holz gewinnbringend an Heizkraftwerke und holzverarbeitende Betriebe. Dabei kommen Sie sich wahrscheinlich großartig vor, wenn Sie Ihrer Verwaltung eine überaus positive Bilanz vorweisen können.
Die Bilanz, die Sie gegenüber der Schöpfung abgeben können ist dagegen armselig und beschämend.

16.06.2012

Buntspecht
Grüss Gott Hr.Fegg,

vor kurzem konnte man in der Jagd in Bayern das Interview mit Hr.Neft (Vorstand BAYSF)lesen und dass bei dieser BAYSF nach den gültigen Tierschutzrechtlichen Bestimmungen sowie Waidgerecht gejagd würde!

Waren in den Pfingstferien in Garmisch-Partenkirchen Urlaub machen und haben von alten, bekannten Jägern erfahren,dass die Wirklichkeit anscheinend doch sehr anders aussieht.

Den Ausführungen nach,soll es im letzten Jagdjahr,verursacht durch einen hiesigen Jagderlaubnisschein-Inhaber der BAYSF, zu massivsten Verstößen gegen das Tierschutzgesetz,der Waidgerechtigkeit sowie das Waffengesetz (Zuverlässigkeit!!) gekommen sein.
Dies erfüllt ohne wenn und aber den Sraftatsbestand !All dies sei bei der dortigen Polizei von einer pflichtbewußten Staatsbürgerin zur Anzeige gebracht worden und Ermittlungen aufgenommen worden sein.

Der Beschuldigte durfte in dieser Zeit anscheinend "lustig" weiter jagen, so die Erzähler.

Nach langem hin und her wurde nun die "Angelegenheit" ,anscheinend von der zuständigen Unteren Jagdbehörde eingestellt!

Die Krönung des ganzen gipfelt aber darin,dass anscheind der Anzeigenstellerin,welche dort selbst Jägerin war, nun die Jagdmöglichkeit bei der BAYSF,aus diesem Grund entzogen wurde.

Sehr geehrter Hr.Fegg, darf so was wahr sein? Welches Rechtsempfinden haben hier die BAYSF, der leitende Staatsanwalt und die Untere Jagdbehörde?

Ich bitte Sie Hr.Fegg, sollten Sie in dieser "Angelegenheit" genaueres Wissen besitzen ,mich zu kontaktieren.Wie gesagt,uns ist das ganze durch Erzählung übermittelt worden,jedoch sollte es sich als Wahrheit herausstellen, geht uns jeglicher Glaube an unseren "Rechtsstaat" verloren.

Zum Schluss wollen wir noch mitteilen, dass dies ganze schon einen verdammt unguuten Geruch hat, um nicht zu sagen, hier stinkt zum Himmel.

Viele Grüsse und Waidmannsheil, aus dem schönen Frankenland

12.05.2012

Kurznachricht:

Enoch zu Guttenberg kehrt als ehemaliger Mitbegründer dem "BUND" den Rücken.

Austrittsschreiben unter: www.enochzuguttenberg.de

Herr Hubert Weiger (Vorsitzender BUND, Bund Naturschutz, im Medienrat des Bay. Rundfunks)
ehrt nicht nur besonders schießwütige Förster der Forstbetriebe BGD u. Ruhpolding mit der Karl-Gayer-Medaille aus, sondern ist auch noch korrupt?

05.05.2012

jagalois

Griaß Gott mitnand!

Ihren Aufruf Herr Fegg, den aktuellen Fernsehbeitrag von "La Vita" über die Jagd um Schwangau zu beurteilen will ich hiermit nachkommen.

Für den Laien, den Zuseher, ohne Hintergrundwissen der Jagd, sicher ein harmonischer und wildfreundlich gestalteter Pro-Jagd Beitrag.
Ganz wie Forsthaus Falkenau!

Die jagdliche Wahrheit schaut leider anders aus!

Nicht gezeigt werden Drückjagdbilder mit freilaufender Hundemeute, die das Wild hetzen, bis dieses sich auf den Lecker tritt.

Bilder der "Sanierungsgebiete" wo sämtliches Wild gnadenlos eliminiert wird.

Bilder von Kirrhäufen vor Hochsitzen, wie sie im Staatsforst überall üblich sind.

Gesprochen wird auch nicht von den Ausnahmegenehmigungen vom Nachtjagdverbot auf Schalenwild.

Im "Gamskindergarten" sieht man den so motivierten Jäger "krauten"! Den Jährlingen hängt man eine goldene Kette um den Träger, normalerweise!!!

Aber egal, das Punktesystem im Staatsforst und die somit ausgesetzte "Kopfgeldprämie" - ja, die gibt es, erleichtern das Abdrücken.

Am "Ausprung des Wintergatters" sah man ein Sitzerl zur Beobachtung, ob Wild das Gatter verlässt.

Die Frage drängt sich auf: Für was ein Sitzerl am Einsprung/Ausprung??? Sitzt man dort auch am Winteranfang, wenn das Wild einspringen soll?

Sitzt man hier immer ohne Büchse!???

Alles in Allem wünsche ich diesem Jäger viel Freude in seinem "TRAUM--BERUF!" Der Film ist nett gemacht, blendet die Öffentlichkeit und verschleiert den wahren Umgang mit dem Wild in Bayerns Staatsrevieren!

Uns mit Herz jagenden und zu Wald und Wild stehenden Waidgenossen machen solche Propagandafilme der Bayerischen Staatsforsten massive Bauchschmerzen.

Hier sehen wir, was alles alles unternommen wird, um die Bevölkerung über den wirklichen Umgang mit der Kreatur im bayerischen Staatswald zu täuschen.

Vielen Dank für Ihr Bemühen, um vielleicht doch ein vernünftiges Miteinander zu erreichen, Herr Fegg!

WALD-WILD-MENSCH

An freudlichen Gruaß und Waidmansheil

Jagalois

10.04.2012

K. Eicher

http://www.greenpeace.de/themen/waelder/presseerklarungen/artikel/greenpeace_aktivisten_pflanzen_junge_buchen_statt_nadelbaeume/

30.03.2012

Edgar < <http://print24.com/de/> >

Sei begrüßt Herr Fegg,

schön diese Seite gefunden zu haben und noch

schöner das sich Leute gefunden haben die dem

wilden Jagen mancher Jäger ein Ende setzen wollen:

Nur weiter so!

Es ist einfach entsetzlich mit welcher blinden

Jagdlust einfach alles abgeschossen wird was denen

vor die Flinte läuft!

Heutzutage zählt doch nur noch der Schein damit

die ihren kranken Phantasien offiziell nachgehen

können. An den Wildstand und die Wildpflege wird

gar nicht gedacht - einfach unglaublich!

Gruß

Edgar

29.02.2012

jagalois

Griaß Gott,

ein Anliegen das mir schon sehr lange am Herzen liegt, und nach dem heutigen Tag (Rotwild gefüttert und beobachtet, um 10 Uhr 30 !!! bei herrlichem Wetter) wieder auflodert und allen Lesern, Sympathisanten und Mitstreitern aber auch jeden einzelnen Natur- Wildliebhaber vor allem aber jedem Begehungsscheinhaber und Jägern die über die derzeitige jagdpolitische Situation unzufrieden sind, mitteilen möchte - ist

wir boykotieren diese Art "Jagd"!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Wir müssen keinen Begehungsschein lösen

Wir gehen nur mit dem Fernglas "Pirschen"

Wir gönnen dem Wild seine Schonzeiten

Wir wollen keine Schußzeitverlängerungen

Wir wollen wieder Sozialstrukturen

und Rudelverbände z.B. beim Rotwild

WIR haben GEMEINSAM eine Macht und WIR sind es dem Wild schuldig, in uns zu gehen und uns zu fragen, ob wir diese Art Jagd mit uns noch vereinbaren können.

Ich möchte nur jeden Leser dieser Seite kurz zum Nachdenken bewegen.

Jeder einzelne entscheidet für sich, aber jeder

der den Finger öfter mal gerade lässt, entscheidet sich für UNSER ALLER WILD.

Keine Frage, es geht nicht ohne Jagd,
es geht aber auch nicht ohne Wild.

Darum ist diese Seite so aussagekräftig
WALD-WILD-MENSCH....und jeder hat Platz!

Pfia Gott
und denkt's kurz noch

JAGALOIS

26.02.2012

jagdverein st. jakob < <http://www.jagd-stjakob.at> >
Einen herzlichen Weidmannsgruß aus einem Gebirgsrevier in St. Jakob im Defereggental - Osttirol.
Wir würden uns auf einen Besuch auf unserer Seite <http://www.jagd-stjakob.at> freuen.

12.02.2012

jagalois
Griaß Gott Herr Fegg
Vergeutzgott für die prompte Antwort!
Ich hoff das die Zeilen den zugesandten Personen
zu denken geben.
Denn wenn wir nur das schon mal erreichen-ein Nachdenken- dann ist ein Anfang gemacht.
Die Bevölkerung ist allemal schon etwas aufgerrüttelt,aufmerksamer wenn man das Thema Wild und Wald anschneidet.
Mir geht es jedenfalls oft so,wenn man den Menschen mal die andere Seite-spricht die wirkliche Seite des Themas WILD-abschüße
-verbiß
-daseinsberechtigung.....
erklärt,so höre ich meist:ja das ist aber schade,
das hab ich gar nicht gewusst!!!!
Ich mein also damit,wenn die Leute nur zum Nachdenken bewegt werden ist es für UNS ein kleiner Sieg.
Und ich glaub auch fest daran das die Politik,diesen Vernichtungsfeldzug nicht ewig durchsteht.Zum einen gehen die Ausreden und Lügen
aus zum anderen werden irgendwann die Wähler so sensibilisiert sein,das ein Umdenken erzwungen ist.Und diesen Erfolg dürfen sich dann Sie anheften Herr Fegg.Denn Ihr
Einsatz muß Früchte tragen,wenn's ehrlich zuahgeht!!
Danke nochmal
Mit freundlichem Gruaß
Und Waidmannsheil
Jagalois

10.02.2012

K. Eicher
Herr Fegg, Sie haben völlig Recht. Jagdzeitverlängerung und Fütterungsverbot im Staatsforst erfüllen jeden anständigen Jäger mit Abscheu. Im Mai werden die Rehkitze geboren. Ende Januar sind die Föten im Mutterleib daher bereits entwickelt. Trächtige Muttertiere zu erschießen steht nicht nur im Widerspruch zum Tierschutz in der Bayerischen Verfassung, sondern auch im absoluten Gegensatz zum ethischen Umgang mit unseren Mitgeschöpfen. Das gleiche gilt für die Weigerung die hungernden Wildtiere in der Notzeit zu füttern. Der Umgang der Bayerischen Staatsforsten mit unseren heimischen Wildtieren ist wirklich eine Schande! Reh und Hirsch die Schuld am verpassten Waldumbau zu geben, ist grad so als würde man den Fischen die Verschmutzung des Wassers anlasten..
Kommentar vom Webmaster:
Lieber Herr Eicher,

danke für Ihren Eintrag. Immer mehr Menschen mit Herz und Verstand müssen den Mund aufmachen. Gefordert sind wir Jäger!

Viele Grüße und Waidmannsheil
Ludwig Fegg

08.02.2012

jagalois
Griaß Gott Herr Fegg
Ich glaub bei Ihnen nachfragt,als "Kämpfer" für unser Wild,und Ihrem unglaublichen Einsatz für ein verträgliches miteinander,bin ich mir sicher
eine ehrliche Antwort zu erhalten.
Was können wir tun um den nun diskutierten Gatterabschuß entgegenzuwirken?
Kann und darf es denn sein das man nun dem Wild
in Ihren einzigen "Überlebensplätzen" auch noch nachstellt?
Ja wie weit sind wir denn dann gekommen?
Wie schlecht ist diese Menschheit die nur einen Gedanken darüber verschwendet,Wild an Orten der Vertrautheit,der Sicherheit und der Gewissheit hier nicht verhungern zu
müssen,auch noch versucht
Leben auszulöschen?
Wir,ich zähl mich dazu,als nicht mehr jagender-Jagdscheinbesitzer,Wir die Hobbijäger müssen auf die Barikaden gehen.
Gibt es denn schon Prodestmärsche?
Gegenveranstaltungen? Lassen Sie es mir bitte wissen.Unglaublich als ich diese Berichterstattung im BR3 sah.
Meine Frage,mein Anliegen, wie können wir diesem Vorhaben entgegenwirken?
Weil- wie Sie letztes mal schrieben-
Do miaß ma zam heuf'n!
Mit freundlichem Gruaß
Waidmannsheil
Jagalois
Do miaß ma zam heuf'n

Kommentar vom Webmaster:

Lieber jagalois,

Sie haben Antwort von mir erhalten. Weiter so!
Vergelt's Gott
Ludwig Fegg

08.02.2012

Huber Rolf < www.der-huberhof.de >

in den Wintermonaten ist eine Fütterung nötig!

Wer sich in die Lage der Wildtiere im Winter versetzt - muß danach handeln und genügend Heu bereitstellen. Lebewesen die im Freien leben kann man nicht durch Gesetze "kaltstellen" oder gar radikal abknallen! Das Wichtigste bei einem Jäger sollte nicht die Flinte sein - sondern das Herz "Tiere zu Hegen" - besonders in Notzeiten!

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Huber,

danke für Ihren Eintrag, der genau zur richtigen Zeit eingestellt wird. Derzeit herrschen Außentemperaturen von zweistelligen Minusgraden. Artgerechte Notzeitfütterung ist unbedingt erforderlich.

Dass dies nicht selbstverständlich ist, sondern immer wieder eingefordert werden muss, ist wirklich traurig. Leider sind viele Menschen - auch in den Behörden - weit weg vom Geschehen draußen in Wald und Flur.

Mit freundlichen Grüßen

Ludwig Fegg

31.01.2012

Kathrin Hambach < <http://www.fernglasagentur.de/> >

Lieber Herr Fegg,

mir gefällt Ihre Seite ausgesprochen gut. Als Jungjägerin kann ich Ihre Aktionen hier voll und ganz unterstützen.

Viele Grüße und Waidmannsheil

Kathrin Hambach

Kommentar vom Webmaster:

Danke Frau Hambach!

24.01.2012

jagalois

Griaß Gott Herr Fegg

Mit interesse,begeisterung und Freude verfolge ich schon lange Ihr Bewunderenswertes handeln,ja schon "KAMPF" ,um die daseinsberechtigung unseres Wildes.

Den erhalt einer Kreatur den man wohl mit allen

Mitteln,seitens unserer Regierung versucht den Gar auszumachen.

Zu meiner Person ganz kurz,

ich bin seid 20 Jahren Jagdscheinbesitzer,"jagde" 2Jahre in einer Gemeindejagd mit fast gleichen jagdlichen vorstellungen wie bei den bayrischen Staatsforsten- sprich nur ein totes Reh ist ein gutes Reh- distanzierte mich aber dann vollens.

Und hatte Gott sei dank das Glück in Tirol bei zwei Berufsjägern die Jagd als solches zu erlernen,und zu erleben wie es sich gehört.

Ich arbeite heute in der Natur,kann das gemetzel

(denn als jagern will und kann ich es nicht titulieren) der Staatsforsten beinahe täglich miterleben.

Würde gerne "offen schreiben",aber ich habe bedenken das in unserem Rechtsstaat,in der zwar eine Meinungsfreiheit existiert,dem aber der sie lebt nicht gut bekommt.

Was mich allerdings sehr positiv stimmt,ist das nun mit Ihrem einsatz,und auch der aufklärungs-und öffentlichkeitsarbeit seitens der Jagdagenda

etwas mehr in der Politik nachgedacht wird,ob das der richtige Weg sein kann den man bisher gegen die Jagd und vor allem Gegen das wild gefahren ist.

Meine hochachtung vor Ihrem Einsatz und Ihrem Kampf!!

Mit freundlichem Gruaß

und Waidmannsheil

Jagalois

Kommentar vom Webmaster:

Griaß Gott Jagalois,

vergelt's Gott für den ehrlichen Eintrag. Ist es wirklich so?

Kann's kaum glauben. Bin der Meinung, durch positives Handeln und Denken kann jeder Einzelne viel erreichen. Und gemeinsam sowieso! Oiso, helfma zam!

Waidmannsheil

Ludwig Fegg

23.01.2012

Florian v. Schilcher

Lieber Herr Fegg,

Ihre Webseite ist sehr gut gemacht und geeignet

das Wald-Wild-Mensch-Verhältnis nachhaltig zu

verbessern. Ich habe nur einen kleinen aber, wie

ich glaube, wichtigen Kritikpunkt.

Bewegungsjagden, Drückjagden, oder wie immer man

diese Jagdart nennen will, sollte man nicht

pauschal ablehnen.

Sehr gut organisierte Drückjagden können eine Form

einer wildgerechten jagdlichen Nutzung sein.

Großflächig durchgeführt, mit guten Schützen weit

abgestellt, jede Fläche nur einmal jährlich

bejagt, nicht bei einer Schneelage, die die

Fortbewegung des Wildes einschränkt, mit guten

Nachsuchegespannen, die jeden Anschuss (auch die

vermeintlichen Fehlschüsse) kontrollieren, ...

unter diesen Bedingungen kann man mit einer einzigen Maßnahme den jährlichen Abschuss erfüllen und dem Wild die restliche Zeit im Jahr seine Ruhe lassen.

Zur Frage des Einsatzes von Hunden: Ich bin mir sicher, dass diese Jagdmethode ohne Hunde nicht funktionieren würde, da Treiber alleine weder Rehe noch Sauen aus den Einständen brächten. Bei Rotwild reichen oft Treiber aus. Wenn die Hunde nicht sehr hochläufig und damit schnell sind und wenn das Revier nicht von Zäunen durchsetzt ist, gibt es keine von Hunden gefangenen gesunden Rehe. Spät gesetzte Frischlinge werden manchmal gefangen, aber bei gut organisierten Drückjagden schnell abgefangen.

Eine pauschale Verurteilung dieser Jagdmethode halte ich daher für verfehlt. Bei allen Jagdarten ist das Verantwortungsbewusstsein des Jägers für das Wild die wichtigste Voraussetzung für eine ethisch korrekte Jagd.

Die heutzutage um sich greifende Vernichtungsjagd nach Ungezieferbekämpfungsmanier ist das eigentliche Problem. Die Ausbildungszeiten der Jäger werden immer kürzer und die Waldrettungsmanie der Förster immer massiver. Hier liegt das Problem. Eine Umkehr ist dringend geboten. Aber wir befinden uns im vollen Rutsch auf einer schiefen Ebene. Ein Anhalten erscheint sehr schwierig. Ein Umdrehen fast aussichtslos. Aber es muss trotzdem versucht werden.

Mit trotzdem hoffnungsvollen Grüßen,
Ihr Florian Schilcher

Kommentar vom Webmaster:

Danke, werde in den nächsten Tagen antworten.

Viele Grüße

Ludwig Fegg

24.12.2011

Nimrod

Sehr geehrter Herr Fegg!

Gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 2012 verbunden mit Zuversicht, Glück und Gesundheit!
Weitermachen!

Gruß aus Unterfranken!

Mit kräftigem Waidmannsheil

Nimrod

Kommentar vom Webmaster:

Danke für die Weihnachtsgrüße, die ich auf herzlichste erwidere!

Wir, Betonung auf "wir" machen natürlich weiter!

Viele Grüße

Ludwig Fegg

www.wildwacht.de

www.waldmitwild.de

www.jagdagenda21.eu

www.jagd-erfolg.de

www.eifelwolf.de

www.wald-wild-mensch.de

22.12.2011

Thomas Schmid

Sehr geehrter Herr Fegg,

die Weihnachtsgrüße auf Ihrer homepage an Jägerschaft, Natur- und Tierfreunde nehme ich zum Anlass, Ihnen einmal zu schreiben, wie sehr ich Ihre Initiative schätze und befürworte.

Ihr Kampagne ist so unschätzbar wichtig und verzeichnet m.E. auch bereits Resultate. Artikel, wie der aus der Welt-online

(<http://www.welt.de/wissenschaft/umwelt/article13764853/Wehe-dem-Rothirsch-der-in-No-Go-Gebiete-wandert.html>) machen einem breiten Publikum endlich bekannt, worauf Sie zu Recht hinweisen.

Wie notwendig Ihre Arbeit ist, dass zeigt sich aber auch aus der gegenteiligen Meinungsmache, die in unserer Region, dem Pfaffenwinkel, leider immer noch von Behörden und der Presse protegert wird. Da wird die "echte Waldgesinnung" eines erbarmungslosen Wildvernichters verniedlicht und ein Fütterungsverbot für Hirsch und Reh als Erfolg gefeiert. Die begrüßenswert harsche Reaktionen des Jagdverbandes auf derlei Diskussionen (etwa im Allgäu) sind auch Ihr Verdienst, weil Sie die richtigen Maßstäbe dazu setzten. Für viele Gleichgesinnte sind Sie ein Vorbild!

Ich hoffe Sie mit meiner Email in Ihrer Arbeit zu bestärken! Von Herzen wünsche ich Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr!

Thomas Schmid

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Schmid,

Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 17.03.2010 – 04.04.2014

danke für die Weihnachtsgrüße und Ihre Aufforderung weiter zu machen.

Wir sind auf einem guten Weg.

Ein frohes Fest wünscht Ihnen aus Bischofswiesen

Ludwig Fegg

PS: Vorgestern lagen bei uns ca. 60 cm Schnee, heute nach Regen ca. 30-40 cm, artgerechte Notzeitfütterung und Ruhe sind nun angebracht.

18.12.2011

Karl-Otto Griese < <http://www.jagd-erfolg.de> >

An alle die in diesem Gästebuch bis jetzt Ihre

Fährte gezogen haben, stelle ich die Frage:

"hat das Wild unmittelbar profitiert" ?

Auch auf meiner Seite www.jagd-erfolg.de die nur regional von mir Laienhaft betreut wird, das gleiche Ergebnis.

Die Foren des DJV und verschiedener Zeitschriften zu allerlei Themen bewirken auch nichts.

Auf kleine Büchlein und Aufmerksamkeiten die für das eintragen und verbrauchen von Hirnschmalz hier vergeben werden, kann jemand bekannt werden.

Aber die Daseinsberechtigung und den Wohlfühlfaktor für unser Wild haben gerade der vielen unnötigen Profil- und Verzögerungstaktiker wegen, keine Ergebnisse gebracht.

Dem Herrn Fegg hier zu bescheinigen das Er sich unbeliebt macht, oder Mut zuspricht und all seine

Aktionen toll findet, das kommt dem eigentlichem Ziel: WALD WILD MENSCH oder JAGENDA 21 nicht näher.

Besondere Eigenheiten hat nun einmal die Alpenregion für unser Wild.

Und gerade hier scheinen keine Gesetze mehr zu gelten.

Welcher Minister oder Staatssekretär stellt sich vor Forstbetriebe?

Hier werden keine Streckenangaben für Rehwild gemacht, und hier wird permanent gegen das Tierschutzgesetz verstoßen.

Euer erster Vorsitzender vom BJV soll sich einmal von seiner Sekretärin selbiges ausdrücken und lesen.

Besonders § 21 Abs. 6 wer Wirbeltiere als Schädlinge bekämpft.....

§ 13 Sonstige Bestimmungen zu Schutz der Tiere... usw..usw.

Als ganz normaler Volksschüler muß ich doch wohl einem hochdekorierten Juristen nicht zu sagen was hier schon lange überfällig ist. (und das als Preiss)

Also pack mers!

Waidmannsheil

K.-O.

16.12.2011

Jennerwein

Mit Entsetzen musste ich vor kurzem im Münchner Merkur über den angedachten Abschuss in Rotwild-Wintergattern im Allgäu lesen. Hier dreht sich einem der Magen vollends um.

Auch die allerletzten Orte wo das Rotwild ungestört den Winter Artgerecht verbringen konnte, sollen nun zur Endlösung in der "Schädlingsbekämpfung" dienen. Anscheinend reichen die bisherigen Maßnahmen (Sanierungsgebiete, ganzjährige Schusszeitverlängerungen, Nachtabschuss, Kirrjagd, Hetzjagden und, und...) nicht aus. Ein paar Tage vorher kam im Bayerischen Fernsehen, eine Sendung ebenf. über das Allgäu, in welcher von einem Pfarrer und einem Hr. vom ALF über die Bergwald Problematik, Klimaerwärmung und über zu hohe Schalenwild dichten, panikartig berichtet wurde. Irgendwie könnte man den Eindruck bekommen, dies alles ist eine abgekartete Sache verschiedener Institutionen. Ich kann es mir nicht verkneifen, aber ich glaube dies ganze ist von oben herab gesteuert, vielleicht von einem Ministerialrat dessen Vorgesetzter Landwirtschaftsminister von dieser Sache natürlich nichts weiß. Wie immer! Es ist allerhöchste Zeit dass unser "Hr." Landwirtschaftsminister und sein Gefolge, politisch die Segel streichen, auf immer wieder sehen. Vielleicht gibt es ja einen Politiker der selbst Jäger ist und den Blick für Wald und Wild noch nicht verloren hat. Lieber Ludwig in diesem Sinne, recht herzlichen Dank für Deine geleistete Arbeit für unser aller Schalenwild, Waidmannsheil, frohe Weihnachten, Jennerwein

Kommentar vom Webmaster:

Danke Jennerwein, weit sind wir gekommen.

Trotzdem eine schöne Weihnachtszeit und hoffentlich keine Bewegungsjagden an den Weihnachtsfeiertagen

Ludwig

05.11.2011

Michl

Hallo Ludwig,

gratuliere Dir zu diesem Erfolg. Deine Arbeit und Engagement fürs Wild haben bei einem objektiven und nicht verblendeten, beeinflussten Journalisten Gehör gefunden. Der Artikel ist auch Beweis (und Lohn) für die unermüdliche Arbeit von Deiner Seite.

Grüsse

Michl

Kommentar vom Webmaster:

Danke Michl,

ja, tatsächlich erkennen immer mehr Menschen, dass wir uns im Umgang mit Wildtieren zu leicht von finanziellen Interessen leiten lassen. Oft wird dies hinter scheinbar ökologischem Interesse versteckt. Für den Bürger ist dies leider sehr schlecht durchschaubar.

Der Artikel "Todesstrafe für Hirsche" im FOCUS 44/2011 vom 31. Oktober 2011 zeigt, dass die Problematik nun auch von Redakteuren erkannt wird, die unbefangen und neutral der Sache "Forst und Jagd" gegenüber stehen.

Dies ist ein sehr guter Ansatzpunkt, um wieder in "gemäßigere Wasser" zu gelangen.

Der "Überhege" der 1980er Jahre steht der "Totschießaktionismus" von heute gegenüber.

Beides ist nicht richtig.

Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 17.03.2010 – 04.04.2014

Übrigens - Herr Michael Miersch hat auch den Film "Und ewig sterben die Wälder" der den oftmals bewusst einseitigen Einfluss der Medien zeigt, gedreht.

link: <http://www.youtube.com/watch?v=eO7aqEF3V04>

(Bitte den link selbst in die Browserleiste eingeben)

"Wald, Wild und Mensch in einem vernünftigen Miteinander" können wir nur erreichen mit guter Öffentlichkeitsarbeit und den den Bürgern. Dazu brauchen wir objektive Journalisten, die kritisch hinterfragen und alte Zöpfe abschneiden.

Nur so lässt sich der immer noch schwelende "Flächenbrand" endgültig zu löschen.

Viele Grüße aus Berchtesgaden

Ludwig

05.11.2011

Michl < >

Hallo Christa-Maria Thau

Da hast Du recht mit Deiner Ansicht.

"Ein Wildtier hat noch nie seine Lebensgrundlage aufgefressen"

Es liegt immer am Menschen und seiner Profitmaximierung.

Grüsse

Michl

27.09.2011

Christa-Maria Thau

Beitrag zur Diskussion rund um die Jagd

Das Diskussionsforum in Form von Leserbriefen und Internetbeiträgen zum Thema Jagd, Wild und Wald, möchte ich nutzen, mich als Laie zu Wort zu melden und meinem Unmut und Ärger Ausdruck zu verleihen. Ich bin fassungslos, wie das Wild aufgrund Baumschutz nach und nach mehr und mehr ausgerottet wird. Das ist unverantwortlich und skandalös und alle dafür Verantwortlichen sind verachtungswürdig, weil sie keinen Respekt vor der Kreatur haben.

In Köln als Kind eines Geschäftshaushalts aufgewachsen, in der Stadt ohne Balkon oder Garten, waren unsere alljährlichen Ferien in Bad Reichenhall und Umgebung immer wieder eine genussreiche Zeit in einer wunderschönen Gegend. Wanderungen durch die wilde Natur mit ihren Wäldern, Schluchten, Klammern und das Bergsteigen haben einen langanhaltenden und tiefen Eindruck hinterlassen.

Beim Aufenthalt in dieser wildromantischen und faszinierenden Bergwelt hatten wir auch immer wieder Begegnungen mit Murren, Gemsen und anderem Wild; wohlgemerkt in freier Natur! In den letzten Jahren jedoch konnte ich meiner Familie leider nur noch davon berichten und Tiere lediglich im Wildgatter, wie beispielsweise Wolfschwang oder am Hintersee besuchen. Ich vermisse es heute sehr, Wild zu hören, geschweige denn, ihm zu begegnen.

Die Natur, bestehend aus Mensch, Tier, Wald- und Bergwelt prägt diese Landschaft und ihre Menschen schon seit Jahrhunderten besonders auffallend. Hier findet man eine ganz eigene Kultur, fest verankertes Traditionsbewusstsein und eine ausgeprägte Beziehung zur Heimat vor. Das liegt mit an der wunderschönen Gegend mit all ihren Reizen und Schönheiten. Seit Jahrhunderten schon ist Wild ein unabdingbarer Bestandteil im Zusammenspiel von Wald, Wild und Mensch. Nur, wo ist das Wild geblieben? Ich höre Schüsse, aber Wild begegnet mir schon lange nicht mehr.

Während noch vor 30 Jahren viele heranwachsende Jäger in meinem Bekanntenkreis durch die schwierige Jagdprüfung fielen, gibt es heute schon Schnellkurse zur Erlangung eines Jagdscheins. Da muss man sich nicht wundern, dass es immer mehr Jäger gibt und kaum noch Wild. Ist es ein Zeichen der heutigen Zeit, ist es schick zu jagen, abzuschließen zum Selbstzweck? Wo ist da die Berufung, die Jagd als Lebensphilosophie? Abschusslisten, die, wenn unerfüllt, auch noch Strafgeld nach sich ziehen, fördern sicher nicht den anständigen Umgang mit dem Tier. Das ist ja eher wie ein Kopfgeld, eine Belohnung! Diese völlig überzogenen Abschusslisten berechnen Rudel in einem Gebiet ohne die Berücksichtigung, dass diese sich von Gebiet zu Gebiet hin und her bewegen. Tatsächlich sind es gar nicht so viele Tiere, sie werden mehrfach gezählt, so dass die Abschusslisten mehr Wild voraussetzen als überhaupt vorhanden ist. Als Jäger muss ich diese Zahl erfüllen, sonst zahle ich Strafe.

Irgendetwas läuft doch da ganz falsch. Schon ein Leben lang gibt es genug Wald trotz Wild. Die Natur reguliert sich größtenteils selbst. Vieles Anknabbern von Pflanzen stärkt diese nur oder vermehrt die Bäume durch Besamung. Wild muss natürlich dezimiert werden, wenn es krank, geschwächt oder in der Überzahl ist; das ist wohl der ursprüngliche Sinn der Jagd. Nur in solchen Fällen sollte der Jäger regulierend eingreifen. Das bloße Abknallen jedoch, noch hinzu in der Nacht oder während der Äsung hat nichts mehr mit Jagen zu tun! Das muss geahndet und hart bestraft werden.

Das Tier ist eine Kreatur wie auch der Mensch und man zollt sich wechselseitigen Respekt. Die Tiere tun das, nicht jedoch der Mensch. Es ist deshalb dringend erforderlich, ETHIK in die Ausbildung der Jäger zu integrieren und eines jeden Eignung zur Jagd zu überprüfen!

Anderenfalls brauchen wir bald ohnehin keine Jäger mehr. Der Weg ist nämlich schon lange beschritten, das Wild auszurotten. Alle Diskussionen im Zusammenhang mit Jagd erübrigen sich dann von selbst und unsere Nachkommen werden Wild nur noch aus virtuellen Darstellungen, Büchern und Erzählungen kennenlernen. Genauso, wie ich es als Stadtkind erfahren habe.

Was für eine Zukunft, welch armselige Welt !!!

Christa-Maria THAU

21.06.2011

Holger von Stetten

Werter Jagdscheininhaber (von Rothenhan?)

Nicht Zahl vor Wahl, nicht irgendwie drauf schießen, Hauptsache das Tier liegt, oder etwa Abschuss außerhalb der Schonzeit („Böcke schmecken auch ohne Hörner genauso gut“-Zitat) kann Leitbild für die Achtung vor der Kreatur sein. Wohlgermerkt, Achtung vor den Kreaturen, zu denen auch Sie gehören. Wenn Sie erwarten, dass man Ihnen mit Achtung begegnet, dann ist es nur gerechtfertigt, wenn auch Sie jedweder Kreatur Achtung zollen. Die kann ich allerdings aus Ihren Beiträgen in keiner Weise herauslesen. Glauben Sie tatsächlich, dass Sie als „Mensch“ im Gefüge der Schöpfung mehr wert sind als unsere Mitgeschöpfe? Ein wenig mehr Demut stünde uns allen ganz gut an, auch Ihnen.

Schlechte Schüsse (wie auf Drückjagden nicht selten) und damit Wildbretentwertung rechtfertigen Sie mit schlechten Wildbretpreisen. Dabei übersehen Sie vollständig den Grundgedanken eines waidgerechten Schusses. Es geht einzig und alleine um sofort tödliche Schüsse auf Kammer oder Träger, um dem Tier Leiden zu ersparen im Sinne der Tierschutzgrundsätze. Ist auch das für Sie unerheblich?

Leitgedanke Ihrer Handlungsweisen scheint Profitmaximierung zu sein. Sie sprechen immer wieder von vermeintlichen Schäden durch widerkäuendes Schalenwild, die Sie zu tragen hätten. Gehört Ihnen die Natur alleine? Oder haben nicht auch andere Geschöpfe eine Daseinsberechtigung? Steht Ihnen alleine ein wildfreier Wirtschaftswald zu? Dabei übersehen Sie ganz offensichtlich, dass jedweder Wald schon immer ein symbiotisches Gesamtgefüge war und ist, auch schon lange vor dem Erscheinen des Menschen auf diesem Planeten. Fauna und Flora gehörten schon immer untrennbar zusammen.

Glauben Sie wirklich, dass bestmöglicher Profit, egal auf wessen Kosten, erforderlich ist? Eigentum verpflichtet steht aus gutem Grund schon im deutschen Grundgesetz. Man sollte nie vergessen, dass das letzte Hemd bei niemandem Taschen hat, auch Ihres nicht.

Es ist auch die Frage, ob überhaupt und wenn ja, welche Spuren man am Ende seiner Tage hinterlässt, positive, negative oder gar keine? Nach Egoisten jedenfalls kräht ganz bestimmt dereinst kein roter Hahn mehr!

Holger von Stetten

04.06.2011

Stefan Altmutter

Grüß Dich Ludwig und Servus in die Runde!

Habe auch mal wieder "Vorbeigeschaut" um Neuigkeiten zu erfahren. Ludwig, Du hast schon recht und auch recht gehabt. Auch ich war damals einer der "Zweifler" in Deinem Bekanntenkreis. Jedoch nicht im Sinne der Sache sondern mehr, was die auf Dich zukommende Arbeit und das Maß an Anfeindungen und Vorhaltungen Dir gegenüber anbelangt. Aber dass Du als Initiator von wald-wild-mensch eine dicke Schwarte brauchst, war Dir bewusst. Nun, ich finde, es hat sich seit Deinem "Erstangriff" einiges getan und es wurden von Dir und anderen Jägern (Jagdzeitschriften/Journalisten etc.) einige dicke Brocken ins Rollen gebracht. Dafür möchte ich mich auch mal sehr bei Dir bedanken. Der Zeitpunkt war gut und der Unmut vieler Jäger deutlich auszumachen. Radikale, Jagdgegner und einseitige Interessenverbände spucken einer vernünftigen Jagd soweit in die Suppe, dass sie droht unterzugehen. Dies in einem traditionellen Jagdland wie Deutschland. Linksorientierte politische Gruppierungen spielen ohne jeglichen Hehl mit und schlagen in die selbe Kerbe.

Eine ganz andere Einstellung zum (Rot)wild war vor kurzem auf einem Privatprogramm zu sehen. Diesen Film möchte ich allen hier vorstellen:

Ein grandioser Naturfilm aus Kärnten: "Der Prinz

der Alpen". Die DVD dauert 53 Minuten und ist bei der ARGENTur-Filmproduktion, Millstätter Straße 35, A-9545 Radenthein unter Tel. 00434246429010 (office@argentur.info, www.argentur.info für 29,80 plus Versandkosten zu bestellen. Für diejenigen unter Euch, die Naturfilme über Wild und Natur mögen, ist dieser Film wirklich eine Investition von 30 Euro wert.

Weidmannsheil

Stefan

01.04.2011

Hans Berger

Lieber Ludwig,

ich möchte dir auf diesem Weg nochmal danken, dass du auch auf dem Landesjägertag in Schweinfurt vertreten warst und wir gute und vor allem klärende Gespräche führen konnten.

Ich war beeindruckt, dass auch du der Meinung bist, dass wir in den eigenen Reihen mehrere schwarze Schafe haben. Um nicht angreifbar zu sein, müssen wir besonders auf diejenigen schauen, die uns mit ihrem Handeln nur schaden!

Freue mich auf ein nächstes Treffen!

Hans Berger

Kommentar vom Webmaster:

Grüß Dich Hans,

Dein sehr persönlicher Eintrag hier im Gästebuch zeigt, dass wir Berchtesgadener Jäger zusammenstehen.

Damit die Leser dieser website verstehen, worum es hier eigentlich geht - folgende Erklärung:

Die Initiative www.wald-wild-mensch.de habe ich alleine begonnen und durchgeführt. Gute Freunde haben mir damals davon dringend abgeraten. "Du rennst gegen Wände!" Auslöser, diesen schweren Weg dennoch zu gehen, waren vor allem mein Vater (Bayrischer Berufsjäger i.R.) und Jäger, Bauern, Natur- und Tierfreunde, die bei uns ein und aus gehen.

Der Umgang mit Grund und Boden, den darauf lebenden Tieren und auch den Menschen, zeigt den wahren Charakter.

Manch eine Verordnung, manch ein Gesetz war gestern angebracht, ist heute schon nicht mehr passend und morgen gar falsch.

Das Maß des Handelns entscheidet darüber, ob man sich mit gewählten Maßnahmen im "grünen Bereich" und damit im Auftrag des Bürgers, des Steuerzahlers, befindet.

Wir Berchtesgadener Bürger beobachten den Umgang mit "unseren (!) Hirschen, Rehen und Gämsen" sehr genau, denn deren Anblick bestimmt auch unser Lebensgefühl.

Und hier stehen die Lichter in Berchtesgaden auf "Rot!".

Dies wollte ich zum Ausdruck bringen. Es ist wohl einzigartig in der Geschichte des Bayerischen Jagdverbandes, dass ein Kreisgruppenvorsitzender während seiner regulären Amtszeit abgewählt wurde?

Hans, in Deiner Funktion als 3. Vorsitzender der BJV-Kreisgruppe BGL wünsche ich Dir alles Gute.

Geh' mit der neuen Mannschaft diesen geraden Weg weiter, bindet das Präsidium des BJV und unseren BJV-Bezirksvorsitzenden in Euere Arbeit fest ein!

Die Mitglieder der BJV-Kreisgruppe Berchtesgadener Land haben Euch hierfür den Auftrag gegeben.

Nun können wieder "Gespräche auf Augenhöhe" mit den BaySF, dem Forstbetrieb BGD, der Unteren Jagdbehörde, den Jagdgenossen und anderen betroffenen Gruppierungen, geführt werden.

Und hier darf es nicht Gewinner und Verlierer geben, sondern es müssen vernünftige, für alle gangbare Wege, gesucht und gefunden werden.

Das Wild kann nicht schreien - aber wir Menschen! Maßloser Abschuss ist der falsche Weg!

Ich hätte nicht länger in den Spiegel schauen können und stelle nun Gott sei Dank fest - immer mehr Jäger, Natur- und Tierfreunde denken wie ich!

Waidmannsheil und viele Grüße

Ludwig

09.03.2011

Jennerwein

Lieber Ludwig,

habe kürzlich die Stellungnahme des Hr. Univ. Prof.Dr. Reinhold Hofmann, Fachtierarzt für Wildtiere in Berlin/Baruth, hinsichtlich des "Notzeit-Gutachtens" des "Hr. Wotschikowsky" mit Begeisterung gelesen! Da ich selbst einige Vorträge bzw. Lesungen des Hr. Hofmann erleben durfte, freut es mich um so mehr, dass sich hier eine absolute Kapazität zu Worte meldet und spricht, was Sache ist!

Man muss sich vor Augen halten, dass hier ein Mann ein Gutachten im Auftrag der Bayerischen Staatsforsten verbreitet, welcher alles ist, nur kein Wildbiologe! Dazu muss man auch wissen, dass dieser Hr. Wotschikowsky sehr gute Verbindungen zu den Bayerischen Staatsforsten bzw. zu diversen Forstbetrieben im Hochgebirge hat und von diesen zu den alljährlich stattfindenden "Bewegungsjagden", eingeladen wird.

Ist hier etwa Befangenheit im Spiel? Ich würde es bejahen!

Wird hier im "Gutachten" geschrieben, was die Auftraggeber lesen wollen? Ich vermute es!

Ich frage mich, wo sind wir hingekommen?

Warum duldet unser Landwirtschaftsminister Helmut Brunner so etwas nach dem "Flächenbrand-Papier" immer noch?

Zudem stelle ich mir schon lange die Frage, weshalb werden hier nicht offen die wirklichen Jagd- und Wild-Profis, die "Bayrischen Berufsjäger", mit eingebunden?

Dürfen diese heute ihre Meinung vertreten und ihr Fachwissen einbringen?

Oder haben Sie etwa ein Redeverbot bekommen?

Man könnte fast den Eindruck bekommen, all dies sei eine abgekartete Sache! Bleibt nur zu hoffen, dass möglichst viele Jäger, Naturliebhaber und Tierfreunde weiter auf dieser Seite informiert werden, was in Wirklichkeit draußen im Wald abläuft!!

Besten Dank und weiterhin viel Erfolg, sowie Energie für ein ehrliches Miteinander in Sachen "Wald-Wild-Mensch!"

Gruss Jennerwein

20.02.2011

Plobner

Hallo Herr Fegg,

was ist los mit Ihrer Website unter Aktuelles? Ist sie womöglich der Zensur durch das Landwirtschaftsministerium oder des BJV anheimgefallen? Geben Sie doch bitte Laut.

Viele Grüße von einem Ihren bisherigen Aktivitäten sehr zugeneigten bayerischen Jäger

Kommentar vom Webmaster:

Lieber Herr Plobner,

freut mich, dass Sie sich offensichtlich sehr intensiv mit der Thematik meiner website www.wald-wild-mensch.de befassen und die Aktivitäten befürworten.

Ich kann Sie beruhigen! Nein, weder noch! Aber man sollte die "Suppe auch mal ruhig kochen lassen!"

Bin überzeugt, dass bei beiden Institutionen engagierte Menschen derzeit vernünftige, für alle gangbare Wege suchen! Aus vielen Ecken Bayerns erhielten Landtagsabgeordnete und BJV-Präsidium Mitteilungen und Informationen, wo es brennt, wo es etwas besser zu machen gilt!

Eigentlich gilt es doch besonders, Extreme zu entschärfen. Das geht natürlich nicht von heute auf morgen, aber steter Tropfen höhlt den Stein! Wir alle wollen gesunde, gut wachsende Wälder, die den Waldbauern ihr täglich Brot, dem Wild Lebensraum und den Menschen Erholung bieten.

Kann nur immer wieder wiederholen, das neue Motto sollte lauten:

"Wald, Wild und Mensch in einem vernünftigen Miteinander!"

Zu diesem Motto stehen mit Sicherheit 98% der bayerischen Bürger!

Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 17.03.2010 – 04.04.2014

Dies werden zu gegebener Zeit auch die Abgeordneten im Bayerischen Landtag und damit die Parteien erkennen.

Wir Bayern lieben unsere Heimat mit ihren Bergen, Wäldern und Seen und die darin lebende Tierwelt!

Bitte werden Sie nicht müde, dies unseren Landtagsabgeordneten, den Behördenvertretern, Ihrem nächsten Waldbauern, Ihren Freunden und Bekannten, zu sagen!

Ich bin der festen Überzeugung, der Wind wird sich wieder drehen!

Aber dazu sollte das Wild nicht erst auf die "Rote Liste" kommen, wie dies eine Berchtesgadener Bäuerin in Ihrem Vers über die "gscheid'n Leut" prophezeit!

Viele Grüße und guten Anblick
wünscht Ihnen aus dem Berchtesgadener Land

Ludwig Fegg

13.01.2011

Toni Zembsch < <http://www.zembschwld@aol.com> >

Der Rothirsch "Der König der Wälder" Beitrag vom 01.01.2011, 19:30 Uhr im BR Fernsehen.

Der Beitrag hat wieder mal deutlich gezeigt, dass das Rotwild zum Ansehen schön ist, aber nicht beliebt ist. Keiner will den "König der Wälder" haben. Der bekannte Wildbiologe Dipl. forest. Ulrich Wotschikowsky aus Oberammergau hat klare und harte Worte gesprochen.

In Bayern sind nur 10 ausgewiesene Rotwildgebiete vorhanden, die gerade mal rund 14 Prozent der Fläche Bayerns ausmachen. Außerhalb der Gebiete wird er nicht geduldet und abgeschossen.

Sollte sich das Rotwild auf Wanderschaft begeben, so ist dies eine "Reise ohne Wiederkehr". 20.000 Rothirsche sind in Bayern eingesperrte Tiere!

Die Bayerischen Staatsforsten und viele andere Waldbesitzer sehen ihn als Waldschädling. Auf Drückjagden und bei Nacht sollen sie erlegt werden. Gerade bei Nacht, wo das Wild seine Ruhe benötigt und die Körpertemperatur herunter gefahren sind, soll ihm nachgestellt werden. Dadurch würden die Schäl- und Verbißschäden noch viel stärker steigen.

Mein Beitrag dazu:

In den meisten Bundesländern sind die Rotwildvorkommen durch Rechtsverordnung räumlich festgelegt. Die Gründe sind historisch bedingt. Die Verbindungen zwischen den Populationen sind abgerissen. Wanderbewegungen sind unterbunden, eine Wiederbesiedelung rotwildfreier Lebensräume wird nicht zugelassen. Das hat das Jagdgesetz so vorgesehen. Rotwild lebt bei uns nicht dort, wo man es aufgrund seiner Ansprüche erwarten würde, sondern wo man ihm eine Art Asyl gewährt. Die Isolation einzelner Populationen wird auch unter dem Gesichtspunkt genetischer Folgen kritisch gesehen, einher damit geht die Gefahr der Inzucht und der Degeneration. Dem Rotwild muß zugestanden werden, sein Verbreitungsgebiet selbst zu wählen. Die Einteilung in Rotwildgebiete und rotwildfreie Gebiete ist aufzugeben. Die Rotwildverbreitung deckt sich heute im wesentlichen mit Waldgebieten. Ein ausgewogenes Verhältnis von Wald und Wild ist für die Zukunft des Rotwildes von großer Bedeutung. Die Verhältnisse in Grafenwöhr können wir nicht mit anderen Gebieten vergleichen, dort lebt das Rotwild überwiegend in der Offenlandschaft und wird für die Drückhagden gezüchtet, damit die hohen Persönlichkeiten aus der ganzen Welt dort jagen können.

Rotwild läßt sich nicht gleichmäßig auf einer Waldfläche verteilen. Dagegen spricht seine gesellige Lebensweise. Biologisch gesehen absoluter Unsinn ist die Abgrenzung von Bewirtschaftungsgebieten für Rotwild. Das Rotwild sucht seinen Lebensraum nach eigenen Kriterien aus und sollte in angemessener Zahl überall leben können, wo geeignete Biotope sind.

Die übermäßige Dezimierung von Rotwild (Abschuß in Bayern 2008/09 = 10.386 St.) als Generallösung, verharmlosend oft als Anpassung der Wildbestände umschrieben, ist ein Armutszeugnis für die Verantwortlichen, die damit bekennen, einen ehrlichen Einklang von Wald und Wild nicht zustande bringen zu können oder wollen. Ein Management für diese Wildart wird zwar sehr wohl gewünscht - aber ändern soll sich dadurch nichts. Seit vielen Jahren gibt es mehrere Rotwild-Managementkonzepte, doch in der Praxis scheitern sie zumeist kläglich.

Zwischen den Jagdgenossen, Grundeigentümern, Waldbesitzern, Staatsforsten, Bauernverband, Jagdverbänden und Naturschützern scheint es nahezu unmöglich, einen gemeinsamen Kurs zu finden. Da das Rotwild zum Nachtwild geworden ist, bekommt die Bevölkerung den "König der Wälder" am Tage nicht mehr zu Gesicht. Für alle ist das Rotwild eine faszinierende Wildart, die in der Regel ihre Lebensberechtigung hat.

Aber leider hat das Rotwild weder bei der Politik noch in der Führungsetage des Forstministeriums eine Lobby. Ofm. Friedrich Schneider hat gesagt: Das Waldbau ohne Wild keine Kunst ist, aber Waldbau mit Wild den wahren Förster auszeichnet. Das Rotwild läßt sich vom Menschen nicht vorschreiben, wo es seinen Eintand nimmt.

Es gibt kein Rotwildproblem sondern ein "Jagdproblem", das zu lösen sind wir unserem Rotwild schuldig.

Anfang Dezember veranstaltete der BJV und die Deutsche Wildtierstiftung in München ein Rotwildsymposium, eingeladen waren bekannte Referenten. Die Pirsch Nr. 1/2011, Seite 10-15, schreibt als Überschrift: Freiheit und Gerechtigkeit". Um einen "abgeschobenen Flüchtling" drehte sich die Veranstaltung. Beide fordern "Freiheit für den Rothirsch". Bereits 1994 forderte die Wildbiologische Gesellschaft München (WGM) "mehr Lebensraum für das Rotwild". Seit sieben Jahren wurde nur diskutiert und Berichte veröffentlicht, aber die Lebensräume haben sich in der Zeit nicht verändert.

Das Rotwild wird weiter wie ein Schädling bekämpft und gnadenlos verfolgt.

Auch bei dem Symposium ging es nur um die fachwissenschaftlichen Vorträge der einzelnen Wissenschaftler, einer Änderung können sie nicht herbei führen. Solange die Gesetze von den Politikern nicht geändert werden, bleibt das edle Rotwild der Verlierer.

Der Bayerische Jagdverband fordert "Freiheit für den Rothirsch". Jetzt muß er beweisen, daß die geforderten Änderungen in Kürze umgesetzt werden:

Lebensraumverbesserungen, Wiederbesiedlung geeigneter Lebensräume, Ruhezone, Äsungsangebote, Gespräche mit Land- und Fortwirtschaft führen, Rudelstruktur, Bejagung, Jagdzeiten begrenzen, Nachtjagdverbot und Winterfütterung usw. Sollte der BJV bis zum Jahresende für das Rotwild keine großen Veränderungen erreichen, werden sie unglaublich.

Herr Haymo G. Rethwisch bringt zum Ausdruck, dass "der Rothirsch tief in der bayerischen Kultur verankert ist".

Damit spricht er ein wahres Wort und die Bevölkerung steht zur bayerischen Kultur.

10.01.2011

Rotwildfan

Hallo Herr Fegg,

ja ich habe mal wieder etwas zu schreiben!

Diesmal auch in "doppelter Form", nämlich auch auf der Seite von Herrn Griese, "jagd-erfolg.de"!

Gehe jeden Tag spazieren - der Hund muss ja raus - und sehe mittlerweile mehr Fährten wie Hundespuren.

Wird das Wild gefüttert? Das weiß ich leider nicht!

Wenn die Tiere, egal ob Reh oder Hirsch, Glück haben, liegt ein Ballen Silage - keine Rüben – auf dem „Fressplatz“.

Seit einiger Zeit habe ich regelmäßig ein Stück Rotwild gesehen.

Dachte das Tier gehört zu einem 6er Trupp, die ich ebenfalls des öfteren besonders als reichlich Schnee gelegen hat, gesehen habe.

Doch dann stellte ich fest, das Tier war alleine!

Und als ich genauer hinschaute stellte ich fest das es ein Kalb sein könnte.

Mich wunderte es nur, das es sich in Vorgärten aufhielt und keine Scheu vor Mensch und Hund aufkam.

Dann wollte ich Gewissheit haben und schrieb - detailliert - einem Wildbiologen.

Er bestätigte mir, das es ein Kalb ist welches seine Mutter verlor und darauf hin die Scheu vor dem Menschen abgelegt hat.

Ich sprach mit dem Jagdpächter und er versprach nach dem Tier zusehen.

Jedoch seit dem der Schnee geschmolzen ist, habe ich das Kalb nicht mehr wiedergesehen, hoffe doch das der Jäger das Stück geschossen hat.

Mein Denken und Handeln war im ersten Moment sehr Emotional gelenkt, da ich gleich an einen Ansprechfehler „eines“ Jägers dachte und vor lauter Wut hätte schreien können! Selbst meine Mutter fragte mich, wie man jetzt – bei einer Schneelage von einem halben Meter und mehr- jagen könnte und dann auch noch so willkürlich durch die Gegend schießt!

Tja, so eine genaue Antwort konnte ich Ihr nicht geben und beruhigte mich selber indem mir bei längerer Überlegung ein Verkehrsunfall oder wegen der Schneemenge und/ oder „Altersschwäche“ das Alttier gestorben war.

Nun ich hoffe das das Kalb, wenn es dann nicht geschossen wurde, „Anhang“ gefunden hat und jetzt nicht mehr alleine durch die Gegend ziehen muss.

Leider wird auch in NRW nicht mehr mit Rüben gefüttert.

Silage ist erlaubt, doch wird man recht schnell die Schälschäden feststellen und das ärgert doch den Förster!

Ich kann diese Überlegung nicht ganz nachvollziehen! Aber jeder den man fragt kann dies nicht ganz logisch erklären.

Denke das die Lobby der Landwirte kräftig >FÜR SILAGE< gesprochen hat, da man jetzt mehr an Silage verdient wie an Rüben!!!!

Kritik kann ich vertragen, falls es Leute gibt, die mir jetzt widersprechen!!!!!!!!!!!!!!

Wir müssen gegen eisige Winde kämpfen aber irgendwann werden wir es auch schaffen, Rotwild den Lebensraum zurück zugeben, den wir ihm entzogen haben, eine Art- und Sachgerechte Winterfütterung einführen, den Wald-Wild- Konflikt besiegeln und keinen Jagddruck mehr aufkommen lassen!!!!

Waidmannsheil

Grüße aus der Eifel

Kommentar vom Webmaster:

Danke für Ihren Eintrag!

Mit freundlichen Grüßen

Ludwig Fegg

05.01.2011

Karl-Otto Griese < <http://www.jagd-erfolg.de> >

Hallo lieber Mitstreiter.

Heute Morgen im Morgenmagazin im ZDF ein Bericht über das Rotwild in der Eifel.

Es hat die Scheu vor dem Menschen verloren. Das Wild kommt an die Silos der Bauern.

Hier zertritt und zerschlägt es die Abdeckungen.

Die Landwirte fahren mit Traktoren Futter an die Waldränder.

So schützen Sie Ihre eingebrachte Ernte vor neuen Angriffen.

Also lieber Leser:

Notzeit ist nicht ausgerufen und amtl.bestätigt.

An eingebrachter Ernte kann kein Wildschaden angemeldet werden.

Dafür werden aber Nachtwanderungen für Touristen im Nationalpark angeboten.

Ich frage mich wie unsere Entscheidungsträger in die warme Amtsstube kommen. Die müssten doch auch Schnee sehen, oder halten Sie gleich dort Ihren Winterschlaf?

Anbei erhält Du einen Zeitungsausschnitt.

Hier ist die gleiche Problematik wie bei Dir.

Erstens :Sie können ja klagen.

Zweitens :unsauberes diffamieren und das anonym.

Ludwig mir reicht es !!!!!

Ich werde jetzt vehungerte Kadaver einsammeln und vor die Amtsstuben schleifen.

P.S. Wenn Du eine Klage einreichen solltest, so erhältst Du im August die Eingangsbestätigung.

Kauf ne Bildzeitung.

Karl-Otto Griese

25.12.2010

Andreas

Sehr geehrter Herr Keßler,

ich wünsche Ihnen frohe Weihnachten und ein paar Tage um sich zu besinnen.

Nutzen sie bitte diese stade Zeit einbischen darüber nachzudenken, wen sie alles mit Ihren Aussagen vorverurteilen. Ich selbst gehe seit Jahren, übrigens geanauso wie der Initiator dieser Homepage selbst, auf Flächen der BAYSF, sehr anständig auf die Jagd. Desweiteren würde ich von Ihnen gerne wissen, welche Naturkatastrophen sie konkret meinen. Doch nicht etwa den natürlichen "Schneefall", der als "Naturkatastrophe" Millionen von Touristen in die Berge zieht, dass diese sich nach seinem "Auftreten" auch noch amüsieren können.

Verstehen Sie mich nicht falsch. Ich stehe dem ganzen Winterhyp, gerade auch im Hinblick auf die Wildruhephasen äusserts kritisch gegenüber. Aber ich berichte lediglich von der Realität. Nachdenkliche Weihnachten und ein kräftiges Waidmannsheil

Andreas

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Andreas,

danke für Ihren Eintrag. Sie haben natürlich recht, auch ich bin überzeugt, dass die bei den BaySF jagenden Jäger und Förster sicherlich zum überwiegenden Teil waidgerecht und tierschutzgerecht die Jagd ausüben.

Herrn Keßler geht es darum, jagdliche Auswüchse und Überschreitungen anzumehmen.

„Ein Tropfen Öl verseucht bis zu 1000 Liter Wasser“ - „Jeder einzelne „gewissenlose Schiesser“ verseucht mit seinen Taten die Jagd“.

+++Und dies lassen wir nicht zu!+++

Manch einem „Schiesser“ (das Wort Jäger verbietet mir mein Gefühl) ist wohl nicht mal bewusst, dass er ungeschriebene Gesetze des Anstandes überschreitet. Großen Teilen der ländlichen Bevölkerung ist dies aber sehr wohl bewusst und so wird letztendlich auch „die Jagd im Allgemeinen“ bewertet.

Wir Jäger haben es selbst in der Hand!

Und wie Sie schon sagen, ja auch ich gehe bei den BaySF zur Jagd.

Schließlich ist mein Vater Bayrischer Berufsjäger (Wildmeister im Ruhestand) und ich habe von ihm die "Jagd von Grunde auf" gelernt. Kernpunkt dieser „Schule“ war immer der „gute Umgang mit dem Wild und den Menschen!

Wir Jäger, Fischer und anderen Naturnutzer sind heute im Visier der Öffentlichkeit und ich meine, das ist auch gut so! So wie wir Jäger uns benehmen, so werden wir auch bewertet. Und nur wenn wir uns ordentlich benehmen, hat die Jagd weiter eine solide Zukunft und wird von der Bevölkerung positiv gesehen.

Jagd ist kein Freizeit-Hobby für „Jagdevent-Nutzer“, sie muss solides, gerechtes Handwerk, das Wald, Wild und uns Menschen dient, bleiben.

Der Forstbetriebsleiter von Berchtesgaden, an dem ich manchmal harsche Kritik übe, sieht es wohl auch nicht ungerne, dass ich der Jagd im Staatsforst nicht den Rücken gekehrt habe.

Ich will nicht nur Kritik üben, viel lieber will ich Positives berichten!

Im Revier Bischofswiesen/Winkl wurde heuer keine Bewegungsjagd durchgeführt - hierfür danke ich Herrn Dr. Daniel Müller - im Namen des Wildes!

Das Maß ist das Ziel aller Dinge!

„Wald, Wild und Mensch in einem vernünftigen Miteinander!“

Schöne Weihnachtsfeiertage und
Waidmannsheil

Ludwig Fegg

24.12.2010

Christine Herold

Lieber Herr Fegg,

habe eben durch Zufall Ihre Seite gefunden. Bin genau Ihrer Meinung. Jage im Fichtelgebirge und riskiere jedesmal beim Füttern meinen Hals (Schneebruch ohne Ende). Jagen ohne Winterfütterung würde für mich niemals in Frage kommen.

Ihnen frohe Weihnachten und alles Gute im neuen Jahr!

22.12.2010

Keßler Peter

Hallo liebe Freunde der Natur und was dazu gehört

ich wurde mehrfach von Spaziergängern, welche im Holzerwald (Jagd- Bayerische Staatsforsten) unterwegs auf Spazierwegen und etwas abseits waren angesprochen,

was wir Jäger doch für Schweine seien!

Mobile Leitern, Schüsse, und dann Futter ausgebracht und daneben Blutspuren, das deutete doch auf Hinrichtung von Wild hin.

Es bedurfte sehr viel Redekunst um zu erklären das das nicht "die Jäger" sind, sondern Jäger, welche bei den Bayerischen Staatsforsten jagen oder ihre Förster, Beamte, ""welche mit guten Beispiel und Gesetzestreu jagen""?????!!!!!!

> Weiss das bei uns die Untere Jagdbehörde oder steckt die mit denen unter einer Decke?

> Ich bitte sie daher, die Jagdausübungsberechtigten darauf hinzuweisen, dass deshalb - nach Art. 43 Abs. 3 und 4 der Revierinhaber für angemessene Wildfütterung zu sorgen und die dazu erforderlichen Fütterungsanlagen zu unterhalten hat.

-nach Art. 56 Satz 4 Buchstabe g) mit Geldbuße bis zu 5000 € belegt werden kann, wer die Jagd auf Wild ausübt, das durch Naturkatastrophen in Not geraten ... ist.

> Da nach § 4 der Satzung der Bayerische Staatsforsten die Jagd vorbildlich auszuüben ist, ist wohl davon auszugehen, dass die geltende Gesetzeslage auch für die Betriebe der BaySF bindend ist.

Dies Nachricht ging auch an:

Altmann_Alois; Adi. Stegmann,

Ludwig Fegg; Michael Heinzel; Hubert Aiwanger; Freunddematur; Ewald Rothermel; BJV-Gesch. stelle

>

> Grüße und frohe Weihnachten

> Peter Keßler

>

16.12.2010

Plobner

Sehr geehrter Herr Fegg,

ein hoch interessantes Schreiben das Herr Damm da in die Welt gesetzt hat.

Mir war immer klar, dass diese Herrschaften nicht klein beigegeben werden. Was wir hier lesen, ist nichts anderes als die Fortsetzung der Geschichte mit dem Positionspapier.

Die genannten Ministerialen sind auch nur die Spitze des Eisberges. Wer glaubt die jahrzehntelange Indoktrination lässt sich von einem Minister mit einem Federstrich aus der gesamten bayerischen Forsthierarchie (Forstverwaltung und BaySF) verbannen, hat sich getäuscht.

Ich sage immer: Die Saat, die ausgebracht wurde, ist aufgegangen, angefangen beim kleinen Waldarbeiter bis zu den Ministerialbeamten. Und derzeit werden die Waldbesitzer bearbeitet. Wenn diese Entwicklung nicht gestoppt wird, endet das ganze im Lizenzjagdsystem gesteuert von den Ämtern für Land- und Forstwirtschaft.

Waidmannsheil

Kommentar vom Webmaster:

Danke Herr Plobner für Ihren Eintrag.

Es scheint wirklich so, dass Staatsminister Brunner benutzt wurde.

Das Vertrauen ist tief geschädigt zwischen Bürgern und Ministerium und

sicherlich auch zwischen Minister Brunner und den betroffenen Ministerialbeamten.

Das dürfen wir bayerischen Bürger so nicht hinnehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Ludwig Fegg

06.12.2010

Hans Mayer

Sehr geehrter Herr Fegg,

ich frage mich woher Sie die Fotos aus der Fütterung haben? Es ist zwar nicht schön was sich da zeigt, aber ich verstehe es auf der anderen Seiten nicht, warum Sie so verantwortungslos sind und in der Fütterung herumlaufen und die armen Tiere stören? Es kommt mir fast vor, wie der Feuerwehrmann, der einen Brand legt, um diesen hinterher löschen zu können?

Ich hoffe ich tue Ihnen damit nicht unrecht.

Waidmanns Heil

Hans Mayer

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Mayer,

ja, Sie stellen eine berechtigte Frage – entweder als bedachter Jäger und Tierfreund oder als raffinierter Mitstreiter der anderen Front!

Kurze Erklärung:

Das Wintergatter Rossweg wurde von der Bayerischen Staatsforstverwaltung mit Mitteln des Steuerzahlers einst großzügig und überlegt angelegt. Heute ist es die letzte von früher mehreren Rotwild-Fütterungen, die im Bischofswiesener Talkessel (Hallthurm – Lattengebirge ostseitig -Loipl und auf der Untersbergseite) dem Rotwild das Überwintern im Bergwald ermöglicht. Damit werden Schältschäden verhindert, das Wild hat Ruhe und der Wald ist geschützt.

Mit Oberbayerischem Amtsblatt Nr. 25 / 30. Dezember 2008 wurde das Gebiet als so genanntes Sanierungsgebiet ausgewiesen, mit den Folgen, dass dort Bejagungsmethoden und Umgangsformen mit dem frei lebenden Wild zum Tragen kommen, die der heimischen Bevölkerung wohl „Gott sei Dank oder leider“ weitgehend unbekannt sind.

Vorgabe für den Forstbetrieb Berchtesgaden ist es offensichtlich, dieses Sanierungsgebiet weitgehend „wildfrei“ zu machen. Dies ist mit üblichen Jagdmethoden kaum möglich.

Doch man war im Landtag erfinderisch und geht heute eben über Grenzen, die das Jagdgesetz eigentlich vorgibt und die man sich als waidgerechter Jäger und Naturfreund sowieso gesetzt hat.

1) Schonzeiten – wurden aufgehoben – Jagd das ganze Jahr, selbst zur Winter- / Notzeit.

2) Bewegungsjagden mit freijagenden Hunden im Gebirge.

3) Nachtjagdverbot (§19 (2) BJagdG und Art. 29 (3) Nr. 3 BayJG) – wird aufgehoben (Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vom 18. Januar 1979 (LMBI S.3).

4) doch man geht noch weiter – und es ist unvorstellbar: Abschuss in „schneehellen Nächten (auch ohne Mond) wird erlaubt. Wussten Sie das? Geocacher und Nachtwanderer aufgepasst!

Wo dies gesetzlich erlaubt wurde, ist mir derzeit noch nicht bekannt - es besteht hier Klärungsbedarf!

5) Doch nun zurück zum Wintergatter Rossweg – das bewährte, über Jahre dem Rotwild bekannte Wintergatter soll nun sogar aufgelöst werden. Das Rotwild zieht alljährlich dort hin, um wie gewohnt, den Winter in „Vollpension“ zu verbringen. Dies ist jedoch nicht das Ziel, das der Forstbetriebsleiter von Berchtesgaden erreichen muss.

Er will deshalb den Abschuss des noch verbliebenen Wildes und die Auflösung des Wintergatters. Der Abschuss im Wintergatter ist gesetzlich verboten. Dafür setzten sich der Bayerische Jagdverband, der Landtagsabgeordnete Thomas Dechant (FDP) und auch der Bund bayrischer Berufsjäger massiv ein.

Also hat er einen Plan B:

Er lässt das Wintergatter so lange wie möglich geschlossen, erst auf auf Drängen (siehe Aktuell-Eintrag vom 30.11.2010) wurde es geöffnet und man verkündete – es wird gefüttert.

Ja, aber dies ist Täuschung – man füttert im Gatter, welches nicht geschlossen wird, damit das Wild wieder nach „draußen“ ziehen kann, nur minderwertiges, altes Heu.

Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 17.03.2010 – 04.04.2014

Und nun der Clou: „Draußen“ gibt es „Leckereien“ - frische Silage, Futterrüben, Apfeltrester – nur vom Feinsten! „Der Mensch meint es gut mit dem edlen Rotwild“ – und sitzt dort mit der Büchse in Mondnächten, selbst in schneeheller Nacht, wann immer es geht. Selbst an diese „Schmankerl“ traut sich das erfahrene Wild aus Angst kaum noch, „umschlägt“ wohl den Hochsitz und springt mahnd ab. Das ist schlimm für Wald und Wild, denn das Wintergatter ist mit Futter wohl bestückt, die Rationen werden nur nicht ausgegeben!

So, lieber Herr Mayer, genau deshalb habe ich nicht das geringste Problem, Fotos zu machen und dies der Öffentlichkeit, der waidgerechten Jägerschaft, Natur- und Tierfreunden, Landtagsabgeordneten und dem Bayerischen Jagdverband vor Augen zu führen.

Wer hier die Augen schließt, wird sich früher oder später verantworten müssen!

Es gibt derzeit massive Bestrebungen (Deutsche Wildtier Stiftung und Bayerischer Jagdverband), sich für frei lebende Wildtiere, besonders auch das Rotwild einzusetzen – auch Tierschutzorganisationen melden sich bereits zu Wort.

Nun lieber Herr Mayer, meine Frage an Sie – wer sind Sie und was sagen Sie nun?

Natur- und Tierfreund, BJV-Mitglied und waidgerechter Jäger – gar im „Silbernen Bruch“?

Oder einer der ganz Raffinierten?

Waidmannsheil aus Berchtesgaden

Ludwig Fegg

06.12.2010

Christoph Frucht

Im letzten WuH, Nr. 23/2010 S.38 - 41 ist ein bemerkenswerter Artikel über den "alten Diezel" zu finden. Als Resümee wunderschön ausgedrückt dort:

"Dieses Vermissgutachten, von einer wildfeindlichen Forstbürokratie ihrem ahnungslosen Minister wie ein Kuckucksein untergeschoben, wird er nun solange bebrüten, bis er merkt, dass ihm die Wähler davonlaufen!"

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Frucht,

danke für Ihren Eintrag -

ja, die neue Brut wird schlüpfen - aber dann sicher nicht im "schwarzen Lager!"

Waidmannsheil wünscht Ihnen

Ludwig Fegg

28.11.2010

Peter Keßler

Hallo Ludwig,

wie geht's, ich hoffe gut, bei mir geht's auch wieder Aufwärts, keine Ahnung was das war, aber ich habe ja eine tolle Vertretung mitgeschickt:-)

Ja, was soll man dazu sagen, die machen eigentlich genau das, was ich auch sagte, seit ich die Jägerprüfung habe und dadurch erfahren habe, was da alles so schief läuft im Staate Forst und sonst wo.

Man müsste den Minister der solche Sachen unterschreibt oder seine Untertanen die ihn vielleicht falsch beraten anzeigen, das waren schon mal meine Worte.

Was heißt das ganze jetzt für uns "Engagierte Jäger im BJV -Ingolstädter Runde??"

Für mein Befinden müsste man sich den Organisationen als „Waidgerechte Jäger“ zeigen und anschließen!?

Diesen Schritt zu gehen, Brunner und seine Schergen anzuzeigen, sollte auch von höheren Stellen ausgehen!

Das ganze zeigt eigentlich das komplette Versagen des BJV oder auch DJV und all der Jäger, die da nur zuschauen.

Aber auch die vom Forst aufgehetzten / falsch informierten "ARGEN", Jagdgenossenschaften, usw., welche das Motto "Wald vor Wild" als Allein-Heilmittel sehen, müssten mit zur Rechenschaft gezogen werden.

Ich sagte sofort, als ich zu Beginn meiner Jägerei hörte, was im Forst abgeht, wie da mit dem Wild umgegangen wird, >> ich werde Extrem Tierschützer!

Auch bei uns in der Region sind Aussagen da, wie >>> was wir nicht erschiessen wird vergiftet (Aussage eines Forstdirektors) - leider nicht direkt zu mir.

Bei uns im Nachbar Staatsrevier wird noch mit ganzer Energie dem Wild nachgestellt, das ist für mich nicht mehr waidgerecht, auch wenn noch auf Geißen und Kitze Jagdzeit ist. Aber das ist denen wurscht, „nur ein totes Reh ist ein gutes Reh“ >>>das ist einfach zum Kotzen.

Bei uns heißt es, sobald gefüttert wird, wird nichts mehr geschossen, außer es muss sein, Hegeabschuss oder Tierschutz.

Und wir füttern seit Ende September, zwar noch nicht voll, aber so langsam zur Herbstmastsimulation und jetzt seit Oktober voll.

Diese artgerechte und angepasste Fütterung dient Wald und Wild!

Eigentlich müsste das ganze Jahr artgerecht gefüttert werden, da es durch die intensive Bewirtschaftung der Wiesen kaum mehr Äsung gibt, es wird sobald der erst Halm 3 cm hoch ist bis in den November hinein gemäht >> Extremer Ernteschock >> Was soll da unser ALLER Wild noch für Nahrung aufnehmen.

Es betrifft ja auch andere Wildtiere - Hasen, Bienen - kaum noch Blumen!

Es ist kein Platz mehr für die Natur und ihre Lebewesen.

" Erst wenn der letzte Baum gerodet, der letzte Fluss vergiftet, der letzte Fisch gefangen ist, werdet ihr merken, dass man Geld (Fun und Spaß) nicht essen kann."

Ist eine Weissagung der Cree Indianer: Siehe Editorial der „Wild und Hund 21/2010“.

Ausserdem dürften die Bayerischen Staatsforsten sowie so nicht von Wald vor Wild sprechen, die haben ja gar keinen Wald! Das müsste " Forst vor Wild" heißen. Und das ist meiner Meinung nach " Geld vor Gottes Geschöpf".

Ist die Anzeige gegen Brunner schon fix und wie gehts dann weiter? Dann müssten auch bei den Staatsforstverantwortlichen Köpfe rollen!

Oder liege ich mit meinen Gedanken da falsch?

In diesem Sinne

Waidmannsheil

Gruss Peter

Kommentar vom Webmaster:
Lieber Peter,

Deine Worte in Seehofers, Brunners, Vockes und all derjenigen Ohren, die im Umgang mit dem Wild, draußen im Revier mit zu bestimmen haben. Seit Jahren zeigen Jäger, Tier- und Naturfreunde auf, dass schlimme jagdliche Vorkommnisse totgeschwiegen und leider auch geduldet werden. Oft auch deshalb, um wieder Einladungen zur Jagd zu erhalten. Ja, auch ich glaube, dass die Jagdverbände viel zu lang dem Treiben zugeschaut haben. Hoffentlich nutzen sie nun die Zeichen der Zeit und suchen den Schulterchluss mit vernünftigen, Bauern, Jagdgenossen, Natur- und Tierschützern.

Um den Lesern zu erklären, worauf Du hier eigentlich reagierst, hier ein link auf eine Internetseite, in der Staatsminister Brunner von Tierschutzverbänden anwaltlich wegen Tierschutzvergehen angegriffen wird.

Bitte lesen Sie im Internet:
(Falls die links nicht aktiv sein sollten, geben Sie diese bitte direkt in die Browserzeile ein)

Die Tierschutzorganisation PETA Deutschland e.V., des Politischen Arbeitskreises für Tierrechte in Europa (PAKT) e.V., des Arbeitskreises humaner Tierschutz e.V., der Initiative zur Abschaffung der Jagd, der Hans-Rönn-Stiftung, der Partei Mensch Umwelt Tierschutz sowie der Initiative pro iure animalis zeigen Staatsminister Brunner wegen Tierschutzvergehen (Bewegungsjagden) an.

Zitat:
"Nachdem dem Unterzeichner heute von Herrn Ministerialdirigent Georg Windisch telefonisch mitgeteilt worden ist, dass an einem Gespräch zwischen den Parteien von Seiten des Ministeriums kein Interesse besteht, wird sich der vorliegende Konflikt deutlich verschärfen!

"Die Mandanten beabsichtigen zudem, mit diesem Thema massiv an die Öffentlichkeit zu treten."

1. link:
<http://www.abschaffung-der-jagd.de/downloads/ministerbrunnerbayern2.11.2010.pdf>

Wildmeister Dieter Bertram und viele andere Jäger haben es schon lange angesprochen und sich für Waidgerechtigkeit stark gemacht:
Zitat: "Es werden die Tierschutzverbände sich darum kümmern und die Jagdverbände kommen wieder einmal zu spät!"

Lesen Sie dazu:
"Zur Verschwiegenheit verpflichtete Schweißhundführer" auf der website: www.wald-wild-mensch.de - Publikationen 2009 und die vielen anderen Aufschreie und Bitten aus der Jägerschaft und der Natur- und Tierfreunde!
Die alle nur eines wollen - einen ordentlichen, waidgerechten und tierschutzgerechten Umgang mit dem Wild!

2. link:
<http://www.wald-wild-mensch.de/doc/bertram.pdf>

Als Mandanten sollten eigentlich die Jagdverbände und die waidgerechte Jägerschaft hinter dieser Anzeige stehen - sie tun es derzeit nicht in ausreichendem Umfang!
Es wird sich für die Jagd bitter rächen, wenn jetzt nicht klare Standpunkte erklärt werden.

Waidgerechtigkeit ist angewandter Tierschutz - bitte fordern Sie dies ein!

Viele Grüße aus dem Berchtesgadener Land

Ludwig Fegg

16.11.2010
Gerhard Freytag
Hallo Ludwig,
meine mail ist nur unvollständig bei dir angekommen. Hatte ich bemerkt wie ich die Anfrage der Freien Wähler gelesen habe: hier der Resttext.

Der Waldumbau bewirkt auch, daß die fiskalischen Wälder zu einem Dschungel geworden sind indem die Sauen paradiesische Verhältnisse vorfinden, wie in Berlin, so auch in Nürnberg entlang der A9, Kraterlandschaften bis an die Standspuren! Wo ist das vorbildliche Bejagungskonzept das nur bei den unintelligenten Arten zu wirken scheint. In den achtziger Jahren hatten die Förster (von diesen gibts sogar noch welche) jede Neue ausgenutzt, da war der Förster auch noch Berufsjäger mit einer fundierten jagdlichen Ausbildung.
Dann gingen grüne und (Loden)-braune Jäger zusammen auf die Saujagd und da hat es geklappert, fast jeder konnte gut schießen und keiner hatte das Gefühl er wäre bei einer Ungezieferbekämpfungsdaktion dabei.
Das war Jagd ohne automatenbestückt zu sein.
Den Niels Hahn brauchen wir nicht, sondern normale praktische Jäger die wieder zusammenarbeiten!
Herr Hespeler soll lieber in Bayern Nachhilfe erteilen, als in Berlin- oder kann man da mehr Stimmung machen?

Waidmannsheil, ein (Loden)-brauner Jäger

14.11.2010
gerhard freytag
Sehr geehrte Mitstreiter,

am Samstag/ Sonntag 13./14.November 2010 in der NZ zu lesen!

Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 17.03.2010 – 04.04.2014

Fällt der Klimawandel aus? Verschiedene Wissenschaftler haben für die kommenden Jahrzehnte die Klimaerwärmung in Zweifel gezogen. Der Wärmetrend ist gestoppt und hat sich sogar umgekehrt lt. Meteorologe Andreas Neuen vom Wetterdienst Meteomedia. (Diesen Artikel können Sie unter der Webseite WWW.nz.de nachlesen)
Etwas stimmt hier nicht. Haben sich die Deutschen nicht zu oft getäuscht, oder sind auf etwas hereingefallen um dafür die längsten Prügel der Geschichte zu beziehen. Das Schalenwild kann sich gegen Blei, Wölfe, Bären, Luchse und AELFS nicht wehren.

Wenn unsere Waldbauer dann den Eichen- und Buchenbrennholzwald, der mit viel Blutzoll und Geld umgewandelt wurde geschlagen haben, bräuchte man wieder Fichten und Kiefern. Mit Birken, Espen, Pappeln und Weiden wäre der Brennholzwald günstiger gekommen.

Doch hier sind Beamte einer bestimmten Behörde darauf ausgewiesen ihren Schlafplatz zu sichern.

Kommentar vom Webmaster:

Lieber Herr Freytag,

danke für Ihren Eintrag!

24.08.2010

Peter Stumm

Weidmannsheil Ludwig

und danke für die Post-Kopie von Herrn Franz Zambelli; also mir drängt sich die Frage auf, warum die Meinung eines solch "alten" Jägersmann kein Gehör beim BJV-Präsidium findet und warum man die Aktion nicht massiv unterstützt?

Spätestens alle drei Jahre wieder den alten Ärger mit den sog. Gutachten vom Forst;

Wann werden die bay. Jäger/Pächter, die jedes Jahr zu einem Jägertag fahren und den Vorstand loben und in den Himmel preisen, sich endlich zu Wald-Wild-Mensch bekennen und Kreisvorsitzende wie Herrn Damm unterstützen? Was muss passieren, dass diese "sichausallehraushaltendenjäger" Zivilcourage zeigen und dem Vorstand die Richtung vorgeben !!!???

Es wäre gut wenn Personen mit diesem Hintergrund und dieser Einstellung zur Jagd, wie Herr Zambelli den jetzigen BJV-Präsidenten massiv antreiben würden.

Wir brauchen starke Führungspersonen im BJV, die Verbindungen in die Politik und in die Verbände nützen und nicht klein bei geben.

Prof. Dr. Vocke und die Präsidiumsmitglieder müssen jetzt zeigen, dass Sie für 45.000 Jäger und für Wald und Wild stehen!

Weidmannsgruß, Peter Stumm

21.08.2010

Karl-Otto Griese <<http://www.jagd-erfolg.de>>

Moin moin

Liebe Mitsreiter,

auf meiner E-Mail Adresse sind am 16.08.2010

insgesamt 161 verschlüsselte Nachrichten

angekommen!

Absender: Webmaster

Der Verfasser muß sich jetzt bald verantworten.

Meine Meldung an Window hatte Erfolg!

Meine Bitte: Wer kann mir andere solche Schweinereien berichten.

Diese Person ist bereits durch ein penetrantes

Auftreten in diesem Gästebuch aufgefallen.

Ich brauchte nur Entf. drücken dann war alles klar.

Nur wichtige Mail lagen in der Warteschleife.

Also auch ein materieller Schaden.

Karl-Otto Griese

01.08.2010

Toni Zembsch

Sehr geehrter Herr Damm,

vielen Dank für den Bericht "Stiller Protest bei der Kaufbeurer

Hege- und Naturschutzschau" in Jagd in Bayern Nr. 8/2010, Seite 34.

Es wäre gut, wenn dieser auch in den Jagdzeitungen erscheint.

Andere Kreisgruppenvorsitzende sollten sich auch mal Gedanken über einen Protest machen.

Wenn das Vegetationsgutachten von den Bayerischen Staatsforsten in absehbarer

Zeit nicht geändert wird, sollten wir an den Verbissaufnahmen -

Waldbegehungen nicht mehr teilnehmen. Es ändert sich nichts und schade für die viele Zeit.

Wie ich gerade sehe, unterstützen Sie auch die "Engagierten

Jäger" mit.

Herr Fegg werde ich den Bericht auch schicken. Wenn er möchte, kann er diesen in seinem

Gästebuch veröffentlichen.

Ich wünsche Ihnen für die Zukunft viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen und Waidmannsheil

Toni Zembsch

stellv. Hegegemeinschaftsleiter der HGM IV Gerolzhofen

(Kreisgruppe Schweinfurt)

Kommentar vom Webmaster:

Lieber Herr Zembsch,

Herr Damm ist einer aktivsten und engagiertesten Kreisgruppenvorsitzenden im BJV.

Er ist Mitglied im Kreis der engagierten Jäger im BJV.

Gerne veröffentliche ich Ihre E-mail im Gästebuch.

Viele Grüße und Waidmannsheil

Ludwig Fegg

24.07.2010

Peter Stumm

Hallo Ludwig, was gibt es neues aus dem BJV-Lager ? Haben die schon Sommerferien oder warum das große Schweigen ? Wenn ein Präsident, den auch ich mit meinem Beitrag bezahle - der mit mir nicht spricht (aus welchem Grund auch immer, bin ja nur ein Jäger und zahlendes Mitglied)sich nicht besser für die Interessen der Jägerschaft einsetzt sollte er sich ein Beispiel an der Politik und an der Kirche nehmen und zurück treten - zur Zeit machen das viele die noch etwas Ehre besitzen und einsehen, dass sie nichts ändern können !

Ich persönlich wäre sehr erfreut wenn Herr Prof. Dr. Vocke zurück treten würde von seinem Amt und sein Nachfolger mit weniger Mitgliedsbeiträgen seinen monatlichen Lebensunterhalt bestreiten würde; auf jeden Fall wäre es doch ein Gespräch wert ?

Mit freundlichen Grüßen - ein zahlendes Mitglied des BJV

Peter Stumm

17.07.2010

Julia Bohlen

Hallo Herr Fegg,

hoffe Sie sind wohlauf und die heißen Temperaturen lassen langsam nach.

Sicherlich ist die Nachricht bis zum schönen Berchtesgaden vorgeedrungen, das nun "endlich" NRW eine neue Führungskraft das Land leiten wird.

Als ich erfuhr das Herr Remmel, von den Grünen, das Resort Klima, Umwelt, Natur- und Verbraucherschutz erhält habe ich mich schnell ins Internet begeben und mir den Koalitionsvertrag durchgelesen, der nichts schönes hergab!

Anbei habe ich einen Brief von Herr Borchert mit Auszug des Koalitionsvertrages durch unseren Hegeringleiter erhalten, den ich hier als Anlage mitsende.

Es kann ja wohl nicht angehen, dass ein Lehrer der Sek.1 und Sek.2 (Geschichte, Sport und kath.Theologie) -

Sie müssen sich den Lebenslauf von Herrn Remmel ansehen- der Mitglied der Grünen Partei ist und noch nie mit Jagd/ Forst, Wald/ Wild noch von Klimaaufgaben eine Ahnung hat und dann für dieses Ministeramt gewählt oder vorgeschlagen wird!

Das ist ein typisches Beispiel wie in anderen Bundesländern, jetzt hat Herr Remmel so genannte "Fachleute" an der Hand, die alles so schön drehen und wenden damit Herr Remmel die Unterschrift an die Stelle setzen kann und somit das Unheil nicht mehr aufzuhalten scheint! So (falsch) beraten, dass sich die Herren Förster alle ins

Fäustchen lachen! Es gerne sehen. Das kann wohl nicht sein!!!!!!

Noch etwas. Vor ein Paar Wochen, ich war gerade bei einen Bekannten und habe Holzschnitzel bei ihm abgeholt, kam ein Förster vorbei. Mein Bekannter ebenfalls Jäger und Jagdhorn-Bläserkollege, hat kein eigenes Revier, sondern hat einen Begehungsschein. Auch nach Zusammenlegung verschiedener Reviere- auch diese- wechselten die Förster somit hat er jetzt jemand neues. Nun fragte der Förster, wie viele Böcke er denn frei hätte. Darauf mein Freund - auf 3 Jahre nur 1 Bock. Ich war dabei und habe gehört als der Förster sagte, er soll ruhig 2, 3 Böcke schießen und hinten in den Kofferraum legen, das wäre ok!

Dann stieg er ins Auto und düste davon. Ich wäre ihm am liebsten an die Gurgel und hätte ihm links und rechts eine gewatscht! Was ist das für eine Welt und wie geht man damit um??!!!!

Nun Herr Fegg genug, sonst koche ich über und kann mich dann nur noch schwer zügeln, genau wie bei Herrn Schmitt. Mit ihm werde ich auch mal zum Sonntag Kontakt aufnehmen - vielen Dank auch für die Adresse.

Bis dahin viele Grüße aus der Eifel,

Julia Bohlen

10.07.2010

Werner Schmitt

Sehr geehrter Herr Fegg,

hoffentlich haben alle Homepage-Leser die Kommentare von 'Jennerwein' gelesen, bevor sie gelöscht werden. Nur durch drastische Meinungsäußerungen lassen sich diese Ideologen aus der Reserve locken, wie die Ihnen zugegangene Forderung auf Löschung beweist.

Unsere Sprachvielfalt lässt ohne Mühe weiter drastische Meinungsäußerungen zu. Also weiter, unangreifbarer verpacken, aber noch schärfer formulieren. Dies gilt nicht nur für Bayern, sondern insbesondere auch für Rheinland-Pfalz mit seiner 'Försterliesl'.

29.06.2010

Klaus Philipp < <http://www.jurajagd.de> >

Auf Grund Ihrer unermüdlichen Bemühungen, um den Erhalt einer waidgerechten Jagd in Bayern, fühle ich mich bestärkt, gegen die behördlichen Willkürmaßnahmen anzugehen. Der Großteil der privaten Jägerschaft und vor allem die Jagdgenossen als Besitzer des Jagdrechtes müssen aus ihrer Lethargie wachgerüttelt werden. Man ist der Meinung sie wissen gar nicht, dass die politische Entwicklung auf die Enteignung des Jagdrechtes der Bauern zielt.

Ein Schritt in diese Richtung wurde schon bei der Abschussplanung im Landkreis Bamberg getan. Eine Niederschrift der Jagdgenossen mit dem ausdrücklichen Willen, den Abschuss der Vorjahre beizubehalten wurde nicht einmal erwähnt!

Wenn das keine Entmündigung der Bauern ist!

Kommentar vom Webmaster:

Danke Herr Philipp,

inzwischen sollten es eigentlich alle erkannt haben! So darf es nicht weiter gehen.

Wir müssen zurück zum vernünftigen Weg und zum Selbstverständnis der Bauern und Jagdgenossen.

Viele Grüße

Ludwig Fegg

19.06.2010

Peter Stumm

Hallo Ludwig - anbei für die Leser dieses Gästebuches; der erwähnte Dr. ..., Leiter eines Forstamtes a.D. wurde bei der StA Traunstein zur Anzeige gebracht; es ist eine Unverschämtheit was Beamte des Freistaates Bayern, einer solcher ist dieser Dr., sich erlauben; ich hoffe, dass der Dienstherr seine Pflichten wahrnimmt und auch die zuständige Untere Jagdbehörde ihre Pflichten wahrnimmt; diesem Förster gehört der Jagdschein entzogen und er darf keine Waffe mehr führen.

Er beschmutzt mit seiner Handlung alle weidgerechten Jäger und Förster - es gibt auch sehr viele Förster die sich an die Gesetze halten und Kollegen sind !

Wenn es in Bayern eine Strafverfolgung gibt wird dieser Vorgang vermutlich nicht eingestellt !

Mit freundlichen Grüßen

Peter Stumm

Pol.-Beamter i.R. und aktiver Tierschützer und Jäger

16.06.2010

Karl-Otto Griese < <http://www.jagd-erfolg.de> >

Lieber Ludwig!

Auf diesem Weg ein paar Zeilen.

Leider hatten wir sehr wenig Kontakt, Du warst in der Arbeit und im Holz oder Heu.

Meine Frau und ich waren wandern und haben fast alle Touristenattraktionen Berchtesgadens in einer Woche bestaunt. Von den "Eingeborenen", dem Service und der perfekten Besucherlenkung waren wir begeistert.

Doch leider gibt es auch Negatives zu berichten.

Am 10. Juni 2010, nach unserer Tour auf den Jenner, gingen wir in ein Gasthaus in Nähe der Talstation.

Um 13.05 Uhr befuhr ein grüner Suzuki Typ SJ 410 die Straße in Richtung Parkplatz-Königssee. Auf die Hecktür hatte der Fahrer (oder Jäger?) ein frisch erlegtes Schmalotter gebunden.

Der Rücken schleifte über den Boden "und die Auspuffgase sollten wahrscheinlich das Stück haltbar machen!"

Und das bei plus 30 Grad Celsius (Mahlzeit!).

Die Empörung der vielen Menschen, die zu Fuß von und zur Jenner-Talstation unterwegs waren, war nicht zu beschreiben!!

Wegen dieses Vorfalles habe ich mit dem Leiter des Touristenverbandes gesprochen. Dieser gab mir die Zusage, bei den zuständigen Jägern vorstellig zu werden. Der Imageschaden für die Jagd und auch für Berchtesgadens ist beträchtlich.

Am 13.06.2010 wanderten Sigrid Doppmeier und ich die Forststrasse um den Ochsenbichel in Loipl.

Sie blieb plötzlich stehen und fragte mich, ob auch ich widerlichen Gestank wahrnehme?

Und richtig, auch mir trug der Wind Aasgeruch zu! Diesem ging ich auf einem alten Steig durch

den "Leiergraben" nach. Das ist ein Revierteil des Forstbetrieb Berchtesgadens, wie Du mir sagtest.

Dort fand ich einen mit Maden übersäten Rehbock, der mit einem schrecklichen Keulenschuss hier ins Wundbett gegangen und irgendwann verendet ist. Ich habe eine Visitenkarte hinterlassen und meine Frau machte ein paar Fotos. Diese schicke ich Dir zur Veröffentlichung- als mahnendes Beispiel!

Und stell' Dir vor! Der Schütze (ein pensionierter Forstbeamter, dessen Namen ich 2005 schon mal in der "Wild und Hund" im Zusammenhang mit einer schlimmen Jagd in einem Wintergatter gelesen hatte) rief bei mir am 14.06., um 12.43 Uhr an und wollte sich bei mir entschuldigen! Er bestätigte den Schuss und den Bock und sagte, er hätte selbst mit seinem Hund nachgesucht und keine Pirschezeichen gefunden.

Bei solch einem Schuss! Eine unvorstellbare Stümperei!

Trotzdem habe ich ihm zugesichert, keine juristischen Schritte gegen ihn einzuleiten!

Lieber Ludwig, Du weißt, ich bin selbst Jäger, aber was euere grüne Zunft dort ablieft (Entschuldigung) finde ich zum "kotzen"!!!

Fast hätte ich es vergessen, in einem Biergarten in Bischofswiesen kam ich mit einem älteren Jäger ins Gespräch: Er erzählte mir glaubwürdig, wenn im September ein Alttier erlegt wird, ist oft ein Fötus in der Tracht. Brunft gibt es nicht mehr, und auch keine Rudel. Die Landschaft würde verbuschen, trotz der Beweidung mit dem Vieh. Letzteres kann ich nur bestätigen - Laubholz überall!

Schade, dass es wohl keine Möglichkeit gibt ein gesundes Verhältnis herzustellen und die Verantwortlichen aus ihren Ämtern zu entfernen. Aber ich musste Dir das hier schreiben!

Karl-Otto Griese

Kommentar vom Webmaster:

Hier die Fotos, die weh tun:

Wir müssen den Mund aufmachen für das Wild - nicht wegsehen und resignieren, sondern aktiven Tierschutz und damit die gar so gern geschmähte "Waidgerechtigkeit" leben!

Siehe auf der Start-Seite unten links folgenden link:

Nachsuche ist Verpflichtung!

Fotos zum Gästebucheintrag v. 16.06.2010

Danke

Ludwig Fegg

06.06.2010

Karl-Otto Griese < <http://www.jagd-erfolg.de> >

Die letzten drei Einträge gefallen mir besonders.

Ihr Lieben Förster und ÖJV, setzt euch mit dem Schießgewehr an die Orte wo die "bösen Tiere" knabbern. Und nicht an Wildäcker und Äsungsflächen. Meldet euch bei mir wenn der Wildschaden zurück geht. Selbst Fütterungen weden zu Abschüssen genutzt! Ihr armen Handwerker!

06.06.2010

Roland Lettmair

"Wald vor Wild"

So gesehen ist das eigentlich eine These, die auch eine ganz andere Betrachtungsweise zuläßt:

Minister Brunner hat die Losung "Wald vor Wild" ausgegeben. Das muß doch nicht zwangsweise bedeuten, daß das Wild weg soll. Es soll nur den Wald nicht fressen.

Somit hat Minister Brunner den Begriff "Notzeit" doch ganz eindeutig definiert:

1. Im Wald ist zu keiner Zeit Äsung für unser Wild vorhanden.
2. Wenn das Äsungsangebot in der Feldflur abgeerntet ist hat das Wild keine Äsung mehr zu Verfügung.
3. Da sich das Wild aber um Deckung zu finden im Wald einfindet muß der Jäger dort für Äsung sorgen, damit es nicht den Wald auffrißt.

Daraus folgt nach höchst ministeriellem Erlaß:

Die Notzeit für unser Wild beginnt mit dem Abernten der letzten Äsung in der Feldflur (Anfang bis Mitte Oktober) und endet mit der Verfügbarkeit der ersten Äsung in der Feldflur gegen Ende April. Dabei ist es unerheblich, welche Witterung herrscht.

Somit hat jedes Revier (auch die Reviere der bayer. Staatsforstverwaltung) während dieser Zeit zu füttern.

Vermutlich wurde das Ministerium von uns allen ganz falsch verstanden. Wir sollen gar nicht mehr Rehe erlegen sondern wir sollen mehr füttern, und vor allem länger füttern. Weil wir ja jetzt eine genau definierte Notzeit haben.

Mit leichtem Grinsen

ein herzliches Waidmannsheil
R. Lettmair

02.06.2010

Peter Stumm

Betreffend Wälder - also lt. einem Bericht vom 29.Mai 2010 stand in unserer Zeitung im Ostallgäu von einem Herrn Josef Karg ein ausführlicher und neutraler Bericht betreffend Wald in Bayern;

... wenn Horrorszzenarien der 80er Jahre eingetroffen wären, dürfte heute in Bayern kein Baum mehr stehen.

Tatsächlich sind rund 35 Prozent des Freistaats Waldgebiet; Seit 1981 kam eine Fläche von der doppelten Größe des Chiemsees hinzu.

Also warum so eine Hetze gegen die Jägerschaft und warum eine Verteufelung von Reh und Co.

Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 17.03.2010 – 04.04.2014

Es gab mal eine Zeit in der deutschen Geschichte da wollte ein irrer aus Österreich nur eine Menschliche Rasse zum Herrenmenschen küren - jetzt gibt es so paar Nachahmer die wollen einen Wald ohne Wild, nur um des Geldes wegen;

Der Wald und das Wild waren da, bevor es den Menschen als solches gab - und dem Wald und dem Wild ging es gut !

Jetzt verdrängen wir das Wild und geben ihm keinen natürlichen Rückzug mehr und wundern uns warum das Wild sich plötzlich anders verhält ? Oder wie im Bundesland Berlin wo Irre Schwarzwild füttern und jetzt hat man Angst vor der Schweinepest und die Schweine vermehren sich; immer sind einige unkluge Menschen an diesem Verhalten schuld.

Ich kann nur raten - Helft der Natur und helft dem Wild; so helfen wir dem Wald und dem Menschen;

Nur miteinander geht es !!!

Gruß Peter Stumm

02.06.2010

Kurt Schreiner

Die heutige Verbiss-Hypothese

In seinem Buch „Das jagerische Jahr“ schrieb Walter Nordheim bereits 1980, also vor mehr 30 Jahren, folgendes:

„Nichts gegen Hypothesen, wenn sie als solche erkennbar gemacht sind. Aber alles spricht gegen das letztlich lächerliche, jedoch verhängnisvolle Gebaren, Hypothesen als Tatsachen auszugeben, nach dem Motto: Beweise mir das Gegenteil!“

Doch das hat es schon immer gegeben. Früher weniger, heute mehr.

Eiferer, Fanatiker, besessen von einer Idee, die sie durchsetzen wollen, koste es, was es wolle!

Und - es kostet immer sehr viel - aber zunächst die anderen, die sich dagegen wehren müssen. Die beweisen müssen, dass es sich um Unausgegorenes handelt.

Meist haben sie sogar Talent, die „Neuerer“, hätten das Zeug, segensreich zu wirken. Aber nein, irgend ein höheres Weltengesetz hat sie dazu ausersehen, den Fortschritt auf ihr Panier zu schreiben, in Wirklichkeit aber als Bremse zu wirken.

Wie viel Unfrieden tragen Sie in das angespannte, kaum noch belastbare Naturgeschehen? Privilegiert meist mit Kompetenzen und Möglichkeiten. Sie operieren mit Ansprüchlichkeiten, bis hin zum eiteln Snobismus.

Sie zerstören aus Eigennutz.

Der hier knallt tausend Rehe ab, um den „Beweis“ für eine Hypothese anzutreten, den vor ihm schon Berufenere ad acta legen mussten. Der andere wieder eliminiert einen uralten Rotwildlebensraum, um statt 26, vielleicht 27 Festmeter Holz einschlagen zu können.

Weiß er nicht, dass das den Steuerzahler, von dem er schließlich lebt, ungerührt lässt?

Dieser will schließlich Wald und Wild sehen!

Es sind im Grunde ihrer Seele Unzufriedene, die das ihnen Anvertraute veruntreuen und erst viel zu spät merken, was sie da mutwillig zerstört haben.

In ihrer Eitelkeit.“

Kurt Schreiner

63667 Nidda

31.05.2010

Dr. Walter Schulte

Leserbrief „Waldumbau und Klimawandel“

Die Projektgruppe Windisch „Waldumbau und Klimawandel“ hat nun hoffentlich die bayerische Jägerschaft wachgerüttelt: Man will im Freistaat (auf Betreiben der Forstbeamten) einen jagdlichen Paradigmenwechsel. Angedeutet hat sich dies allerdings schon lange: Die sog. Forstlichen Gutachten (nichts anderes als eine Auflistung von Zahlenreihen!) sind de jure lediglich eine Entscheidungshilfe bei der Abschussplanung, de facto jedoch längst für die Behörden eine dogmatisch durchzusetzende Dienstanweisung. Es werden flächendeckend Informationsveranstaltungen für Jagdbeiräte mit Referenten des ÖJV angeboten und dazu von den Behörden Einladungen versandt. Das Perverse an der ganzen Angelegenheit ist jedoch, dass dies alles offensichtlich mit Billigung des (CSU – geführten!) Forstministeriums geschieht. Der jetzige Forstminister Brunner (und auch sein Vorgänger Miller) werden nicht

müde, ihre Solidarität mit der Jägerschaft zu bekunden, während in ihrem Hause eine Kampagne dagegen vorbereitet wird. Mit einem Satz sich jetzt zu entschuldigen und zu sagen,

dass das Windisch - Papier jagdpolitisch nicht relevant sei, unterstellt der Jägerschaft schon eine erhebliche Portion Naivität und Blauäugigkeit. Gefordert ist jetzt der BJV, der ca. 44.000 bayerische Jäger vertritt und der bis jetzt immer einen Schmusekurs gegenüber der Politik gefahren hat. Ich habe allerdings meine Zweifel, ob unter einem Präsidenten Vocke ein Kurswandel erfolgt: Vocke saß bekanntlich als CSU – Abgeordneter im Bayerischen Landtag, als 2005 von eben dieser Partei (und nicht von Rot oder Grün!) der Grundsatz „Wald vor Wild“ ins Waldgesetz Art. 1 (!) aufgenommen wurde, der jetzt in seiner ganzen Brisanz zum Tragen kommt.

Einmal mehr zeigt sich hier, dass eine Verquickung von Politik und Interessenvertretung

(in diesem Fall der bayer. Jägerschaft) nicht zielführend sein kann.

Auch Vocke zeigt sich jetzt entrüstet und fordert Konsequenzen: Ich fürchte nur, in ein paar Monaten ist alles „ausgesessen“, denn gerade zu Beginn der Bockjagd mag sich die Jägerschaft nicht mit jagdpolitischem Geplänkel befassen. Nach großem Theaterdonner wird die ganze Angelegenheit beigelegt sein, frei nach Horaz: „Der Berg kreißt und gebiert eine Maus“.

Das Fatale ist nur, dass der forstlich gewollte und politisch legitimierte Vernichtungsfeldzug gegen unser Schalenwild unvermindert fortgesetzt werden wird.

Dieser Leserbrief wurde in der "Pirsch" 10/2010

veröffentlicht.

Dr. Walter Schulte

Flurstr. 1c

90522 Oberasbach

16.05.2010

Toni Zembsch

Teil 2

Die klassische Försterei hatte dafür das Rezept der 3 großen „G“: Geschick, Geduld und nicht zuletzt etwas Glück. Die heutigen ökologischen Förster sagen: nach den 3 großen „Z“: Zeit, Zaun, Zunder. Da kommt den Förstern das Rehwild gerade recht! Der zunehmende Naturverjüngungsanteil sowie stärkere Durchforstungen, die mehr Licht und damit Pflanzenwachstum in die Bestände bringen, erhöhen das Äsungs- und Deckungsangebot für das Wild. Die Bejagung dieser Flächen wird schwieriger. Das Wild kann beim Staat nur noch auf Drückjagden erlegt werden. Verkaufsjagden bringen viel Geld und große Strecken in kurzer Zeit. Die Drückjagden in Forstrevieren steigen ständig. Die Regiejagdfläche nimmt ab, während immer mehr Revieranteile verpachtet werden. Die Pirschbezirke nehmen zu und werden immer kleiner. Die Abschüsse können schon teilweise nicht mehr erfüllt werden. Die Reviere wurden bereits ausgeblutet und leergeschossen. Bei Drückjagden wird das Wild zusammengeschossen, um nur die forstwirtschaftlichen Ziele zu lösen. Viele Kitze ohne Geiß werden nach den Drückjagden gesehen, Böcke werden in der Schonzeit erlegt. Strecken werden aus hygienischen Gründen nicht mehr gelegt, das Haupt muss nach der Drückjagd abgetrennt werden. Keiner soll nach der Jagd sehen, dass Rehböcke erlegt wurden. Pro Drückjagd werden ca. 100 bis 200 Schützen eingeladen, einige sind mit Vollautomaten ausgerüstet. Mehrere Hundemeuten werden eingesetzt. Mit tierschutzgerechten- und jagdethischen Jagden haben diese Drückjagden nichts mehr zu tun. Aber leider nehmen an den Drückjagden immer mehr Jäger teil, sechsendachtzig Prozent des Schalenwildes wird von Ihnen „totgeschossen“.

Ich mache mir für die Zukunft große Sorgen um unser „heimisches Schalenwild und die Jagd“. Wenn in Zukunft für folgende Punkte keine Änderungen eintreten, sieht es für die Jäger schlecht aus: Statt Wald vor Wild, „Wald und Wild“ oder „Wald mit Wild“. Änderung oder Abschaffung des Rehwild- und Jägerfeindlichem Verbissgutachten. Verbesserte Lebensräume, Äsungsverbesserungen und anlegen von Verbiss- und Fegegehöhlen, Einstände und Ruhezonen. Das Schalenwild darf nicht mehr als Schädling gesehen werden. Statt Wild und Jäger nur noch zu verteufeln, sollten sich die ökologischen Förster damit beschäftigen, welche Rolle den noch bei uns frei lebenden Tieren zukommt und wie sie dem gestiegenen Tierschutzbewusstsein besser Rechnung tragen können. Tierschutz- und waidgerechte Drückjagden. Muttertierschutz muss einen höheren Stellenwert erhalten. Wurde das Personal beim Rechnungshof schon mal überprüft? Sind es eventuell auch Öko-Förster?

Die Mehrzahl der AELF- und bayerischer Staatsförster haben wohl vergessen, dass es Pflanzen ohne Pflanzenfresser nicht gibt. Das der Mensch dem Wild seinen Lebensraum und seine Einstände genommen hat. Dass der Wald der Lebensraum des Schalenwildes ist. Dass der Waldbau nicht mit Blei zu lösen ist.

Größter Leidtragender dieses politischen Spiels in Bayern ist das Schalenwild.

Prof. Dr. Wagenknecht, der nicht nur den Lehrstuhl für Waldbau sondern gleichzeitig auch den für Jagdkunde inne hatte, sagte „Wer nur Waldbau ohne Wild betreiben kann, hat seinen Beruf verfehlt“

Mit freundlichen Grüßen und Waidmannsheil

Toni Zembsch

stellv. Hegegemeinschaftsleiter der HGM IV Gerolzhofen

16.05.2010

Toni Zembsch

Wald-Wild-Mensch.

Teil 1

Lieber Herr Fegg,

vielen Dank für Ihren großen Einsatz für die Erhaltung des heimischen Schalenwildes und die Unterschriftenaktion. Auch unsere Hegegemeinschaft IV Gerolzhofen (Unterfranken) hat sich mit vielen Unterschriften beteiligt.

Der BJV hätte lieber gesehen, dass diese großartige Aktion zuerst von dort gekommen wäre.

Mitte April 2010 wurde Prof. Dr. Vocke einstimmig wieder für vier Jahre zum Präsidenten gewählt. Die weiteren Posten und Orden wurden verteilt.

Seit Anfang März herrscht jagdpolitisch Aufruhr in Bayern. Der Grund ist ein interner Abschlussbericht der Projektgruppe Waldumbau – Klimawandel.

Forstminister Helmut Brunner und Ministerialdirigent Georg Windisch tun heute so, als wenn sie den Bericht nicht kannten. Wie lange wollen sie uns Jäger noch für dumm halten.

Enttäuscht bin ich von unseren Unterfränkischen Politikern, Z.B. Staatssekretär Gerhard Eck CSU, Michael Glos CSU ehem. Bundeswirtschaftsminister, Dr. Otto Hünnerkopf MdB und Thomas Habermann Landrat (alle Jagdscheinhaber). Sie lassen sich ständig in Jagd in Bayern ablichten und nehmen an Veranstaltungen teil, aber Berichte und Forderungen nach einer Änderung von „Wald vor Wild“ konnte man bis heute nicht feststellen. Wie lange wollen sie es noch, dass Millionen Euro von Steuergeldern zum Fenster hinausgeworfen werden? Seit Bestehen des Verbissgutachten wurden rund 20 Millionen Euro Steuergelder ausgegeben. Nach vorliegenden Informationen, wollen die Minister und die schwachen CSU Politiker nicht, dass eine Änderung eintritt. Es ist wohl politisch so gewollt.

Das Verbissgutachten für 2010-2013 und die Abschusszahlen wurden verabschiedet. Leider haben viele Jäger und ich das Gefühl, dass jetzt alle zufrieden sind und Ruhe einkehrt und alles beim „Alten bleibt“. Hiermit können wir uns aber nicht zufrieden geben. Das Thema „Wald vor Wild“ muss schnellstens geändert werden in „Wald mit Wild“ oder „Wald und Wild“. Es nützt uns aber nichts, wenn es nur umformuliert wird. Das unsinnige Rehwild- und Jägerfeindliche Verbissgutachten muss unbedingt geändert oder abgeschafft werden. Solange sich die Interpretation des Verbissgutachten lediglich die Ist-Situation zum Zeitpunkt der Aufnahme erstreckt und nach wie vor nicht unterschieden wird zwischen Verbiss und Schaden, darf das Verbissgutachten nicht zugrunde gelegt

werden.

Zwischen Schalenwildliche in der Verbissbelastung besteht kein linearer Zusammenhang, wird aber bei allen Publikationen freiweg geleugnet. Das Verbissgutachten gibt jedenfalls keinen objektiven Aufschluss über die Verbissbelastung und kann, da kein kausaler Zusammenhang zwischen Wildliche und Verbiss bis heute nicht nachgewiesen ist, auch keine Richtlinie für den jagdlichen Erfolg und auch nicht für künftige Abschlussplanungen sein. Die Professoren Dr. Reimoser und Dr. Moog usw. haben in den letzten Jahren viele interessante Vorträge über das unsinnige Verbissgutachten gehalten, aber geändert hat sich nichts.

Ein Forstdirektor in Ruhestand hat erzählt, es können zehn Förster zu verschiedenen Zeiten eine gleiche Fläche aufnehmen, jeder Förster bringt ein anderes Ergebnis raus. Ein Revierleiter von den Bayerischen Staatsforsten sagte, der Rehwildabschuss wurde in seinem Revier um dreißig Prozent erhöht und der Verbiss ist stark gestiegen. Es kann nicht sein, dass die Förster ein fragwürdiges ÖJV- Gutachten selbst erstellen. Sie zertifizieren Ihren eigenen Betrieb den Wald. Eine Firma kann ein eigenes internes Gutachten erstellen, dieses hat aber für externe Firmen keine Gültigkeit. Jeder Industriebetrieb oder Firma wird von einem "neutralen Gutachter" Z.B. TÜV oder Deutschen Lloyd geprüft und erhalten nach bestandener Prüfung das Zertifikat.

Der BJV schreibt ständig, dass zwischen Jäger und AELF- Förster Dialoge auf gleicher Augenhöhe stattfinden sollen. Davon habe ich bisher noch nichts gespürt. Es finden nur einseitige Vorstellungen von den AELF-Bereichsleitern statt. Sie wollen die Jäger nur für Dumme verkaufen und lassen von uns keine Argumente gelten. Die Förster möchten, dass die Jäger die letzten Rehe, die noch in den Wälder leben erlegen. Wenn diese nicht beim Einzelsitz erlegt werden, sollen reine Drückjagden auf Rehwild durchgeführt werden. Hier sieht man deutlich, die Zahlen – Statistiken müssen stimmen, das Schalenwild wird nur als „Schädling“ gesehen. Selbst durch den Grundsatz „Zahl vor Wahl“ oder „Wald vor Wild“ kann niemand einen Freibrief für gnadenlose Unterwerfung des Tieres für sich beanspruchen. Die junge Generation der ökologischen Förster haben oft kein Verhältnis mehr zur Kreatur und für sie ist das Wild nur Ungeziefer des Waldes. „Nur ein totes Reh ist ein gutes Reh!“ „Zahl vor Wahl!“ „Das sind die Aussagen von den ökologischen Förstern.

Warum fordern die Förster Jahr für Jahr höhere Rehwildabschüsse? Die Bereichsleiter von AELF und den Bayerischen Staatsforsten möchten für vorbildliche Waldwirtschaft von der Bayerischen Staatsregierung den Staatspreis haben. (Siehe die Broschüre „Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten“). Den Preis erhalten sie auf Kosten der vielen Rehe, die auf den nicht tierschutzgerechten Drückjagden totgeschossen werden. Sie werden für die hohen Rehwildabschüsse noch belohnt. Weiter hetzen sie die Bürgermeister und Waldbesitzer gegen die Jäger auf. (Die Gemeinden erhalten Fördergelder). Trotz gesunkener Verbissprozente in Bayern wurden die Rehwildabschüsse in den Hegegemeinschaften überwiegend deutlich erhöht.

Viele Wälder strotzen von Verjüngungen. Wenn die ökologischen AELF- Förster die einzelnen Reviere negativ bewerten, müssen die Abschüsse von der Unteren Jagdbehörde deutlich erhöht werden. Sie sind an das Verbissgutachten gebunden. Wenn sie sich nicht daran halten, wird der Rechnungshof eingeschaltet. Die AELF- Förster machen Aussagen, sie sind für die hohen Rehwildabschüsse nicht zuständig. Hier muss ich widersprechen, das stimmt nicht. Aufgrund der ständig höheren Rehwildabschüsse, die von den AELF- und Staatsförstern gefordert werden, verlieren die Reviere immer mehr an Wert. Die Strecken von Feldhasen, Rebhühner und Fasanen gehen von Jahr zu Jahr zurück. Ein Revierpächter der Schwarzwild in seinem Revier hat, bezahlt oft hohe Wildschäden. Heute sind bereits viele Jagden nicht mehr zu verpachten.

Die Förster sollten sich mehr um die Wälder kümmern, diese sind teilweise in einem schlechten Zustand. Über waldbauliche Fehler und wie viel Hektar Wälder durch Sturm, Schneebruch, Waldbrand, Eichenprozessionsspinner, Schwammspinner, Borkenkäfer, Mäuseverbiss, Manöverschäden, Grundwasserabsenkung und Rückeschäden durch Havester vernichtet werden, wird nicht berichtet. Aber wehe ein Reh verbeißt junge Pflanzen, dann wächst der Wald nicht mehr. Es ist kein Wunder, Bayern löste 2005 die Staatsforstverwaltung auf und übertrug die Bewirtschaftung des landeseigenen Waldes auf eine Anstalt öffentlichen Rechts, die Bayerischen Staatsforsten. Ein Teil des früheren Forstpersonals wurde in die Landwirtschaftsämter versetzt. Gunter Hahner, der Vorsitzende des Bundes deutscher Forstleute, berichtet dass seit 1995 die Hälfte der Stellen in der Forstverwaltung gestrichen wurden. Mit weniger Personal sollen die früheren Fehler der Förster, reine Monokulturen – Fichtenwälder von Heute auf Morgen in Mischwälder umgebaut werden.

Dafür können die Minister, Politiker und Förster die Rehe und Jäger nicht verantwortlich machen.

Die klassische Försterei hatte dafür das Rezept der 3 großen „G“, Geschick, Geduld und nicht zuletzt etwas Glück. Die heutigen ökologischen Förster sagen: nach den 3 großen „Z“: Zeit, Zaun, Zunder. Da kommt den Förstern das Rehwild gerade recht! Der zunehmende Naturverjüngungsanteil sowie stärkere Durchforstungen, die mehr Licht und damit Pflanzenwachstum in die Bestände bringen, erhöhen das Äsungs- und Deckungsangebot für

16.04.2010

Kurzhaar56

Lieber Herr Fegg !

Auch die dümmsten unter uns BJV Jägern und BBV

Mitglieder müßten es begriffen haben „ Es ist wieder ein Angriff auf unser Eigentum. Beamte in vorausgehendem Gehorsam wie zu unseligen Zeiten wagen einen Angriff auf die Freiheit und das Eigentum einzelner Bürger.

Sprich :Bauer, Grundeigentümer, Jagdgenossen.

"Wald vor Wild" wird mißbraucht für eine Hetze zwischen Grundeigentümern und Jägern die es in dieser Form noch nie gegeben hat.

Der ÖJV bedient sich seiner Spitzel in allen möglichen Stellen

und will uns aufoktrinieren was man auf der Internetseite dieses Haufens lesen kann.

Lieber Leser, dies ist der wahre Flächenbrand, geleitet von Hetze und medialem Humus der das Klima zwischen Bauernjägern und Grundeigentümer vergiftet.

Hierzu trägt der Bauernverband noch ein grosses Stück bei. Diese Leute wollen die Fallenjagd abschaffen- lieber Grundeigentümer der ÖJV hilft euch dann ökologisch, wenn der Marder oder Fuchs im Hühnerhof Schwierigkeiten macht.

Dann brauchen wir einen Gamewarden der zur staatlichen Prädatorenkontrolle kommt wie in der Schweiz. Dabei brauchen wir eine Prädatorenkontrolle für den Staatsapparat, um räuberische Angriffe auf das Jagdrecht, die waidgerechte Jagd und unser Eigentum zu verhindern.

Vielleicht einer ARGE, Bauern und Jäger die BJV- Mitglieder kann nicht abgesprochen werden in punkto Natur, Wald und Jagd kompetent zu sein. Mehr Ahnung als die meisten selbsternannten Sachverständigen hätten wir dann allemal.

Das war ein DJT- im Wutanfall

leider 35 Jahre CSU-Mitglied

BJV-Mitglied

BBV-Ortsobmann

und Ökobauer

15.04.2010

Ludwig Fegg

Heute erhielt ich folgende e-mail.

Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 17.03.2010 – 04.04.2014

Die darin beschriebenen Gefühle empfinden wohl viele Jäger, Jagdgenossen, Waldbauern, Natur- und Tierschützer!

Sehr geehrter Herr Fegg,

die Notizbuchsendung von Bayern 2 im Radio heute am 15.4.10 war eine pauschale Beleidigung für alle Jäger des Bayerischen Landesjagdverbandes.

Nach Ausschnitten von der Landtagsdebatte zum Skandalpapier und Erörterungen wie das alles im Nachhinein gelaufen ist, startete man mit dieser Aussage: ".... der Wald ist Allgemeingut und dient" - Dann weiter:

"Das anstößige Papier, bzw. Teile des Papiers sind alt und abgehangen und "eigentlich" gar nicht mehr da"!(Dann ging es um "Entschuldigungen" rauf und runter).

Ich habe die Schlagworte von Herrn Rudolf Erhard mitgeschrieben, davon nur einige herausgegriffen:

"Jetzt macht der Landesjagdverband Wahlkampf im Landtag" - "die Fichte muss weg, Jäger wollen einen schönen Wildbestand haben, deshalb ist eine naturgerechte Waldverjüngung nicht möglich" -

"wo es nicht funktioniert, muss hingelangt werden" - "die Hege ist eine geweiheorientierte Jagd" -

"Jäger und Förster reden zu wenig miteinander - dieser Konflikt muss ausgerottet werden" -

"Zwingen zu höheren Abschusszahlen, denn der Steuerzahler zahlt die abgefressenen Pflanzen" -!

"700.000 Waldbesitzer kümmern sich zu wenig um ihren Wald, deshalb brauchen wir mehr Förster" -

"der Borkenkäfer kommt vom Privatwald in den Staatswald" - "die Förster haben zu viel Arbeit, weil sie immer größere Wälder betreuen müssen!" -

(Erkennbar: Die Förster und ihre Behörde retten den Wald "das Allgemeingut" - nicht die Jäger!)

Ganz schlimm folgende Aussage:

"Die Macht der Jäger, denn es sind nicht unvermögende Männer und Frauen, deshalb als

Wählerpotential wichtig für die CSU, das hat auch Ministerpräsident Seehofer erkannt" -!

"Jäger sind nicht mehr soviel im Landtag wie noch zu Zeiten von Franz-Josef Strauß" ! (Damit geben

diese Leute ja zu, dass nur Lobbyisten noch politischen Erfolg haben, nicht mehr die ehrlich ihre Arbeit erledigenden Menschen).

Noch unglaublicher:

" Weil der Bayerische Landesjagdverband aus dem Deutschen Jagdverband ausgetreten ist, wegen 500.000 € Beitrag, hat die Wild und Hund, die am DJV orientiert ist, den Artikel "Flächenbrand in Bayern" geschrieben, nach dem Motto !!! wörtlich !!!! - "weil die bayerischen Jäger keinen Arsch in der Hose haben!""

Weiter:"Es sind Wahlkampfintrigen im BJV, weil Vocke in Erding wieder gewählt werden will".

Weiter." Minister Brunner soll bei seiner Rede in Erding nicht so arg zu Kreuze kriechen".

!!!Auf diese Art und Weise habe ich erfahren, dass Minister Brunner in Erding spricht!!

Mich ärgert die permanent stattfindende pauschale Verurteilung aller Jäger.

Ins Stammbuch unserer Kritiker möchte ich schreiben:

" Die meisten Jäger und Jagdpächter erledigen verantwortungsvoll die jagdlichen Anforderungen und ihre übernommenen Aufgaben zur Zufriedenheit ihrer Jagdgenossen! Gewiss gibt es einen kleinen

Teil auch uneinsichtiger Jäger, die ihre Anforderungen nicht so erfüllen, wie es ihre Jagdgenossen erwarten. Das sind unsere "Schwarzen Schafe!"

Diese "Schwarzen Schafe" gibt es aber überall - siehe die täglichen Pressemeldungen über andere Bevölkerungsgruppen."

Deshalb steht es aber niemand zu, eine ganze Bevölkerungsgruppe zu diffamieren. Und das wird z.Z. gemacht!!

Über flankierende Maßnahmen, wie man neben den notwendigen Abschüssen dem Wald und dem Wild helfen könnte, verliert niemand ein Wort.

Also wird weiterhin, neben der medialen Hetze - verstärkt Pulver und Blei eingesetzt.

Viele Grüße

...

+++++

Und noch einige Worte von Ludwig Fegg:

Kein Wort über den oft grausamen Umgang mit dem Lebewesen, kein Wort zur Verbesserung von Lebensräumen, kein Wort von einem aufeinander Zugehen - der Abschlussbericht Thessenvitz - wie er leibt und lebt!

Und das im BR2 - unserem Öffentlich rechtlichen Rundfunk.

Man diskutiert, wie man eben auch über Beamtengehälter oder Politiker in den Medien berichtet. Voreingenommen und publikumswirksam.

Schade, aber trotzdem und erst recht - Wir kämpfen für ein "Vernünftiges Miteinander von Wald, Wild und Mensch."

Als Lektüre empfehle ich Ihnen: "Die Zukunft der Arten" - Neue ökologische Überraschungen - von Josef H. Reichholf ISBN 978-3-423-34532-3 zum Preis von 9,90 Euro.

Kurzer Ausschnitt:

"Denn frei lebende größere und große Landtiere können fast nur noch in Wäldern bestehen. Fast alle größeren Säugetiere und der weitaus größte Teil der Vögel wurden in die Wälder zurückgedrängt oder überlebten bis in unsere Zeit dank der

Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 17.03.2010 – 04.04.2014

Rückzugsmöglichkeiten, die sie in den Wäldern fanden."

Die Phase des "Waldsterbens" ging offenbar vorüber, ohne den Wäldern den Tod gebracht zu haben. Orkane richteten zwar schwere Schäden für die Forstwirtschaft an, aber nicht für die Natur des Waldes..."
- Das sollte uns zu denken geben!

Vergelt's Gott aus dem Berchtesgadener Land

Ludwig Fegg und viele andere Jäger, Natur- und Tierfreunde

02.04.2010

Kalchgruber < <http://www.jagdverband-donauwoerth.de> >

Sehr geehrte Frau Lerner,

durch Zufall, oder ehrlicher gesagt, auf direktem Weg erhielt ich Ihr Schreiben von einem Bayer. Staatsforstbeamten, der weiß, dass ich als Kreisvorsitzender der Jägerschaft Donauwörth mit viel Herzblut zwar, aber immer sehr realistisch die Wald/Wild – Diskussion betrachte und an dem "FÜR und WIEDER" sehr intensiv arbeite und immer versuche, die Sache neutral zu betrachten.

Diese Neutralität setze ich natürlich auch von der so genannten "Gegenseite" aus, so wenn es die überhaupt geben dürfte (letzteres).

Aber leider haben die Ereignisse der letzten Zeit gezeigt, dass es diese Gegenseite in äußerst ausgeprägter und sogar in einer Bösartigkeit ohnegleichen gibt und das in einem wie ich bisher meinte, Rechtsstaat wie dem unseren, nie vorkommen könnte. Auf die näheren Einzelheiten möchte ich nicht mehr eingehen nur insoweit, dass man hier sogar eine neue Spezies "Jäger" züchten will (vielleicht Kreuzung Ökoförster auf Inzuchtbasis bez. noch besser Inzestzucht) und dass man "das enge soziale Geflecht zwischen Waldbesitzer und Jäger SPRENGEN möchte" übertraf meine jeglichen bisherigen Moralvorstellungen, die ich von Staatsbeamten in meiner anscheinenden Blauäugigkeit immer erwartet bzw. vorausgesetzt habe.

Deshalb sollten Sie den "Flächenbrand in Bayern" dort belassen wo er entstanden ist und ihn nicht unfähigerweise (gelinde ausgedrückt) woanders ansiedeln. Unverfroren finde ich Ihre Äußerung aber in jedem Fall, dass "der Jagdverband seit einigen Wochen Stimmung macht", diese Aussage von Ihnen zeigt von einer unglaublichen Einseitigkeit und einem wahrscheinlich kaum vorhandenen Rechtsempfinden, denn die gesamte Jägerschaft wurde von den unsäglichen Vorkommnissen von Ministerialbeamten menschlich tief getroffen und ich habe sogar dem Jagdverband vorgeschlagen, mit allen Kreisgruppen mit 156 Bussen à 50 Mann vor dem Landwirtschaftsministerium zu demonstrieren, um diesen "Ministerialen beamtlichen Sumpf auszutrocknen" damit der absolute Vertrauensverlust überhaupt noch aufgearbeitet werden kann.

Aber nun weiter zu Ihrem Brief an Herrn Brunner.

Sie wiederholen immer wieder und sprechen hier von einem Vegetationsgutachten.

Ist dies auch ein Geheimpapier??

Ich persönlich kenne nur eine Verbissauflistung die uns alle 3 Jahre vorgetragen wird. Der Zustand der Vegetation selbst wird uns unterschlagen.

Oder finden Sie es für richtig, dass ein Interessierter Kreisvorsitzender sich erst Rohdaten erkaufen muss (540 €) um für seine Hegegemeinschaften eine Vegetationsdichte um die Aufnahmepunkte herum hochrechnen zu können!!! Ich selbst bejage ein Revier, das zu 95 % nur so strotzt von Verjüngung, aber die Verbissprozente sind noch gestiegen, vom Vegetationszustand keine Rede, und wenn, dann sollen alle 23 Laubbaumarten einschließlich Elsbeere hochkommen. Auch darf ich Ihrer Bemerkung in Ihrem Brief absolut widersprechen, denn ich kenne keinen Vertreter der Jägerschaft, der sich absolut gegen die Umsetzung eines Vegetationsgutachtens stellt, er stellt sich höchstens gegen die schon erwähnte "Verbissauflistung" und deren Aussagekraft zu einem Gesamtvegetationszustand. (z.B. 25 % Verbiss von "was" ??)

Abschließend möchte ich Sie noch darauf hinweisen, Sie sollten doch zumindest Ihre Hausaufgaben machen und das vom SELF herausgegebene "Forstl. Gutachten der Waldverjüngung 2009" genauestens und mit neutraler Brille studieren.

Dort werden

Sie bei den Zeitreihen des Leittriebverbisses (hoffentlich) schnell feststellen, dass sich z.B. beim Staatswald von 1994 – 2009 in der Verbissbelastung absolut nichts geändert hat, trotz unsäglichem Jagddruck (bzw. Schießmethoden). Hier sollte man sich einmal gemeinsam an einen Tisch setzen und einmal hinterfragen, ob der Hund nicht woanders begraben ist, z.B. Jagddruck, absolut falsche Kirrpraktiken durch überhöhte Anzahl Pirschbezirkhaber, Wildruhezonen und vieles mehr.

Sehr geehrte Frau Lerner, es ist 5 Minuten vor 12 aber trotzdem nicht zu spät um einen Neuanfang zu wagen. Aber nur mit Menschen, die ein Vegetationsgutachten nicht als Herrschaftsinstrument betrachten sondern dies mit einer aufgeschlossenen Jägerschaft zum Wohle von Wald und Wild gemeinsam ein- und umsetzen und nicht den engen sozialen Kontakt zwischen Waldbesitzern und Jägerschaft sprengen wollen. Denn das einzige was Sie alle (die so genannten und selbsternannten Waldretter, aus welchem persönlichen Vorteilsdenken auch immer entstanden) im Moment mit Ihrer einseitigen Betrachtungsweise erreichen, ist eine bereits schon spürbare Eskalation.

Wir sollten jedoch auch immer berücksichtigen: "Der Mensch hat dem Wild seinen Lebensraum und seine Einstände genommen und steht damit voll in der Verantwortung", des weiteren sollten wir uns immer ein bisschen vor Augen führen, dass in der Schöpfungskette niemand den Baum über das Wild oder das Wild über die Flur gestellt hat und eine Betrachtung aus den letzten 2 Jahren hat gezeigt, wie nah uns unsere Renditebetrachtungen bzw. krankhaftes -streben an den finanziellen Abgrund gebracht haben, diese Betrachtung sollte auch in der voll überzogenen "Wald vor Wild -Irritation" Berücksichtigung finden.

Ich darf Ihnen als einer der Vertreter der Jägerschaft versichern, wir stehen unseren Jagdgenossen gegenüber voll in der Verantwortung und pflegen einen engen und guten Kontakt, der uns landauf und landab voll bestätigt wird und wir lassen uns dies von niemandem kaputt machen, auch wenn in den letzten Tagen sogar der Naturschutz bzw. dessen Vertreter vor den "Windischkarren" gespannt wird und sogar von denen aus Dummheit und Unwissenheit allgemein "von zuviel Rehen" gesprochen wird.

Des Weiteren lasse ich mir nicht das nachweislich hohe Ansehen der Jägerschaft, deren Bewältigung des Rehwildabschlusses nur einen geringen Teil seiner immensen Aufgaben einnimmt, durch krankhaftes Machtstreben einzelner Ministerialbeamten und Helfershelfern in der Öffentlichkeit zerstören, da ich ja selbst es niemals für möglich gehalten hätte, dass ein so unmoralisches Verhalten von Staatsbeamten möglich wäre, so werden dies auch so vermute ich, meine Mitmenschen nicht für möglich halten. Wir werden sie aber, das darf ich Ihnen versichern, voll und im Gegensatz zu Ihnen (natürlich gemeint sind hier alle Ihre Genossen) wahrheitsgemäß aufklären!!!

Wünsche Ihnen trotz allem ein schönes Osterfest, für die Zukunft ein bisschen Neutralität und viele gute Gespräche mit Jägern und hoffe, wir könnten weitere Irritationen in einem persönlichen Gespräch klären. Da Sie Ihren Brief an H. Brunner anschließend als "Rundfax" versendet haben, erlaube ich mir, diesen Brief bei "Wild-Wald und Mensch" einzustellen.

Viele Grüße und Waidmannsheil

Waldemar Kalchgruber
Am Forsthaus 1
86698 Oberndorf am Lech
Tel: 09090 / 90735
Fax: 09090 / 90738
Mobil 0170 / 4371225
waldemar@kalchgruber.de
www.jagdverband-donauwoerth.de

01.04.2010

Schreiber

Was für eine Wende! Das Engagement hat Früchte getragen.

Die Verantwortlichen der Hetzkampagne gegen Wild und Jäger rudern auf ganzer Linie zurück.

Minister Brunner distanziert sich öffentlich von dem Inhalt des Papiers.

Der verantwortliche oberste Förster will von nichts gewußt haben und entschuldigt sich öffentlich bei der Jägerschaft für die Hetze, die seine Projektgruppe zu verantworten hat.

Die jagdlichen Brunnenvergifter vom Ökonomischen Jagdverein, der sich selbst ja ökologisch nennt, (welche Ironie)u.a. sollen aufgedeckt und zur Verantwortung gezogen werden. (Quelle : BJV Heft 04/2010).

Das ist ein hervorragender Etappensieg! Doch wir dürfen nicht nachlassen - keinen Zentimeter, bevor nicht die Absichten der Wildhasser in unseren Wäldern restlos aufgedeckt sind ("Jedes Reh kostet mich 800,-€ /Jahr...!!!!!!). Wirtschaftswald ja, aber mit der gebotenen Rücksicht auf die Natur. Wald vor Wild muss weg!

23.03.2010
Stefan Altmutter
Herr Waldläufer!

Als angestellter Jäger in einem eigenbewirtschafteten Revier stehe ich in der Verantwortung und muss mein jagdliches Tun das ganze Jahr über unter Beweis stellen.

Ein tragbarer Bestand an Wild ist, gemessen an den waldbaulichen und forstwirtschaftlichen Ansprüchen nachhaltig zu nutzen.

Wir wurden durch das Verbissgutachten auf Günstig bis Tragbar eingestuft. Dies kann sich sicherlich sehen lassen, zumal es sich zum Teil um Schutzwald mit sehr guten Tannenverjüngungen handelt.

Selbst der Privatwaldbetreuer, sicherlich kritisch, ist zufrieden mit der Situation.

Um dies herbeizuführen, war ein langer und oft schwerer Weg nötig. Der nächste Schritt wird sein, dies zu erhalten.

Was nicht nötig war, waren Bewegungsjagden.

Es war der Verdienst der Waldbauern und der Jäger vor Ort.

Zu dem Thema, dass mir der Wald egal ist, möchte ich Ihnen sagen, dass ich es als Forstwirt gelernt habe, hinzusehen.

Mir liegt an der Zukunft von Wald und Wild gleich viel.

Ich bin jedoch gegen einen Krieg, der mancherorts gegen das Wild geführt wird.

Methoden, die weder mit dem Tierschutz noch mit dem Jagdrecht konform sind, sind abzulehnen.

Was gibt es darüber eigentlich zu diskutieren?

Nun, offensichtlich dürfen sich Ihrer Meinung nach zwar die Herrschaften aus der Wildhasserfraktion einen gewissen Ton erlauben, die anderen jedoch nicht. Ihre Seite darf wohl auch provozieren, bei den anderen ist alles Polemik.

Im Gegensatz zu Herrn Jagdscheininhaber und zu Ihnen, Herr Waldläufer, kenne ich den Initiator dieser Internetseite. Deshalb kann ich mir hier wohl auch eine Bewertung erlauben. Ich darf also den so oft gehörten Schmeichelbegriff Polemik an Sie zurückgeben.

Gast auf "fremden" Grund bin ich sicher, wobei mir allerdings keiner unserer Jagdgenossen und sein Wald "fremd" sind. Es wird seit Jahren ein gutes Verhältnis auf beiden Seiten gepflegt. Immerhin beginnt gerade das 18. Jagdjahr im selben Revier.

Ob unser Ministerium wirklich um die Belange der privaten Grundeigentümer bemüht ist, bleibt für mich dahingestellt.

Dazu kann man zu unterschiedlicher Auffassung kommen!

Gruß in die Runde

Stefan Altmutter

22.03.2010
Waldläufer
Sehr geehrter Herr Altmutter,

was ist Ihnen über die Leber gelaufen, dass Sie dermaßen polemisch werden?

Wie sieht es denn bei Ihrem Revier mit der Verbissbelastung aus? Da es im Rupertiwinkel revierweise Aussagen zur Verbissituation gibt, müssten Sie ja davon Kenntnis haben. Nachdem Sie ja, wie die meisten Jäger in Bayern, nur zu Gast auf fremden Grund und Boden sind, gehe ich davon aus, dass bei Ihnen alles bestens ist, weil Sie sich so einen Ton erlauben.

Zum Thema Ministerium möchte ich nur soviel sagen:

wenigstens einen Fürsprecher brauchen die Grundeigentümer, wenn es die(meisten)Jäger schon nicht tun.

mfg
Ihr Waldläufer

22.03.2010
Stefan Altmutter
Sehr geehrter Jagdscheininhaber!

Allmählich dürfte sich in dieser Runde die Frage stellen, wer hier Schläge unter die Gürtellinie verteilt! Sie argumentieren unsachlich und provokant, aber wahrscheinlich muss das so sein, wenn jemandem der Boden unter den Füßen wegbricht.

Diese Internetseite wird von Ludwig Fegg sehr sachlich und mit viel Engagement, aber auch Bescheidenheit geführt. Von einer Darstellung als selbsternannter Naturretter oder wie Sie sonst auch reden mögen, zeigt sich keine Spur. Ich würde sagen, Ihnen gehen die Argumente aus!

Sie wissen ganz genau, dass die derzeitigen Auswüchse staatlicher und auch nicht staatlicher unverschämter Frazenjäger nicht mehr zu dulden sind.

Diese unsäglichen Bewegungsjagden werden bis zum letzten Tag der Schußzeit selbst auf kleinsten und ungeeigneten Flächen veranstaltet. Von der Unverwertbarkeit der zerschossenen Stücke wird nicht gesprochen.

Dass es sich um hochwertige Nahrungsmittel handelt, spielt keine Rolle.

Hauptsache ist, die Viecher sind hin! (Siehe Beitrag Rothenhan)

Geradezu lächerlich, den Schaden von hunderten und tausenden Euro aufzurechnen, den angeblich ein Reh in seinem Leben verursacht.

Es ist ja geradezu kindisch, sie könnten auch den Wertverlust durch Fichtenkreuzschnabel, Eichhörnchen, Singvögel und Insekten aufrechnen.

Wieviele tausend Euro kostet ein trockener Sommer?

Wie verzinst sich der Wert eines Baumes, den vor zwanzig Jahren der Wind geworfen hat?

- Der Wald muss sich natürlich und ohne künstlichen Schutz verjüngen. Unbestritten, diese Botschaft dürfte inzwischen auch bei den letzten Ideologen angekommen sein. Die heimischen Baumarten dürfen nicht entmischt werden.

Wir sprechen hier von Verbiss, (Prozenten), der doch tragbar ist. Sehen Sie sich die Karte in Bayern an!
Das Reh gehört zur Natur und zum Wald. Es ist dort zu Hause!

Wie viel Schaden an der Natur verursacht ein Mensch in seinem Leben! Haben das diese gescheiterten Herren auch schon mal ausgerechnet?

Wir brauchen ein vernünftiges Wildtiermanagement mit einem Plan für eine nachhaltige Nutzung und die Erhaltung von Lebensräumen bei Wahrung der waldbaulichen und waldwirtschaftlichen Ziele!

Was wir nicht brauchen, sind Lügengeschichten über schädliche Tiere im Wald, die es zu bekämpfen gilt und die systematische Demontage unserer traditionellen bayerischen Jagd. Noch schlimmer ist für mich, dass dies auch noch durch unser eigenes Ministerium erfolgt. Leute, die wir selbst als Bürger und Steuerzahler für die Wahrung unserer Interessen bezahlen. Egal, ob als Waldbauer, Jäger oder sonstiger Naturnutzer und Naturgenießer!
So kann's wohl nicht sein!

Viele Grüße aus dem Rupertiwinkel

Stefan Altmutter

20.03.2010

Peter M. Busch
Sehr geehrter Herr Fegg,

Ihr großes Engagement für die Erhaltung unseres Schalenwildes und Ihre Bemühungen um ordentliche traditionelle Jagdausübung, nötigt mir Bewunderung und ein "Waidmannsdank" ab.

Hier einige Überlegungen in dieser Sache: Das AELF hat am 11.03. den "Abschlussbericht der Projektgruppe Waldumbau Klimawandel", Anlass für den Wild & Hund Artikel "Flächenbrand in Bayern" als "gegenstandslos" aus der Diskussion genommen: "Das interne Papier des Forstministeriums sei nie zur Veröffentlichung bestimmt gewesen, aber LEIDER doch an W&H durchgesickert", ist somit vom Tisch gewischt und gilt als nicht geschrieben.

Mit diesem Handstreich wird zunächst, die im Münchner Merkur v. 10.3.10 als "subversiv" bezeichnete jahrelange Arbeit eines im MfLF installierten Gremiums gedeckelt und die Mannschaft aus der Schusslinie genommen. Landwirtschaftsminister Helmut Brunner distanziert sich von besagtem Abschlussbericht und erklärt: "Unser Jagdwesen stützt sich auf drei Pfeiler: Schutz von Wildtieren, Schutz Ihrer Lebensräume, sowie die Regulierung der Wildbestände zum Interessenausgleich".

Dem könnte selbst bei "WALD VOR WILD" jeder Jäger zustimmen, denn nach allen wissenschaftlichen Erkenntnissen wächst der Wald besser als je zuvor, und das seit über dreißig Jahren! Nicht zustimmen können bodenständige Jäger der von Ideologen stereotyp wiederholten Unterstellung, der Wald sei krank, der Wald sterbe, würde vom Wild aufgefressen, die Wildbestände seien zu hoch, die waldbaulichen Ziele würden nicht erreicht oder der Waldumbau erfordere angepasste Wildbestände. Alles vage, nicht messbare aber ministeriell verkündete Begriffe, die jegliche Wildreduktion und deren Durchführung rechtfertigen sollen!

Tatsächlich kommen die geforderten - insbesondere auch die von der ÖJV-Forstpartei praktizierten - Abschlußstrategien, BEHÖRDLICH verfügten Ausrottungsversuchen des heimischen Schalenwildes gleich. Dort werden konsequent die Sperberschen ÖJV-Spielregeln umgesetzt: "Jeder schießt alles Schalenwild das Jagdzeit hat!" Die Oberste Arbeitszentrale für Tarnaktivitäten im Landwirtschaftsministerium "OBAZTA" -so könnte man sie bezeichnen- schürt den Zwist systematisch. Ihre Protektion durch die Landesregierung, sorgt zumindest in Oberbayern für großen Unmut. In Folge finden sich zunehmend Mitstreiter aus ganz Bayern, die weder die beabsichtigte Demontage des Bayerischen Jagdverbandes, noch die staatlichen Reduktionsverfügungen hinnehmen werden.
Auf gut Fränkisch: "Der Käs ist daher noch lange nicht gegessen!"

Waidmannsheil

Peter M. Busch, Unterfranken

18.03.2010

Karl-Otto Griese < <http://www.jagd-erfolg.de> >

Ich will noch einen Versuch machen.

Die Prozente gehen um 50 (in Worten, fünfzig) zurück.

Lauern Sie nicht ständig, an Wildäckern, Freiflächen und Almwiesen herum.

Auch in Bayern haben die "Schädlinge" einen Äsungsrythmus.

Setzen Sie sich an die Kulturen, aber nicht jeden Tag.

Wo bleibt unser Handwerk?

Dann wird das Wild wieder sichtbar und

muß sich die Zeit bis zum Dunkel werden nicht

mit knabbern und schälen vertreiben.

18.03.2010

Peter Stumm

Die Rechnung von Dr. med. Holger von Stetten braucht nicht kommentiert werden - sie spricht für sich und sie spricht Bände !!!

Aber was mich als einfacher Jäger interessiert der überall hinkommt und mit vielen Waldbauern einen guten Kontakt hat und mit ihnen auch viel über ihre Ansichten spricht - warum nennt der Forst öffentlich nicht mal die Menge an Wald die seit 1990 nachgewachsen sind und den Gesamtanteil in Bayern erhöht haben? Warum trifft der Forst aus Bayern öfters seine Kollegen aus dem Saarland und was bringt das für das Wild, den Wald und den Jägern?

Um ehrliche Antwort wird gebeten! Denn wir wissen ja, nur die Statistik die ich selbst verfälscht ist die Echte!

18.03.2010

waldemar Kalchgruber < <http://jagdverband-donauwoerth.de> >
Sehr geehrter Herr Fegg,

wie in meinem Beispiel finden von einem "Jagdscheininhaber" die im heutigen sogenannten modernen Waldumbau so wichtigen Edellaubholzverbissprozente, die beim Staatsforst von 1994 -2009 sogar noch gestiegen sind, keine Erwähnung.

Die in den letzten Wochen aufgedeckten ungeheuerlichen Vorgänge im Ministerium sehe ich jedoch mit einem weinenden und einem lachenden Auge.

Mit einem weinenden, daß solche Vorgänge in einer Demokratie und auch noch in einer damaligen alleinigen CSU-Regierung überhaupt möglich waren, mit einem lachenden, daß durch diesen aufgedeckten Beamtensumpf uns nun die Möglichkeit geboten wird und die Verantwortlichen gezwungen sind, die "Wald vor Wild"-Problematik neu zu überdenken und Personen, die mit ihrem Verhalten bewiesen haben, sogar das "enge soziale Geflecht zwischen Waldbesitzer und Jäger" vorsätzlich sprengen zu wollen !!! absolut aus ihren Ämtern zu entfernen um damit einen für alle Seiten vernünftigen Neuanfang zu ermöglichen.

Es ist höchste Zeit, dass Forst, Jagd und Landwirtschaft, wie dies an der Basis meist schon immer vorbildlich praktiziert wurde, begleitend und helfend gefördert werden. Diese müssen im gegenseitigen Einvernehmen zusammenarbeiten, und dürfen nicht vorsätzlich, wie vom Landwirtschaftsministerium geschehen, gespalten werden.

Wichtig ist sicherlich, daß Jagd und Forst ihre ideellen Vorstellungen immer wieder überdenken müssen, es muß aber auch allen klar werden, daß Wild kein Schädling, sondern ein Mitgeschöpf ist und weiter muß uns allen klar werden, daß der Mensch dem Wild seinen Lebensraum und seine Einstände genommen hat und damit dem Wild gegenüber voll in der Verantwortung steht.

17.03.2010

Dr. Holger von Stetten

Liebe Freunde der Rechenkünste, der Mathematik und des Prozentrechnens!

Können Sie Sich noch an die genialen Rechenkünste des berühmten Johann Carl Friedrich Gauß erinnern? Wissen Sie noch aus der Schulzeit, wie das Prozentrechnen funktioniert? Viele, leider allzu viele erschauern immer noch, wenn sie nur den Begriff hören. Offensichtlich mit Recht, denn sonst könnte man gerade mit Prozenten nicht so viel Unsinn treiben, der nicht einmal hinterfragt wird.

Erzählte mir doch vor Jahren ein Rentner ganz entrüstet, dass er von seiner Rente ganze 20% abgeben müsse. Da diese Mitteilung bei mir zunächst keine Regung erzeugte, fragte er nach, ob das denn noch hinnehmbar sei? Was sollte ich darauf sagen, da mir die 20% Abzug in keiner Weise vermitteln konnten, wie es dem werten Mann tatsächlich ging. Erst als er konkretisierte, dass 20% von 500.- € doch eine ganze Menge sei, konnte ich seine Lage vollends verstehen. Ist doch klar, dass Prozente erst an Aussage gewinnen, wenn man die Bezugsgröße kennt!

Drei Jahre später, etwa um die Zeit als wieder einmal ein Verbissgutachten anhängig war, traf ich ihn wieder und er war noch aufgebrachter, da er nunmehr sogar 25% Abzüge zu verkraften hätte. Tendenziell würde man natürlich sagen, dass man sowas nicht verantworten kann, wenn damals schon die 20% sehr weh taten. Da ich aber wusste, dass besagter Renten ein verschmitzter Schlaumeier war, fragte ich sogleich nach: „25% von was bitte?“ Er darauf: „Von meiner Rente!“ „Ach ja, von deiner Rente – und wie hoch ist jetzt deine Rente“, erwiderte ich. Ganz kleinlaut musste er nun zugeben, dass er zwischenzeitlich das Glück hatte eine Sofortrente von 8000.- € gewonnen zu haben. Nun sah die Sache natürlich ganz anders aus. Damals musste er 100.- € abführen und jetzt immerhin 2000.- €. Damals ging es ihm schlecht, da ihm nur 400.- € blieben und jetzt geht es ihm hervorragend, denn er hat stolze 6000.- € zur Verfügung. Gejammert hatte er jedoch beide Male gleich heftig, da er nicht damit gerechnet hatte, bei seiner Halbwahrheit und damit Unwahrheit erwischt zu werden.

Und was lernen wir daraus? Es kommt also immer darauf an, auf welche Ausgangslage sich die Prozente beziehen und auf nichts anderes.

Der Vergleich von „nackten“ Prozentwerten mit „nackten“ Prozentwerten hat die gleiche Aussagekraft wie der Vergleich des Benzinverbrauchs eines Maikäfers im Tiefflug mit der Stabilität eines Azorenhochs.

Vielleicht sollten wir diese Überlegungen auch einmal auf den Vergleich der „nackten“ Verbissprozente des Verbissgutachtens anwenden. Dort werden Prozente nur mit Prozenten verglichen ohne Nennung der Vegetationsdichten.

Dort werden wir also auch mit Halb- und dadurch mit Unwahrheiten abgespeist. Soviel zur Aussagekraft der Verbissgutachten, die in Bayern von interessierten Kreisen als Dogma durch die Lande getragen werden.

In diesem Sinne und der Hoffnung auf nachdenkliche Leser und Freunde der Prozentrechnung

Dr. Holger von Stetten

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr von Stetten,

danke für Ihren treffenden Gästebucheintrag, dieser wird viele Leser erkennen lassen, was uns seit Jahren an "falschem Wissen" aufgetischt wird.

Mit freundlichen Grüßen
Ludwig Fegg